

Sitzmannstädter Zeitung

Die Sitzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeltung. Verlag Sitzmannstädter Zeitung, Ad. H. Giller-Str. 88 Fernsprecher. Verlagsleitung und Buchhaltung 145-12. Anzeigenannahme 111-11. Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-45. Druckeret und Formularverkauf 106-86. Schriftleitung: Ulrich v. Gatten-Str. 2 Fernr. 185-80/95-81.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen für Stadt und Kreis Sitzmannstadt

Einzelpreis 10 Pf., Sonntag 15 Pf., Monatlicher Bezugspreis RM 2.50 frei Haus, bei Abholung RM 2.15, bei Postbezug RM 2.92 einschließlich 42 Pf. Postgebühren. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung - Anzeigenpreis 15 Pf. für die 12-gelapptene, 22 Millimeter breite Millimeter-Zeile.

18. Jahrgang

Sonntag, 1. September 1940

Nr. 242

72 Feindflugzeuge vernichtet

Neue überraschende Vorstöße unserer Luftwaffe / Flugplätze in Südostengland bombardiert / Schwerste Verluste britischer Jäger

England in Flammen

Berlin, 1. September

Auch gestern gelang es wiederum deutschen Fliegerverbänden, überraschende Vorstöße gegen die britischen Inseln durchzuführen. Die Ziele der Bombenangriffe waren mehrere Flugplätze in Südostengland, wobei Hallen und Unterkünfte in Flammen aufgingen. Den sich zum Kampf stellenden feindlichen Jägern wurden schwerste Verluste beigebracht. Unsere Jäger und Zerstörer schossen nach bisher vorliegenden Meldungen in zahlreichen Luftkämpfen 72 Feindflugzeuge ab. Bis zur Stunde werden 12 eigene Flugzeuge vermisst.

Der Bericht des DRW.

Berlin, 31. August

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Wie bereits bekanntgegeben, haben unsere Kampf- und Jagdflieger gestern mehrere überraschende Vorstöße gegen die britische Insel unternommen. Dabei wurden auf verschiedenen Flugplätzen Hallen und Unterkünfte durch Bomben schwer beschädigt. Ein Truppenlager in Südengland erhielt mehrere Treffer mittleren Kalibers. Im Laufe dieser Angriffe sowie beim Durchbrechen der Jagdperre an der englischen Südküste entwickelten sich zahlreiche Luftkämpfe.

In der Nacht zum 31. August griffen Kampf-Fliegerverbände Hafenanlagen und Werke der Rüstungsindustrie in Mittelengland mit Bomben an. An der Themsemündung wurden Lager und Docks wirksam mit Bomben belegt. In den angegriffenen Zielen entstanden starke Brände.

Britische Häfen wurden erneut vermint. In der vergangenen Nacht setzten britische Flugzeuge ihre Angriffe auf Berlin und andere Ziele im Reichsgebiet fort. Eine Anzahl von Bomben fiel in die innere Stadt sowie in Arbeiterwohnviertel der Reichshauptstadt. Hier wie an anderen Stellen des Reiches sind die angerichteten Sachschäden unbedeutend. Tote sind nicht zu beklagen. Einige Zivilpersonen sind verletzt worden.

In den Luftkämpfen des Tages wurden 93 feindliche Flugzeuge, bei den nächtlichen Angriffen ein britisches Flugzeug durch Mist und zwei durch Nachtjäger abgeschossen. Mit zwei weiteren Abschüssen durch Flakartillerie der Kriegsmarine an der Nordseeküste betragen somit die Gesamtverluste des Gegners am gestrigen Tage 98 Flugzeuge; 34 eigene werden vermisst.

Ein Unterseeboot griff westlich der Fehde einen stark gesicherten Geleitzug an, und schoß aus ihm drei feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 29 000 BRT., darunter einen Tanker von 12 000 BRT., heraus.

Zum englischen Luftangriff auf Berlin erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Nach Ritternacht wurde für über zwei Stunden Fliegeralarm gegeben. Mehrere britische Flugzeuge überflogen in dieser Zeit das Stadtgebiet von Berlin und warfen an verschiedenen Stellen zahlreiche Brand- und Sprengbomben ab. Die Bomben fielen in die Innenstadt sowie in Wohnviertel und riefen zu Schäden hervor. In Neukölln flog eine Bombe in das Bethesda-Krankenhaus, zwei weitere Bomben trafen in dem gleichen Stadtteil die Christus-Kirche. Militärische Disziplinierter Verhalten der Bevölkerung konnte größerer Personenschaden vermieden werden. Drei Zivilpersonen sind schwer und drei leicht verletzt.

Diermal Alarm in London

Stockholm, 1. September

Wie die Agentur Reuters und der Londoner Nachrichtendienst melden, wurde am Sonnabend viermal Alarm gegeben.



(Bild: Ueigis)

„Seit 5.45 Uhr wird jetzt zurückgeschossen“

Feindlicher Kreuzer getroffen

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 31. August

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Unsere Flugzeuge haben motorisierte feindliche Abteilungen in der Zone von Dar el Samba jenseits der Cyrenaikagrenze bombardiert.

Im Roten Meer wurde ein feindlicher Kreuzer von einer unserer Flugzeugformationen bombardiert und getroffen.

Der Feind hat einen Luftangriff auf den Flugplatz von Agordat durchgeführt. Unter den Eingeborenen gab es acht Tote und neun Verwundete. Der Sachschaden ist gering.

Japanische Erfolge in China

Überraschende Offensive in Zentralchina

Tokio, 1. Sept. (Massendienst des DRW.)

Nach einem amtlichen Bericht aus Nanjing haben die japanischen Streitkräfte in Nordchina die Initiative ergriffen und die chinesischen

Truppen, die versuchten, die Eisenbahnlinie von Tungsju und Schitia abzuschneiden, erfolgreich angegriffen. In Zentralchina gelang es, wie es in dem Bericht weiter heißt, durch eine überraschende Offensive Bewegungen zum Scheitern zu bringen, die ein Teil der neu organisierten chinesischen Streitkräfte nördlich von Wuning in der Provinz Kiangsi verlor. In Zusammenarbeit mit der Flotte fügte eine Landungsabteilung den Chinesen auch hier schwere Verluste zu.

Ausschlupfreiche Zahlen

Unter 2000 Advokaten 534 Juden

Paris, 1. September

Unwillkürlich erinnert man sich der traurigen Bedeutung, die die Advokaten im politischen Leben Frankreichs stets gespielt haben, wenn jetzt die Pariser Zeitung „La France au Travail“ feststellt, daß von 2200 Advokaten in der französischen Hauptstadt nicht weniger als 601 Juden gewesen sind. Wie das Blatt weiter berichtet, tragen davon 534 den Namen Judas, 18 heißen Weill, 15 Levi, 10 Bloch, 8 Cahen, 6 Blum, 5 Strauß und 5 Haas. Neben diesen gebe es noch 300 Advokaten, die Freimaurer sind.

Das erste Jahr

Von Dr. Kurt Pfeiffer

„Auf Befehl des Führers und Obersten Befehlshabers hat die Wehrmacht den aktiven Schutz des Reiches übernommen. In Erfüllung ihres Auftrages, der polnischen Gewalt Einhalt zu gebieten, sind Truppen des deutschen Heeres heute früh über alle deutsch-polnischen Grenzen zum Gegenangriff angetreten. Gleichzeitig sind Geschwader der Luftwaffe zur Niederdrückung militärischer Ziele in Polen gestartet. Die Kriegsmarine hat den Schutz der Ostsee übernommen.“

(Erster Wehrmachtsbericht vom 1. September 1939.)

Es schon ein Jahr vergangen seit jenem denkwürdigen 1. September 1939, da im Morgengrauen deutsche Truppen die deutsch-polnische Grenze überschritten und zum Gegenangriff gegen den polnischen Herausforderer antraten? Fast will es uns im befreiten Osten, die wir die ersten Schüsse des gegenwärtigen Krieges hörten, scheinen, als sei nie Krieg gewesen. Aber die Ader unseres Reichsgaues Wartheland geht wieder der Pfingst des deutschen Bauern. In den Städten stampfen die Maschinen und auf den Märkten und Messen regt sich Handel und Wandel. Und über die Schlachtfelder von Kutno, die eine der größten Vernichtungsschlachten aller Zeiten sahen, marschieren die Bände von 17 Bannern der Hitlerjugend im Gebiet Wartheland als Sendboten einer wieder glücklichen deutschen Gemeinschaft von Menschen, die viel Not und Leid ertragen mußten, deren Weg durch den zusammengebrochenen Polenstaat gekennzeichnet war durch das Blutopfer von fast 60000 ihrer Besten. Immer wieder werden wir an diesen Leidensweg der Deutschen in Polen erinnert, immer wieder denken wir und müssen wir denken an den blutigen Terror eines unfähigen Staates, der es nicht verstand, das Problem einer völligen Schütterzone zu lösen, sondern der an Stelle einer vernünftigen und weisen Minderheitenpolitik Mord, Gewalt und Verbrechen setzte. Ein Jahr Krieg gegen den Einseitiger Polens, gegen England, hat nicht die Bande geschlossen, die damals dem Deutschtum in Polen geschlagen wurde. Unvergessen sind die Hausdurchsuchungen, Verhaftungen und Verschleppungen. Unvergessen ist die planmäßige Zerschlagung des deutschen Grundbesitzes, unvergessen die Vertreibung deutscher Bauern von Haus und Hof, unvergessen die Vernichtung des deutschen Gewerbestandes und des deutschen Handels, unvergessen der Terror gegen deutsche Beamte, Arbeiter und Angestellte, unvergessen die Gewaltpolitik gegen das deutsche Schulwesen, die brutale Unterdrückung, die 1 1/2 Millionen Deutscher zwang, den Boden ihrer Väter zu verlassen und auszuwandern. Unvergessen ist aber auch die Unfähigkeit einer polnischen Herrschersclique, die einen Staat, der unter 34 Millionen Einwohnern nur 23 Millionen Polen, dafür aber 5,5 Millionen Ukrainer, fast 1,2 Millionen Weißrussen und weit über 1 Million Deutsche umfaßte, in den Abgrund hinein regierte. Von der Verbrecherclique Red-Rydz Smigly spricht keiner mehr. Die Zertrümmerung eines mit den modernsten Waffen ausgerüsteten Millionenheeres innerhalb von 18 Tagen aber ist eine Tatsache, die nicht mehr aus dem Buch der Kriegsgeschichte wegradiert werden kann.

Ewiges deutsches Soldatentum

Zwischen dem siegreichen Abschluß des Polenfeldzuges und dem ersten Jahrestag des Kriegsbeginnes liegt eine ununterbrochene Kette einmaliger Erfolge, liegt die Übernahme Norwegens und Dänemarks unter deutschen Schutz, liegt die Befreiung Hollands und Belgiens und die Niederwerfung Frankreichs. In diese Spanne fällt auch der Kriegseintritt Italiens am 10. Juni 1940, der vor kurzem mit der Eroberung Britisch-Somallands und seiner Eingliederung

Großkundgebung in Kutno

Der Reichsjugendführer sprach

Über die große Jugendkundgebung mit dem Reichsjugendführer in Kutno berichten wir ausführlich auf Seite 15.

Wir bemerken am Rande

Sachende Sirenen Englands Propaganda wird von Tag zu Tag tüchtiger. Aber auch die Stimmung sinkt in einem so raschen Tempo, daß man es den Engländern fast nicht abnehmen kann, daß auch ihre Gelbeschiffe in ähnlicher Schnelligkeit abnehmen. Besonders beeinträchtigt aber scheinen die Nerven der Engländer durch die häufigsten deutschen Luftangriffe zu sein. Ein ehemaliger Major (1) z. B. schlägt vor, man solle das Heulen der Luftschiffen in ein Lachen verwandeln. Da den Engländern schon sowieso so sehr zum Heulen zumute ist, wollen sie anscheinend durch die Luftschiffen nicht noch besonders dazu angeregt werden. Aber ob das Heulen der Sirenen den Engländern nicht vielmehr als ein Hörschmerz erscheinen könnte? Es dürfte den unverantwortlichen verantwortlichen Behörden in London schwer fallen, hier das Richtige zu treffen.

derung in das faschistische Imperium seine erste Ordnung erhielt. Als England auf die großzügige Friedensrede des legendären Feldherrn Adolf Hitler mit dem schändlichen Sprengstoffattentat von München vom 8. November antwortete, ahnte es nicht, daß noch nicht ein Jahr darauf Deutschland vor den Toren Großbritanniens stehen und Deutschlands Luftflotte Herr des englischen Lufttraumes sein würde.

England ist es nicht gelungen, das Gesetz des Handelns an sich zu reifen. Vom ersten Tage des Krieges an war das Gesetz des Handelns bei Deutschland. Fünf Gegner: Polen, Norwegen, Holland, Belgien und Frankreich wurden in einzigartigen Blitzen niedergeworfen, fünf Länder als Hilfsquellen und Bundesgenossen Englands ausgeschaltet. Auf die englische Blockade antwortete Deutschland mit der totalen Gegenblockade Englands, auf die Einkreisung mit der Isolierung der britischen Inseln. Zwölf Monate heftigen Kampfes der nationalsozialistischen Wehrmacht, zwölf Monate bewährte Waffenbrüderlichkeit der Wehrmächte haben es vermocht, daß England allein und ohne Rückendeckung seinen Endkampf führen muß. Was im Weltkrieg durch eine unentschiedene Staatsführung verhandelt wurde, das erzählte die ideale Zusammenarbeit von Wehrmacht und Wehrmacht in dem totalen Krieg von 1939/40. Was nach dem heldenmütigen Klingen der deutschen Soldaten im Weltkrieg durch eine ungeschickte politische Führung vererbt wurde, das schuf das Genie des Staatsmannes und Feldherrn Adolf Hitler: alle Voraussetzungen für den Endkampf sind in deutscher Hand. Das ewige deutsche Soldatentum hat den größten Triumph seiner Geschichte errungen.

Verpakte Gelegenheiten

Viele Chancen hat England gehabt, um diesen Krieg zu vermeiden. Ebensoviele Chancen hat es verpaßt. Als im November 1918 das im Felde unbesiegt deutsche Volk die Alliierten um Friedensverhandlungen bat, hätte Großbritannien die Führung einer künftigen Neuordnung Europas übernehmen können. Voraussetzung wäre gewesen, daß man Deutschland als gleichberechtigten Partner an den Verhandlungstisch geholt hätte. England tat nichts dergleichen. Seine Antwort war: Versailles. Versailles war die Urquelle des Unfriedens. Aus ihm wuchs ein Kriegszustand mitten im Frieden. Deutschlands Protest gegen diesen Kriegszustand war die nationalsozialistische Bewegung. Es gehört zu den einmaligen Verdiensten dieser Bewegung Adolf Hitlers, daß sie nicht mit einem Knapplan, sondern mit einem Friedensprogramm vor die Welt trat. Es war Adolf Hitler, der immer und immer wieder die friedliche Revision von Versailles forderte, der immer und immer wieder um die Freundschaft Englands warb, die er als die Grundvoraussetzung des europäischen Friedens ansah. England verstand die klare Sprache Adolf Hitlers nicht. Es wollte sie nicht verstehen. Wenn der Führer Friedensvorstellungen machte, rebete die Londoner Mützkasse von „radikalen Ideen“. Als der Führer den letzten Außenminister von Ribbentrop als Sonderbotschafter nach London entsandte, antwortete England mit höhnlicher Ablehnung und legte der deutschen Forderung nach Gleichberechtigung die veraltete These des angeblichen „europäischen Gleichgewichts“ entgegen, die in Wirklichkeit eine Veremittlung des Unrechtes und eine nebulöse Veranbarung der britischen Vorkriegsherrschaft bedeutete. England ließ schon lange vor Beginn der bewaffneten Auseinandersetzung die Nase rümpfen und offenkundig sein wahres Ziel: Niederhaltung Deutschlands, Wiederkehr von Versailles und Verhinderung einer Erstarzung des Reiches.

Empire gegen Europa

Daß England diesen Weg gina, war ein Verbrechen gegen Europa. Das Jahr 1939 ist ein Beweis dafür, daß Deutschland den Frieden wollte, in erster Linie den Frieden mit England. Die Reichsstaatsrede des Führers vom 30. Januar 1939 betonte einseitig den Willen Deutschlands, mit England zu freundschaftlichen Beziehungen zu gelangen. Vom europäischen Standpunkt aus gesehen, war die Errichtung des Protektorates Böhmen und Mähren der Balkan eine gefährliche Notwendigkeit. England vermochte nicht im Buch der Geschichte zu lesen. Seine Antwort war das Versailles-Verbrechen an Polen und eine wüste Reflexion gegen das nationalsozialistische Reich. Trotz dieses Stimmungsumschwunges in England fand der Führer in seinen warmen Reden von Wilhelmshafen am 1. April und im Reichstag vom 28. April noch archaische Worte des Verkündnisses für die britischen Lebensnot-

Endlich Ordnung und Frieden im Südosten

Das Ausland würdigt die überragende Bedeutung des Wiener Schiedsspruches

Berlin, 1. September

Der Wiener Schiedsspruch, durch den die Wehrmächte im Südosten Europas dauerhafte Zustände herbeigeführt haben, hat in der ganzen Welt, besonders aber naturgemäß in Südosteuropa selbst, die größte Beachtung hervorgerufen.

In der italienischen Presse wird allgemein die Bedeutung des Wiener Schiedsspruches für die Aufrechterhaltung der Ordnung und des Friedens im europäischen Südosten hervorgehoben. „Ue“, so schreibt „Popolo di Roma“ u. a., „haben in Wien mit einem wahren europäischen Geist gearbeitet, und nun trauert nur eine einzige Macht — England. Die demokratischen Mächte haben den Balkan und den Donauraum zum Kriegsschauplatz machen wollen, aber gleichzeitig haben Berlin und Rom eingegriffen und alle Ungerechtigkeiten von Versailles beseitigt. Wiederum hat sich die unter Leitung des Führers und des Duce tätige Wehrmacht als ein politisches Instrument ersten Ranges erwiesen, das in der Lage ist, die heikelsten Probleme mit vollem Erfolg zu lösen.“ „Messaggero“ betont, daß der Wiener Schiedsspruch einem militärischen Siege gleichkomme, der blühartig und in größter Entschlossenheit auf einem der bedeutendsten Schachbretter des Kontinents errungen wurde. Es sei klar, daß die Feindschaft zwischen Ungarn und Rumänien ausschließlich den englischen Interessen diene.

Auch in Belgien ist man von der Bedeutung des Wiener Schiedsspruches höchstens beeindruckt. In führenden politischen Kreisen der jugoslawischen Hauptstadt vergleicht man die rasche und von dem Streben nach einem dauerhaften Ausgleich getragene Lösung mit dem Unvermögen der westdemokratischen Staaten, solche Probleme zu lösen.

Das Abereinkommen von Wien beherrscht das Bild der gesamten bulgarischen Presse und das Interesse der Öffentlichkeit. Die Schnelligkeit und Endgültigkeit der Lösung wird mit Befriedigung aufgenommen und als eine historische Leistung gemertet, die eine grundlegende Bedeutung für die Zukunft des ganzen Donaugebietes haben werde. Größte Beachtung findet in der bulgarischen Öffentlichkeit die Garantierung Rumaniens durch die Wehrmacht.

In der Sowjetpresse findet der Wiener Schiedsspruch ebenfalls starke Beachtung. Die Blätter veröffentlichen das Kommuniqué über die erfolgte Einigung sowie die Meldung über den Verlauf der neuen Grenze.

„Bewundernswerte Größe“

Budapest begrüßt die Wiener Abordnung

Budapest, 1. September

Freitagabend um 23.44 Uhr traf der Sonderzug der ungarischen Delegation aus Wien in der Halle des Budapesterbahnhofes ein. Auf dem Bahnsteig hatten sich die Mitglieder der Regierung sowie zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens eingefunden. Bei der Begrüßung ergriffen sowohl Ministerpräsident Teleki wie Außenminister Graf Csaky das Wort. Graf Csaky wies in seiner Ansprache auf die beiden um ihre Zukunft kämpfenden Großmächte damit bewiesen hätten, daß sie mit-

wendigkeiten. Englands Antwort war der Versuch einer erneuten Einkreisung Deutschlands und die Abspaltung Polens zum Krieg. Als sich Chamberlain am 10. Juli im Unterhaus für das Verbleiben Danzigs bei Polen einlegte, als er auf den Notenwechsel zwischen Berlin und Warschau über Danzig mit einem unverkämten Schreiben an den Führer antwortete und der letzten Friedensbereitschaft Adolf Hitlers seine Unterhausrede vom 24. August entgegensetzte, die Erklärung, die die Mobilisation Englands zur Verteidigung Polens verkündete, da hatte er die letzten Friedensmöglichkeiten verbannt. Der Führer ließ sich auch nach der Hebride Chamberlains nicht entmutigen und bot am 25. August 1939 dem britischen Botschafter Henderson eine Reihe von Garantien Deutschlands zur Sicherung des Bestandes des britischen Weltreiches an unter der Voraussetzung, daß England zu einer friedlichen Vereinarung des polnischen Problems bereit sei. Englands Antwort auf dieses letzte Angebot des Führers war die Unterzeichnung des englisch-polnischen Verteidigungspaktes, der sich nach einer Erklärung des Unterstaatssekretärs Butler ausschließlich gegen Deutschland richtete. Mit ihrem Memorandum vom 30. August deckte die englische Regierung ihr falsches Spiel auf und schenkte die Tür zur friedlichen Regelung des Konfliktes endgültig zu.

Mit im Osten wissen, wie Polen diese karte englische Haltung als Treibholz für die Entfesselung eines unerträglichen Terrors gegen alles Deutsche ansah, und dadurch Deutschland zur Abwehr dieses Terrors mit Waffen erzwang. Das historische Führerwort im Reichstag: „Seit 546 Jahr wird nicht zurückgeschossen“ war die Antwort der Ordnungsmacht an die Panzerrotteure der Unvernunft. Sofort nach Ausbruch des deutsch-polnischen Krieges bekannte England nicht nur in seinen ultimativen Noten vom 1. und 3. September, sondern auch mit der Ablehnung des italienischen Vermittlungsversuches und schließlich mit seiner Kriegserklärung vom 3. September, daß es den Krieg um jeden Preis wollte und daß Polen nur der Vorwand für einen allgemeinen europäischen Krieg zur Wehrerhaltung Deutschlands sein sollte. Trotz dieser Er-

kenntnis bot der Führer am 6. Oktober 1939 dem Gegner nochmals den Frieden an. England schlug ab. Jetzt gibt es kein Ausweichen mehr. Der Kampf geht um die Neugestaltung Europas — ohne England.

Kriegsheker verläßt USA

Sensationelle Enthüllungen im Senat

Washington, 1. September

Nach den Enthüllungen eines amerikanischen Senators hat die britische Botschaft, wie sie gestern bekanntgab, dem englischen Propagandisten und Wirtschaftslachverständigen George Paish nahegelegt, nach England zurückzukehren.

Einer der Führer des isolationalistischen Blocks hatte im Senat die Mitteilung gemacht, daß Paish ihm erklärt habe, durch seinen Einfluß hätten sich die USA am letzten Krieg beteiligt. Er würde auch jetzt — so habe Paish gesagt — versuchen, durch Vorlesungen die USA zum Eintritt in den Krieg zu bewegen.

Die heftige Kritik an dem Wirtschaftslachverständigen, die diese Enthüllung im Senat hervorrief, veranlaßte die britische Botschaft, Paish nahezuweisen, Amerika zu verlassen, um, wie Lord Lothian bekanntgab, die Beziehungen zu den USA nicht zu töten.

In einem Interview soll Paish — offensichtlich zur Beruhigung der über seine propagandistische Tätigkeit empörten amerikanischen Kreise am Freitag erklärt haben, daß er 1918 für den Eintritt der USA in den Krieg gewesen sei, heute aber Neutralität für richtiger halte. Entgegen anderen Behauptungen sagte Paish, daß das Staatsdepartement von seinen propagandistischen Absichten unterrichtet worden sei.

Anerkennung für verdiente Offiziere

Beförderungen in der Wehrmacht durch den Führer und Obersten Befehlshaber

Berlin, 1. September

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat befohlen:

Im Meer:

Mit Wirkung vom 1. August 1940:
Zum General der Kavallerie: den Generalleutnant von Madenjen; zum General der Nachrichtentruppe: den Generalleutnant Felddebel; zu Generalleutnanten: den Generalmajor Dr. Hubildt, Altmeyer, Paulus, Kriebel, von Rothkirch und Wamben, Gerde; zu Generalmajoren: die Obersten Harpe, Neuhoff, von Vollenstern, Kämpfer, Höhne, Rittau, Frieberg, Ulfat, Jehn (Gustav), Schörner; zu Obersten: die Oberstleutnants Eberbach, Edelblies, Geiger, Robt, Illmer, Gottsche, Pinnar, Bald, Matthias, Köchler (Karl-Erich), Stenzel (Willy), Mueller, Dr.-Ing. h. c. Doernberger, Gottschalk.

Mit Wirkung vom 1. September 1940:

Zu Generalleutnanten: die Generalmajor von Loener, Keiner, Kuhwurm (Wilhelm), Kuhwurm (Josef); zu Generalmajoren: die Obersten Ribstein, von Wilkau, Dr. Weiss, Landgraf, Weh (Walter); zum Generalarzt den Oberarzt Dr. Smolka; zu Obersten; die Oberstleutnants von Herell, Zimmermann (Otto), Beulmann, Graßmann, Schulz (Waul); Braun (Otto), Böber, Michelmann (Wiel), Wahnuth, Wulstene, Weismann (Hugo), Dolg, Ing. Schröder, Freiherr von Broich, Koelch, Köhler-

Bedroht USA. Japan?

Scharfe Reaktion in Tokio

Tokio, 1. September (Staatsdienst b. DNB)

Die Beziehungen zwischen Japan und Amerika stehen auf Grund der jüngsten Entwicklung immer mehr im Vordergrund der Betrachtungen der japanischen Öffentlichkeit. Als bestimmend für die teilweise äußerst scharfe Haltung der Presse werden folgende Ereignisse angeführt: 1. Die verschiedenen antijapanischen Äußerungen und Drohungen seitens prominenter amerikanischer Persönlichkeiten. 2. Das große Aufrüstungsprogramm der USA, besonders der Flotte. 3. Der Ausbau amerikanischer Stützpunkte im Pazifik sowie die immer stärker auswachsende Förderung Amerikas nach Überlassung der englischen Flottenbasen Singapur und Hongkong.

Herriot und der weiße Pappelfel

Von unserem Korrespondenten

Genf, 1. September

Die französische Wochenzeitung „Candide“ berichtet, daß die Yvonne die „zweiteilige Haltung“ ihres Bürgermeisters Herriot anlässlich der Nationalversammlung in Wien nicht vergessen hätten. Unlängst sei es gegen Herriot wieder zu Kundgebungen gekommen, wobei ein aus weihem Karton herausgeschittener Esel mit deutschen Anspielungen in den Straßen der Stadt und vor dem Büro Herriots im Stadthaus selbst spazieren geführt worden sei.

Butter wird in England knapp

Selbst, 31. August

Die finnische Agentur YMA meldet aus London, daß die englischen Butterrationen ab 2. September von 180 Gramm auf 60 Gramm pro Woche herabgesetzt werden. Hierzu können pro Woche noch 60 Gramm Margarine ausgeteilt werden. Die deutsche Blockade macht sich also immer drückender bemerkbar.

Europa steht gegen England

Solange England im Brennpunkt der Geschichte stand, hat es sich gesucht, eine konstruktive Idee für Europa zu finden. So lange man von der Thematik aus Geschichte machte, war Europa nur ein Schachbrett, waren die europäischen Staatsmänner nur Schachfiguren in den Händen der englischen Mützkasse. Alle Wehrer, die sich als Schachfiguren Englands mißbrauchen liehen: Polen, Norwegen, Holland, Belgien und Frankreich, mußten das mit ihrem militärischen Aufwandsbuch hüben und aus ihm die bittere Lehre ziehen, daß England nicht für Europa kämpft, sondern für den Bestand seines Weltreiches. Deutschland kämpft für Europa. Deutschland ringt um die neue Ordnung der Wehrer, die auf geographische, geonpolitische und völkische Tatsachen beruhen. Das Deutschland von Versailles konnte dieses Europa nicht schaffen, das Großdeutsche Reich als unumkehrbare Zentralmacht Europas hat den geschichtlichen Auftrag dazu. Der Krieg um Polen ist zur kontinentalen Entscheidung herausanzuwachen. Jetzt kämpft, vertreten durch die Wehrmächte Deutschland und Italien Europa gegen die Annahme Englands, Schiedsrichter Europa zu sein. Recht nennt die sozialistische Revolution der ihrer Nation und ihrer Eigenart bemüht geordneten Wehrer gegen die Volkwerke der Mützkassen an Versailles brach zusammen, weil die ewigen Lebensgehalte der Wehrer hinmenschritten über das Karrenhaus der haherfüllten Paragrafenritter vom Schloß der Clemenceau und Poincaré. So werden die ewigen Lebensgehalte der Wehrer auch das neue Europa formen, das Europa der wirtschaftlich durchorganisierten und nach nationalen Lebensbedürfnissen ausgerichteten Großräume. So wird der Endkampf gegen England zur Revolution aller politischen und weltlichen Begriffe, zur Revolution gegen die Mützkassen und ihre üblichen Helfershelfer, die die ewigen Feinde des Fortschrittes sind.

Beförderungen im Reichsarbeitsdienst

Berlin, 1. September

Der Führer hat mit dem 30. 8. 1940 zum Generalarbeitsführer: Den Oberarbeitsführer Hermann Bruer, Inspektör für Erziehung und Wehrwesen; zu Oberarbeitsführern: die Oberarbeitsführer Dr. Harry Kuh, Abteilungsleiter im Amt für Arbeitsleistung, Johannes von Lutsky, Abteilungsleiter bei der Arbeitsausleistung XXXIV, Arbeitsführer Herber hat der Führer mit dem 22. 8. 1940 zum Oberarbeitsamtsleiter im RWD, den Arbeitsführer und Wirtschaftsamt befohlen.

Internationale Donaukonferenz

Berlin, 1. September

In Wien werden in den nächsten Tagen auf Einladung der deutschen Regierung Verhandlungen von Sachverständigen der beteiligten Regierungen über internationale Donaufragen stattfinden.

Die internationale Donaukommission in Belgrad, die durch Versailles geschaffen wurde, hat noch über den Kriegsbeginn hinaus ihre Tätigkeit fortgesetzt. Dieser Zustand konnte, besonders auch im Hinblick auf die bekannten Sabotageversuche der Feindmächte gegen die deutsche Verlozung auf dem Donauwege, nicht länger geduldet werden. Die Wiener Sachverständigenkonferenz soll eine vorläufige Neuregelung treffen.

Berlag und Druck: Verlagsanstalt „Albertus“

Berlagsleiter: Wilhelm Wacker.
Hauptverleger: Dr. Axel Wolff.
Stellvertretender Hauptverleger: Adolf Kargel.
Verantwortlich für Politik: Walter v. Dittmar.
Für Lokales und Kommunalpolitik: Adolf Kargel.
Für Handel und Reichsgau Vertriebsamt: Dr. Max Kargel.
Für Kultur und Unterhaltung: Dr. G. Kargel.
Für Sport und Unterhaltung: Dr. G. Kargel.
Für Literatur: Dr. G. Kargel.
Für Kunst und Wissenschaft: Dr. G. Kargel.
Für Anzeigen: Dr. G. Kargel.
Anzeigenpreisliste 2.

Daten, die man sich merken muß

Die wichtigsten Ereignisse des ersten Kriegsjahres im Überblick

I. Aus der Vorgeschichte

- 5. 1. 39 Unterredung des Führers mit dem polnischen Außenminister Beck auf dem Obersalzberg über Danzig und Korridor.
- 25. 1. Reichsaußenminister von Ribbentrop in Warschau.
- 20. 3. Englische Garantie-Erklärungen, besonders an Polen.
- 31. 3. Bedingungsloses Hilfsversprechen Englands und Frankreichs an Polen, „Blankoscheck“.
- 6. 4. Englisch-polnischer Beistandspakt.
- 28. 4. Kündigung des deutsch-englischen Flottenvertrages und des deutsch-polnischen Vertrages.
- 22. 5. Deutsch-italienischer Militärpakt.
- 20. 8. Deutsch-sowjetrussisches Handelsabkommen.
- 22. 8. Deutsch-russischer Nichtangriffspakt.
- 24. 8. Der Führer schlägt England einen Freundschaftsvertrag vor. Danzig von polnischen Truppen eingeschlossen.

- Führer in München, sieben Tote und 63 Verletzte.
- 18. 12. Erste Luftschlacht über der deutschen Bucht, 36 englische Maschinen abgeschossen.
- 30. 1. 40 Der Führer im Reichstag: Kampf bis zum Sieg.
- 11. 2. Polnische Morde an insgesamt 58 000 Volksdeutschen festgestellt.
- 22. 2. Rückkehr der Böhmen-Deutschen beendet.
- 12. 3. Russisch-finnischer Friedensvertrag.
- 16. 3. Erster Luftangriff auf die englische Flotte in Scapa Flow.
- 18. 3. Zusammenkunft Hitler-Mussolini auf dem Brenner.
- 9. 4. Beginn der Skandinavien-Expedition, die den Engländern zuvorkommt.
- 2. 5. Die Engländer aus Andalusien vertrieben.
- 10. 5. Beginn der Offensive im Westen. Churchill englischer Ministerpräsident.
- 11. 5. Fort Eben Emael bei Lüttich genommen.
- 14. 5. Kapitulation der Festung Holland und der holländischen Armee.
- 28. 5. Kapitulation des belgischen Königs und Heeres.
- 2. 6. In Flandern 330 000 Engländer und Franzosen gefangenengenommen.
- 4. 6. Dünkirchen genommen.
- 10. 6. Die Engländer und Franzosen aus Harwit verjagt. Mussolini verkündet Kriegseintritt Italiens.
- 14. 6. Paris von deutschen Truppen durchzogen.
- 17. 6. Marschall Bétain kündigt Niederlegung der Waffen durch Frankreich an.
- 19. 6. Beginn der Vergeltung gegen England durch die deutsche Luftwaffe.
- 21. 6. Übergabe der Waffenstillstandsbedingungen an Frankreich.
- 22. 6. Unterzeichnung des Waffenstillstandsvertrages.
- 25. 6. Waffenruhe an allen Fronten in Frankreich.
- Seitdem verschärfter Luft- und Seefrieg gegen England.

II. Aus dem Kriegsjahr

- 1. 9. Beginn des deutschen Gegenangriffs. Danzig wieder mit dem Reich vereinigt.
- 3. 9. Erklärung des Kriegszustandes durch England und Frankreich an Deutschland. Der Führer geht an die Front.
- 19. 9. Die polnische Feldarmee mit dem Ende der großen Einkreisungsschlacht vernichtet.
- 27. 9. Übergabe Warschaus.
- 29. 9. Deutsch-russischer Grenz- u. Freundschaftsvertrag.
- 12. 10. Chamberlain lehnt den deutschen Friedensplan aus der Reichstagsrede des Führers vom 6. 10. ab.
- 14. 10. Erster Einbruch in Scapa Flow, Schlachtschiff „Royal Oak“ versenkt, Schlachtschiff „Repulse“ torpediert.
- 8. 11. Das vom englischen Geheimdienst verursachte Attentat auf den

Lügen, die im Keime erstickten

Wenn es nach den Lügen-Gazetten des plutokratischen Auslandes gegangen wäre, dann hätten die Polen heute in Berlin und Herr Rüdiger Smigly würde Paraden am Brandenburger Tor abnehmen. Es ist aber anders gekommen, und von den aufgeblasenen Fresschen, die mit dem Maul den Polenfeldzug gewinnen wollten, redet kein Mensch mehr.

äußerster Kraft vorrückten, haben die polnischen Waffen ihren Angriff gebrochen. Hitler, der für den ersten Tag einen großen Erfolg haben wollte, wurde also enttäuscht. Die polnische Flugwaffe hat außerordentlich gut gekämpft. In Paris und London war man über den polnischen Heeresbericht freudig bewegt.

So war es wirklich:

An allen Fronten wurden die erwarteten Anfangserfolge erzielt. Die deutschen Truppen erreichten nördlich der Westbesiden die Linie Neuenarkt-Sucha. Sie überschritten die Odra bei Teschen. Sie bringen in Richtung Tschenschau und nördlich Tschenschau vor. Im Korridor erreichten sie die Nehe bei Ratel. Deutsche Kräfte kämpften am Abend dicht vor Gaudenz. Die deutsche Luftwaffe erringt die Herrschaft über den polnischen Luftraum.

So logen sie:

Am 1. Septem ber schrieb das Pariser Heftblatt „Deuvre“: An höchster Stelle ist man in London und Paris sehr zuversichtlich, seit man hörte, daß die Deutschen überall aufgehalten wurden und daß ihnen bis 21 Uhr nur eine einzige polnische Stadt, nämlich Bentschen, drei Kilometer von der Grenze entfernt, in die Hände gefallen war. Obwohl die deutschen Truppen überall mit

Wendepunkt in der Geschichte unseres Deutschtums

Entwicklungen und Gestalten in Lithmannstadt / Erinnerungen von Adolf Eichle,

Bald nach der Rückkehr von meiner Deutschlandreise luden mich einige Oberlehrer ein, an einer Besprechung über ein neues deutsches Aktionsprogramm teilzunehmen. Außer ihnen kam noch der Apotheker Edgar Ludwig, der über eine Unterredung mit Cleinow berichtet, in der dieser ihm den Vorschlag gemacht haben sollte, mit mir wieder die „Lodzer Rundschau“ herauszugeben. Diese war 1911 von den Brüdern Edmund und Dr. Hans Weyrauch, Bruno Lugemann, Wilhelm Neumann und mir als bewußtdeutsche Tageszeitung gegründet worden. Mit ihrer Hilfe erreichten wir es u. a., daß 1912 bei den Deutschen ohne polnische Kruden in die politische Arena traten. Die Zeitung wurde nach 1 1/2-jährigem Bestehen von den russischen Behörden geschlossen. Der Plan, so wie er vor uns entwickelt wurde, schien mir reichlich phantastisch. Immerhin lehnte ich nicht ab, an der beabsichtigten Besprechung teilzunehmen. Cleinow hatte ich seit Wochen nicht mehr gesehen. Er war manchmal etwas sprunghaft. Während meine Begleiter den Zeitungsplan erörterten, sprach er von folge erscheinen und den Boden für eine eigene Zeitung des aktiven Deutschtums vorbereiten müßten. Der fernere Verlauf dieser reichlich verworrenen Angelegenheit entwickelte sich zur Größten. Ludwig ereiferte sich, wenn man mit ihm zusammenkam, und war auf Cleinow nicht gut zu sprechen. Ludwig war ein Spötter, und in seinem Wesen lag viel vergnüglich Hinterdem, was er sagte, ernst meinte. Ludwig hatte von seinem Vater die Apotheke übernommen, und er war auch Erbs

seines Onkels, des früheren Generalsuperintendenten Ludwig, der zwar ein trampfiger Vertreter der liberalen Theologie, aber auch von gut deutscher Gesinnung war. Im Besitze seines Neffen besaß sich ein silbernes Abendmahlsgesäß, das die Pastoren Polens ihren Oberhirten zu einem Jubiläum geschenkt hatten. Es trug noch eine deutsche Widmung. Bei der schnellen Polonisierung der Pastoren in Kongregationalen wäre um die Jahrhundertwende die Wahl der deutschen Sprache für eine solche Inschrift nicht mehr möglich gewesen. Sinnerweise wurde das Gerät von Ludwig dem evangelischen Feldpropst der deutschen Armee zur Verfügung gestellt.

Seit Jahrzehnten bewohnte die Familie Ludwig eines der ältesten Häuser auf dem Alten Ring, dem ältesten Teil der Stadt. Unten befanden sich die Räume für die Apotheke, und im ersten Stock war die Wohnung des kinderlosen Ehepaares. Durch irgendwelche Beziehungen fanden Offiziere der ersten in Lodsch eingerückten deutschen Regimenter Eingang in Ludwigs Haus. Sie fanden hier eine Stätte froher und ungezwungener Geselligkeit und einen schöngestimmten Freundeskreis, zu dem auch die holländische Lehrerschaft am deutschen Gymnasium gehörte. Die feldgrauen Gäste fühlten sich wohl in dem alten Hause und führten andere Kameraden ein. Auch die Militärpfarrer und die oberen Beamten des Polizeipräsidiums gingen dort ein und aus. Wenn man zu Ludwigs kam, konnte man dort immer eine Gruppe feldgrauer Herren treffen, die mit der Hausfrau oder anderen Damen musizierten oder sich angeregt über unkriegerische Dinge unterhielten.

(Fortsetzung folgt)

Eine echte Zigarette
der Österr. Tabakregie

hoch oval
und aromatisch

3 1/3 Pf

KORSO

und außerdem die bewährten Marken
MILDE-SORTE 4 Pfg DAMES 4 Pfg N. 6 Pfg



dorland

Tage der Entscheidung — im Ausland erlebt

Der 1. September 1939 in Reval / Mausehelnde und gestikulierende Juden in Kaffeehäusern / Von Walter v. Ditmar

Es war in den letzten Augusttagen des Jahres 1939 in Reval, der Hauptstadt des damaligen Freistaates Estland. Eine heiße Augustsonne brannte vom Himmel, und die Menschen gaben sich ihr schrankenlos hin als sonst. Aber diese Sorglosigkeit war zu hastig, um echt zu sein. Am Strande von Briggitten, dem Ausflugsort der Revalenser, lagen die Menschen wohl in der Sonne und genossen Luft und Wasser, aber dann plötzlich irgendeine Frage zwischen ihnen, die von irgendwoher zwischen sie gefallen war: Was wird? Kommt es zum Krieg? Wird er uns berühren? — Und vor diesen Fragen verstummten die Menschen, um fröstelnd trotz aller Sonnenglut heimzufahren nach Reval. Vielleicht gab es dort schon wieder etwas Neues.

Englische Propaganda in Rappe

Kam man vom Russischen Markt in Reval, auf dem die Autobusse hielten, ins Stadinnere, so bemerkte man unterwegs an dem Schaufenster einer der größten Papierhandlungen Revals etwas Eigenartiges. Man sah darin in Rappe ausgestanzte große bunte Karikaturen Molotows und der Bolschewisten Englands und Frankreichs in Moskau, die an einem Verhandlungstisch saßen, während über ihnen in weißer Unschuld ein Friedensengel mit einem Palmwedel in der Hand schwebte. Da erst fiel es einem wieder ein, daß die von England inszenierte Kriegsbeher-Veranschaulichung ja unter der Firma „Friedensfront“ gekostet worden war. Daß die Dinge sich in der Zwischenzeit geändert hatten, befandete nur der zufällig neben dem Fenster angebrachte Aushang einer estnischen Zeitung, der in großen Buchstaben verkündete, daß die Einkreisungsfrent gegen Deutschland gescheitert war, weil Rußland sich nicht in ungewisse Abenteuer verwickeln lassen wollte. Der Text des deutsch-sowjetrussischen Nichtangriffs- und Konsultationspaktes strahlte die von englischen Agenten lancierte Propaganda in Rappe an. Der weiße Friedensengel aber lächelte sein unschuldsvolles Lächeln weiter...

Eine letzte Friedenshoffnung

Dann kam der 31. August heran. Während ein seit Jahren nicht mehr erlebter Wolkenschwamm die Straßen und Plätze der Stadt überschwemmte, begann sich die auch hier empfundene gewitterschwüle politische Stimmung unter dem Einbruch der durch den großdeutschen Rundfunk bekanntgegebenen Vorschläge des Führers zur Befriedung der schwebenden Konfliktsstoffe mit Polen zu lösen und einer Er-

wartung kurz bevorstehender entscheidender Ereignisse zu weichen. Die Entwicklung der politischen Lage wurde nicht nur von den Deutschen in Estland, die naturgemäß in besonderem Maße mit ihren vom polnischen Terror verfolgten Volksgenossen in Polen empfanden, sondern auch von zahlreichen Esten mit fieberhafter Spannung verfolgt.

Runs auf Zucker und Salz

Charakteristisch war es allerdings, daß sich die Erregung, die damals wohl alle Völker der Welt erfüllte, bei der estnischen Bevölkerung in Runs auf die Zucker- und Salzgeschäfte entlud. Die Deutschen blieben auch in diesen Stunden der inneren Spannung ruhig, durften sie doch das unerschütterliche Vertrauen in das Genie des Führers in sich tragen. Trafen sich zwei Deutsche in jenen Tagen auf der Straße, dann begrüßten sie sich kumm, und nur das Leuchten in ihren Augen verriet, was sie dachten.

Der Morgen des 1. September 1939

brachte mit dem Tagesbefehl des Führers an die deutsche Wehrmacht und der Regierungserklärung des Führers vor dem Großdeutschen Reichstag die Entscheidung. Deutschland holte zum Gegenanschlag gegen die verbrecherische Selbstmordpolitik des polnischen Raubstaates aus. Noch nie herrschte auf den Straßen Revals eine so nervöse Beweglichkeit, wie am Vormittag Jenes 1. September. Nach 12 Uhr kamen die ersten Extrablätter der estnischen Zeitungen heraus, die den Auszügen buchstäblich aus den Händen gerissen wurden. Vor dem Portal der Scheelischen Bank stand ein Este mit einem der Extrablätter in der Hand und las die Regierungserklärung des Führers in estnischer Übersetzung laut vor. Bald war er von einer dichten Menschenmenge umringt. Hin und wieder brauste spontaner Beifall auf. ... Selbstsame Volk, diese Esten. Wenige Tage später stauten sie sich vor den Aushängen der Zeitungen, die Churchills „Athena“-Lüge in die Welt hinausstrahlte. In diesem Augenblick war der Beifall, den sie der Erklärung des Füh-

ers gezollt hatten, schon vergessen. Churchills hatte richtig geredet, die Senjation war all. Daß er im Endresultat dann doch die Rechnung ohne den Wirt gemacht hatte und sich der gar „Athena“-Schwindel wie ein Bumerang gegen ihn selbst wandte, ahnten damals weder er, noch die von den englischen und französischen Meldungen jener Tage verblödeten Massen.

Juden, Juden, Juden...

Den Ursprung der ständig schwankenden Stimmung im estnischen Volk erkannte man aber erst, wenn man einen Blick in eines der zahlreichen Kaffeehäuser Revals geworfen hatte. Sie waren selbst in den heißesten Tagstunden gedrängt voll Menschen. In Gruppen saßen sie beisammen und redeten deutsch, russisch, polnisch, englisch, französisch, alle durcheinander: Juden, die spekulierten, ihre Chancen erwogen! Noch nie gab es viele Juden in Reval, wie damals. Und waren nicht die „einheimischen“ Juden, sondern fremde, von außerhalb, die sich trotz der selbstbestimmungen eingeschlichen hatten. Gemäuel dieser krummknägeligen Vasaer Krieges war etelhaft, aber man konnte ihn nicht ausweichen, überall waren sie und das doch wieder — nirgends.

Die Stunde der Entscheidung

Und dann wurde es Abend. Man sah an dem Lautsprecher gebannt. Proklamationen, er militärische Ereignisse, Sondermeldungen, Märche, Märche und ein heiliger Ernst, der diesen geschichtlichen Stunden allen Deutschen der Welt gemeinsam war, diesseits und jenseits der Grenzen. Kein Deutscher hatte die Kriege gewollt, aber jetzt, da er von den dunklen Mächten des Hinterlandes entfesselt worden war, traf ein jeder die heilige Überzeugung, daß dieses Mal das Recht seinen Lauf nehmen würde, der Lebendigeren.

Heute, da der Kreis sich geschlossen hat, dieses Jahr der großen und erschütternden Ergebnisse und Entscheidungen zu Ende geht, da scheint es einem fast unmahrscheinlich, daß alles alles in einem Jahr geschehen konnte. Auch die Deutschen in den baltischen Ländern stellte dieser Krieg vor die große Entscheidung ihrer Geschichte. Sie sind der Stimme des Wertes gefolgt und stehen den Boden, für den im Laufe der Jahrhunderte so viel geopfert ist, zurück um der größeren Aufgaben willen. deren Erfüllung der Führer sie in dieser Land herief, das nach der Entscheidung die Waffen nun auch von innen her für Deutschland erhebt wird. Mit dieser Aufgabe in der Herzen überströmen alle Deutschen des Weltmöden sie kommen, moher sie wollen, festgewiß und zukunftstrotz die Schwelle des zwanzigsten Kriegsjahres.

Irland zwischen Hammer und Amboss

Wirklichkeitsförm in Dublin / Gleichgältige Zerfahrenheit in London

Drahtbericht unseres Madrider Sch. M.-Korrespondenten

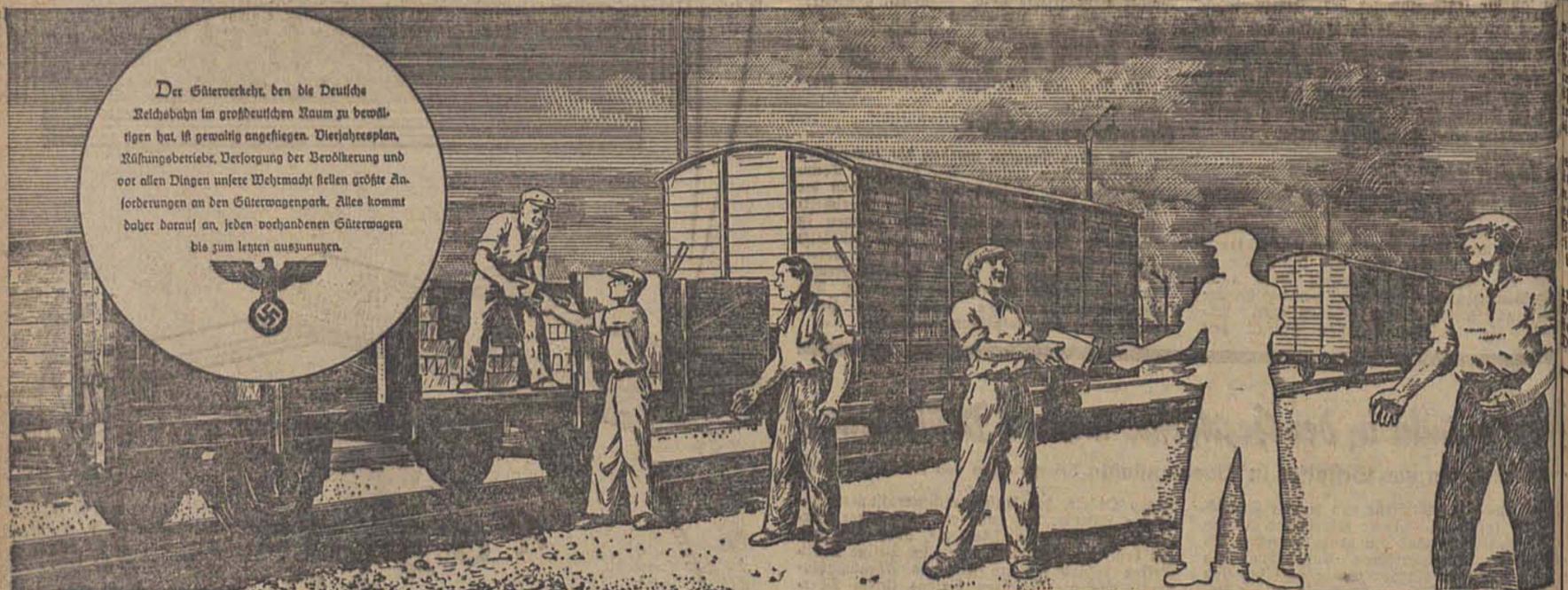
Madrid, 1. September

Der Londoner Korrespondent der spanischen Zeitung „La“ hat die britische Hauptstadt verlassen und sich nach Dublin begeben. In seinem ersten Bericht über seine Eindrücke vom Leben in Irland bringt der Korrespondent sein Erstaunen darüber zum Ausdruck, daß im Gegensatz zu den hinterdreppigen Schilderungen englischer Tendenzmacher in der Hauptstadt Irlands größte Ruhe und Ordnung herrscht. Die Stadt sei nachts hell erleuchtet. Insbesondere für Zucker und Butter gebe es keine Rationierungen. Wenn überhaupt etwas am Leben und Treiben Irlands außergewöhnlich sei, so der Umstand, daß Dublin gegenwärtig von zahlreichen Militärs besetzt sei, während Zivilarbeiter eifrig Luftschutzeiler und Verteidigungsanlagen errichten.

Nur zwölf Meilen von einem kriegsführenden Lande entfernt, befindet sich Irland allerdings in einer Situation zwischen Hammer und Amboss. Die deutschen Flugzeuge, die Angriffe gegen die britische Hochseeschiffahrt unternommen, kommen oft bis zum St. Georgs Kanal, um

dort die Seeverbindungen zwischen den Westhäfen wie Liverpool und Aberdeen zu unterbinden.

Der englische Postdampfer, mit dem der Korrespondent die Überfahrt von England nach Irland gemacht hatte, war erst zwei Tage zuvor von deutschen Flugzeugen angegriffen worden. Amerikanische Nachrichtenagenturen hatten daraufhin dem spanischen Berichterstatter hohe Summen geboten, wenn er ihnen im Falle eines Fliegerangriffs auf das Schiff während seiner Überfahrt Berichte zur Verfügung stellen würde. Es ist dem spanischen Journalisten ganz besonders aufgefallen, um wie viel objektiver und gründlicher man allgemein in Dublin die geradezu tragische Situation Englands erkenne. Ein größerer Gegenatz in dieser Hinsicht sei nicht möglich, als zwischen Dublin und London, wo heute noch Gleichgültigkeit, Resignation und Verantwortungslosigkeit miteinander wetteiferten. Er werde niemals jenes Schauspiel völliger Zustlosigkeit und Zerfahrenheit vergessen, das London geboten habe, während die englische Jugend sich zum großen Kampf bereitete.



Der Güterverkehr, den die Deutsche Reichsbahn im großdeutschen Raum zu bewältigen hat, ist gewaltig angewachsen. Vierjahresplan, Rüstungsbedürfnisse, Versorgung der Bevölkerung und vor allen Dingen unsere Weltmacht stellen größte Anforderungen an den Güterwagenpark. Alles kommt daher darauf an, jeden vorhandenen Güterwagen bis zum letzten auszunutzen.

Auf jeden Mann kommt es an!

Nur ein Mann zu wenig, nur ein Mann am falschen Platz und schon stockt der glatte Ablauf der Arbeit. Nur eine mechanische Hilfe vermissen - und schon steht ein Güterwagen nutzlos herum, der an anderer Stelle dringend benötigt wird. Im Einsatz und im Einparken von Menschenkraft kommt es auf jeden einzelnen Mann an. Alles muß getan werden, um nutzlosen Stillstand auszumergen. Jeder Reifeinsatz zum Be- und Entladen muß vorher genau geplant sein. Der Angestellte des Verfrachters kann durch geschickte Verteilung der zu verladenden Güter, durch rechtzeitige Wagenbestellung, durch pünktliche und genaue Ausfertigung der Frachtbüchse und sonstigen Begleitpapiere zur Beschleunigung des Güterverkehrs beitragen. Ferner kann er Wagenteum sparen, wenn er jeden Wagen bis zur

Höchstgrenze auslastet, im innerdeutschen Verkehr bis zu 1000 kg über die am Wagen angeschriebene Tragfähigkeit. Ich unterbleibt diese Auslastung noch oft, weil die Bestellschreiben und Lieferbedingungen ohne Rücksicht auf die Auslastung der Wagen die Leistung bestimmter Mengen vorsehen, z. B. von 15000 kg, obwohl der Wagen 18500 kg fassen könnte. Daher Bestellschreiben und Lieferbedingungen den erhöhten Gewichtsmengen anpassen, die zur Auslastung der Wagen notwendig sind. Die Fahrer, die den Wagenteum durch geschicktes Stapeln der Güter ausnutzen, die Fahrer, die durch pünktliche Zu- und Abfuhr der Güter die Be- und Entladezeiten abkürzen - sie alle sind der Deutschen Reichsbahn willkommen Helfer bei ihren Bemühungen, mit den vorhandenen Güterwagen alle Ansprüche des Güterverkehrs zu erfüllen.

Beachten Sie diese 10 wichtigen Regeln für den Verfrachter!

1. Güterwagen schnellstens be- und entladen. Rückgabe der Wagen möglichst vor Ablauf des Ladefristen, Überschreitung der Ladefrist hat Ausfall wertvollen Laderaums zur Folge.
2. Wagen rechtzeitig und nur für den tatsächlichen Bedarf bestellen. Angebotene Güterwagen überweisen, selbst wenn kleine Unbequemlichkeiten damit verbunden sind.
3. Pünktliche An- und Abfuhr der Güter. Mit der Be- und Entladung möglichst nach Wagenverteilung beginnen.
4. Für Güterwagen gibt es keine Sonntagsruhe. Daher Güter, wenn möglich, auch Sonntags verladen. Für eingegangene Güter besteht die Pflicht zur Entladung an Sonntagen.
5. Güterwagen beim Be- und Entladen nicht beschädigen. Lademaschine einsetzen. Güter ordnungsgemäß und beschadigungslos verladen.
6. Durch zweckmäßige Ladepackung und Umschichten des Be- und Entladens ersichtern.
7. Auslastung der Wagen bis zum Ladegewicht und nach Möglichkeit jezt im innerdeutschen Verkehr bis 1000 kg über die am Wagen angeschriebene Tragfähigkeit. Raumersparnis durch geschicktes Stapeln der Güter, ganz besonders durch sachgemäßes und überlegtes Verladen fertiger Güter.
8. Nicht mehr Güter zu gleicher Zeit befragen, als rechtzeitig entladen werden können.
9. Entladung möglichst beim Eingang der Wagenteum der Abende oder bei der Dornentladung durch die Güterabfertigung vorbereiten. Fuhrwerke und Ladepersonal schon im voraus für die Zeit der bevorstehenden Entladung freihalten.
10. Frachtbüchse und sonstige Begleitpapiere sorgfältig ausfüllen, zur Vermeidung von Irrtümern.

Diese auszusprechen, aufheben und immer wieder lesen!

Hilf der Deutschen Reichsbahn und Du hilfst Dir selbst!

sonntag, 1. September
Freie
Sie m
Uns von d
kritischen
Schw
hitaneruna
sohung an
urde uns
che, verju
wischen Balt
lagen, gesch
lucht wurden
machen, daß
für befreit w
Der erste
Säher sch
hörer in f
ber 1939 ve
bewalt beantr
Krieges a
September

Die „Freie Presse“ wird versiegelt

Sie wollten uns mundtot machen!

Uns von der Presse fiel die Wartzeit in den kritischen Augusttagen vor dem Polenkrieg besonders schwer. Jeder bestialische Mord, jede Schändung, Drangsalierung und Todesurteilung an unseren deutschen Volksgenossen wurde uns bekannt. Selbst dem Herzweifelnden wurde versucht wir immer wieder, unseren deutschen Volksgenossen, die von den Polen geschlagen, geschmäht und des Lebensrechtes beraubt wurden und bei uns Trost suchten, klarzumachen, daß es nun doch bald so weit sei, und wir befreit würden.

Der erste Fliegeralarm

Säher schlugen unsere Herzen, als der Führer in seiner Reichstagsrede am 1. September 1939 verkündete: „Gewalt wird nun mit Gewalt beantwortet!“

Fliegeralarm, der um 6 Uhr früh des September 1939 zum ersten Male gegeben

zahlung ist und einzelne Mitarbeiter fast mittellos dastehen, verhandelte ich mit der Polizei um Freigabe des Kassenbestandes. Es gelingt mir nach längerem Hin und Her, das Geld freizubekommen, und ich zahle jedem der anwesenden Mitarbeiter einen angemessenen Betrag aus.

Bereits verhaftet...

Inzwischen haben die Polizeibeamten ein Protokoll verfaßt, das vom Verlagsleiter unterschrieben werden soll. Ich erkläre den Beamten daraufhin, daß sich der Verlagsleiter zum Mittagstisch begab, und erhalte in frechem und barockem Tone den Auftrag, ihn auf dem schnellsten Wege herzuschaffen. Ich verhafte sofort, mit unserem Geschäftsstelephon den Verlagsleiter in seiner Privatwohnung zu erreichen, mußte es aber aufgeben, da das Telephon auf polizeilichen Befehl abgestellt wurde.

Erinnerung an den 1. September 1939

Von Betriebsobmann Kurt Richter

Hand gedrückt Stempel in Anwesenheit aller Polizeibeamten durchführen. Als dieses getan ist, erwarte ich, daß man auch mich verhaften wird, was aber nicht geschah.

Auf dem Nachhauseweg treffe ich im Tore unseres Verlages den Arbeitskameraden Arthur Ulla, der ab 3 Uhr Dienst schieben soll und den ich von der Versiegelung in Kenntnis setze. Wir beide fahren zusammen, als wir von einer krächzenden polnischen Stimme angesprochen werden, uns zu legitimieren. Jetzt bemerken wir auch, daß vor uns ein polnischer Soldat mit aufgefzantem Bajonett und frechem slawischen Gesichtsausdruck steht, der zu allem fähig scheint. Wir zeigen die Personalien, worauf der Kamerad den Befehl erhält, dem Soldaten zu folgen. Ich drücke dem Kameraden Ulla auf Verlangen noch etwas Geld in die Hand, worauf der Soldat zynisch bemerkt, daß der Versahnte nie mehr Gelegenheit haben wird, dies Geld auszugeben. Das war Polen...

Rundfunk-Dizziplin wahren!

Auch „befreundete“ Sender nicht abhören

Am 22. August verurteilte das Sondergericht in Elbing den 1897 in Rußland geborenen August Disterhöft aus Elbing wegen verbotenen Abhörens ausländischer Sender, entsprechend dem Antrag der Staatsanwaltschaft, zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr. Das Gericht nahm einen leichteren Fall an, da der Angeklagte nur musikalische Darbietungen der Sender befreundeter Staaten und hierbei nur gelegentlich die Nachrichten dieser Sender in deutscher Sprache abgehört hatte. Das von ihm zum Abhören benutzte, wertvolle Rundfunkgerät wurde eingezogen.

Der Fall mag zur Warnung dienen. Das Abhören ausländischer Rundfunkstationen ist verboten; es gibt bei diesem Verbot keinen Unterschied zwischen feindlichen oder befreundeten Sendern. Die vaterländische Disziplin verlangt in Kriegsjahren vorbehaltlose und unbedingte Einhaltung der Anordnungen und Verbote.

Ankraut beseitigen! Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde ordnete an, daß alle gärtnerisch oder landwirtschaftlich genutzten Flächen sowie alle ungebauten Plätze dauernd von Unkraut freizuhalten sind. Wenn das Grundstück an eine Straße grenzt, so ist auch die Hälfte der Straße von Unkraut freizuhalten. Es ist selbstverständlich, daß es nicht der Straßendrohung bedarf um die Eignungsfähiger Grundstücke zur genauen Einhaltung dieser Verordnung, d. h. zur Sauberhaltung ihrer Befestigung, zu veranlassen.



„Spontane patriotische Kundgebungen“

Polen und Juden als „Retter der gemeinsamen Sache“ im August 1939

Am 22. August 1939 im polnischen Lodz waren zum ersten Male „spontane patriotische Kundgebungen“. Diese Kundgebungen des ungeborenen Lebenswillens der polnischen Großmacht bestanden darin, daß die Juden — die von den Polen schief angesehen wurden, weil sie bei der Zeichnung der berühmten polnischen Luftschutzhelme zu große „Zurückhaltung“ geist hatten — in rauen Mengen in die Amler liefen und dort „ihre allerersten“ Goldstücke, ein Duzend Gramm Kupfermünzen, sowie nicht sehr angelegene Staatspapiere und sonstige unschätzbare Werte rührenderweise dem „geliebten Vaterland“ opferten. Sie bestanden weiter darin, daß jeder Pole begeistert von der Dergrenze, von der Einverleibung Ostpreußens und der Eroberung Berlins sprach; daß Abend für Abend nach einem lange vorbereiteten System polnische „Stoßtrupps“ die Straßen nach deutschen Geschäften und Wohnungen absuchten und unter Sohlen und Gröhlen Fensterscheiben zertrümmerten, Einrichtungen demolierten, Deutsche mißhandelten und dabei mitgehen ließen, was ihnen stehenswert erschien; sie nannten das „Suchen nach Geheimwaffen, Waffen und Sprengstoffen“. Zu den „spontanen Kundgebungen“ gehörte schließlich auch das Ausheben von

Luftschutzhelmen, an dem sich Mann, Frau und Kind beteiligten; in den letzten Tagen vor Ausbruch des Krieges wurden dann, weil die begeisterte und geeinte Bevölkerung hierbei einen Fleiß zeigte, der hinter den Erwartungen zurückblieb, alle möglichen Organisationen zum Ausheben von Luftschutzhelmen sozialagen freiwillig kommandiert. Der polnische Schützenverband und die polnischen Pfadfinder, Innungen und Vereine, Gewerkschaften und einzelne Betriebe sammelten ihre Mitglieder und zogen aus zum Schippen. Man sah größere und kleinere Trupps von Weibern durch die Straßen ziehen in einer Haltung, als ginge es nun schon geradeswegs nach Berlin, man sah Kompanien langrätiger und langbärtiger Juden — ein gottvoller Anblick — mit geschultertem Spaten marschieren als Retter des Vaterlandes.

Aus jenen Tagen stammt unsere Aufnahme: Kinder Israels sind zum Schippen angetreten, d. h. erst einmal zum Anipfen, denn die Aufnahme ist erheblich wichtiger als die Arbeit. In der Mitte der arbeitstüfternen Patrioten der polnische Soldat; er kommt sich vor wie ein General — man sieht es ihm an, daß er allein und ohne Waffe imstande wäre, ein ganzes deutsches Regiment in die Flucht zu schlagen...



„Patrioten“ sind zum Schippen angetreten

Aufn.: Jastom

Advertisement for 'Freie Presse' newspaper, including address 'WOLNA PRASA Nr. 244' and subscription information.

Deutschlands Vorschlag für Verhandlungen mit Polen

Das Deutsche Reich hat die Verhandlungen mit Polen als die einzige Möglichkeit zur Beilegung des Konfliktes angesehen. Die deutsche Regierung hat dem polnischen Reichstag am 1. September 1939 folgende Vorschläge für Verhandlungen mitgeteilt:

Das Ausheben von Luftschutzhelmen

Die deutsche Regierung hat die Aushebung von Luftschutzhelmen als eine der wichtigsten Aufgaben der deutschen Bevölkerung angesehen. Die deutsche Regierung hat dem polnischen Reichstag am 1. September 1939 folgende Vorschläge für Verhandlungen mitgeteilt:

Das ist die letzte Nummer der „Freien Presse“ vor der Versiegelung aus. (Bild: Archiv)

Ich bediente mich eines in der Nähe unseres Verlages befindlichen privaten Telefons und erhalte die Verbindung. Kälter Schauer überkommt mich, als ich die verzweifelte Stimme der Gattin unseres Verlagsleiters höre und erfahre, daß man ihren Mann eben verhaftet hat. Ich versuche nun, den Hauptschriftleiter zu erreichen, aber auch hier erhalte ich genau die gleiche Antwort. Böllig zusammengebrochen, teile ich diese Tatsache den Polizeibeamten mit, die sie mit unverhöhlener Genehmigung und mit schallendem Lachen und Freude zur Kenntnis nehmen. An mich gerichtet, lassen sie die Bemerkung fallen: „Ja, unser Geheimdienst arbeitet fabelhaft, meinen Sie nicht auch?“ Und als einer der Beamten nach Zigaretten verlangt, ich ihm daraufhin eine anbiete und zur Antwort erhalte: „Mensch, du wirst mich doch nicht für so dumm halten, daß ich mich in dieser großen Stunde des Marsches auf Berlin noch vergiften lasse“, da fühle ich, wie es mit meiner Selbstbeherrschung zu Ende geht.

Ich bediente mich eines in der Nähe unseres Verlages befindlichen privaten Telefons und erhalte die Verbindung. Kälter Schauer überkommt mich, als ich die verzweifelte Stimme der Gattin unseres Verlagsleiters höre und erfahre, daß man ihren Mann eben verhaftet hat. Ich versuche nun, den Hauptschriftleiter zu erreichen, aber auch hier erhalte ich genau die gleiche Antwort. Böllig zusammengebrochen, teile ich diese Tatsache den Polizeibeamten mit, die sie mit unverhöhlener Genehmigung und mit schallendem Lachen und Freude zur Kenntnis nehmen. An mich gerichtet, lassen sie die Bemerkung fallen: „Ja, unser Geheimdienst arbeitet fabelhaft, meinen Sie nicht auch?“ Und als einer der Beamten nach Zigaretten verlangt, ich ihm daraufhin eine anbiete und zur Antwort erhalte: „Mensch, du wirst mich doch nicht für so dumm halten, daß ich mich in dieser großen Stunde des Marsches auf Berlin noch vergiften lasse“, da fühle ich, wie es mit meiner Selbstbeherrschung zu Ende geht.

Advertisement for 'Das 2. Kriegswinterhilfswerk 1940/41 beginnt am 1. September 1940' with details about the collection drive.

Ich muss unterzeichnen... Um durch ein schnelleres Durchführen der Versiegelung diese persönliche Katastrophe zu vermeiden, schlage ich vor, daß doch eigentlich auch ich dieses Protokoll unterschreiben könnte. Nachdem ich noch einem Kreuzfeuer von Fragen über die unsinnigsten Sachen, wie z. B., ob wir Waffen oder Munition verdeckt hielten, ob wir Sprengstoff besäßen, ob wir einen Geheimdienst unterhielten u. a. m., standgehalten hatte, wird das Versiegelungsprotokoll von mir und einem der Beamten unterschrieben. Die Versiegelung der einzelnen Räume muß ich persönlich mit dem mir zwangsweise in die

Large advertisement for 'Brauerei KANSTADT'S ERBEN AG' featuring a logo with a figure holding a glass and the slogan 'ein wahrer Genuß für Kenner!'.

KWHW. 1940/41

Das zweite Kriegs-Winterhilfswerk Wie wir bereits berichtet haben, beginnt heute, am 1. September, das Kriegs-Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1940/41. Das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz hat am gestrigen 31. August sein Ende gefunden. Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß dieses zweite Kriegswinterhilfswerk ein noch größerer Erfolg sein wird als es bereits das erste Kriegs-Winterhilfswerk war. Es wird noch mehr als bisher der Ausdruck des deutschen Opfergeistes und der deutschen Gebefreudigkeit sein und ein Symbol der Einheit des deutschen Volkes und seines unerschütterlichen Glaubens an den Endsieg in diesem uns aufgezwungenen Krieg.

Auch in Sigmannstadt wurde das vergangene Kriegs-Winterhilfswerk — das erste Winterhilfswerk im Großdeutschen Reich — zum stärksten Ausdruck des Einheitswillens. In besonderem Maße Leistungsfähigkeit haben die Sigmannstädter deutschen Volksgenossen ihren Opfergeist unter Beweis gestellt. Ein Höhepunkt dieser Sammlungen war beispielsweise der „Tag der Deutschen Wehrmacht“. Das deutsche Sigmannstädt suchte seinen Ehrgeiz in immer größeren Ergebnissen der Spendenleistungen zu bezeugen.

Am kommenden Sonntag, dem 8. September, ist der erste Opfersonntag des 2. Kriegswinterhilfswerkes. Dieser Eintopfsontag dient zugleich der Sammlung der Gaben zur Abwicklung der Spenden. Wir sind fest davon überzeugt, daß das Ergebnis dieses Tages überwältigend sein wird. Am 22. September, in drei Wochen also, findet die erste Reichsstraßenaktion statt. Es werden Buch-Abzeichen zum Verkauf gelangen — können wir schon heute verraten. Daß diese hübschen Abzeichen sehr frühzeitig ausverkauft sein werden, kann man schon jetzt prophesieren.

Und noch ein wichtiger Hinweis für alle Spender: Alle Einzahlungen sind zu richten auf das Konto des Zweiten Kriegswinterhilfswerkes des Deutschen Volkes bei der Bank Sigmannstädter Industrieller Nr. 555.

für das Rote Kreuz

Sie gedachten des Kriegshilfswerkes

Am 2. September 1939 wurden die Volksgenossen Bonn und Adolf und Maria Matuschewski nach vorausgegangener Hausdurchsuchung verhaftet und sollten erschossen werden. Durch die Mitwirkung eines Polizeioffiziers konnten sie flüchten. Zur Erinnerung an diese Lebenszeit übergeben uns Bg. Bonn 25 M und die Bgn. Matuschewski gleichfalls 25 M für das Deutsche Rote Kreuz. Sie wollen Jahr für Jahr auf solche Weise jener Zeit gedenken. Wir haben die 50 M an das Deutsche Rote Kreuz weitergegeben.

Auf der Geburtsstagsfeier des Herrn Eduard Brendel wurden von den Gästen 110 M für das Deutsche Rote Kreuz gesammelt, die uns übergeben wurden. Wir haben das Geld bei Zustimmungsgemäß abgeführt.

Das

2. Kriegswinterhilfswerk 1940/41 beginnt am 1. September 1940

Die Spendenliste ist eröffnet!

Aberweisungen werden erbeten auf das Konto des „Kreisbeauftragten für das Kriegswinterhilfswerk“, Nummer 550 der Bank Sigmannstädter Industrieller

Liebesgaben

Von heute an wieder Feldpostpäckchen Die Annahmestelle für Feldpostpäckchen wurde mit Ablauf des 31. August aufgehoben. Vom 1. September an werden demnach Feldpostpäckchen bis zum Gewicht von 1000 Gramm allgemein wieder zur Beförderung angenommen.

Steuern zahlen!

Steuerkalendar für September Im September werden folgende Steuern fällig: Am 5. September Lohnsteuer für die Zeit vom 16.—31. August; am 10. September Umsatzsteuervorauszahlung für August; am 10. September Einkommensteuervorauszahlung für das 3. Viertel 1940; am 20. September Lohnsteuer für die Zeit vom 1.—15. September.

Vor einem Jahr

Eine Mutter berichtet

„Ich habe in jenen Tagen kein Auge zugemacht!“

Erster September 1939. Mein Sohn ah noch zu Mittag und erzählte mir die neuesten Nachrichten. Kaum war er fort, da waren auch schon Polizisten da, fragten nach ihm. Als sie hörten, er sei zur Arbeit, machten sie sich an die Hausdurchsuchung. Das unterste wurde zu oberst gefehrt. Da ich diesen Jauber schon einmal im Mai bei der Verhaftung meines Sohnes erlebt hatte, ließ ich mich nicht verzeihen, sondern sah den Polizisten scharf auf die Finger.

Inzwischen wurde Luftschutzalarm gegeben. Es war mir als Hauswirtin schwer, allem, was zu tun war, gerecht zu werden und trotzdem die ungeliebten Gäste nicht aus den Augen zu lassen. Dann ging einer von ihnen fort, nach dem Schriftsteller, während der andere sich nach dem Kommissariat mit den beschlagnahmten Sachen begab. Der dritte blieb sitzen, um meinen Sohn, falls er kommen sollte, in Empfang zu nehmen.

Gegen acht Uhr kam der erste Wachtmeister wieder. Mein Sohn war verhaftet. Mir wurde bedeutet, daß ich ihm etwas Wäsche und Lebensmittel bringen sollte. Als ich darauf im Revier ankam, ließ man mich zur Tür hinaus. Später bekam ich Nachricht durch Bekannte, deren Eltern auch interniert waren, ich solle noch einmal kommen. Diesmal ließ man mich — es war etwa halb zwölf Uhr nachts — vor. Ich durfte kurz Abschied nehmen.

Die Tage waren für mich nun eine Hölle. Ständig die Luftalarne, ständig die Beleidigungen durch Polen, unaufhörliche Drohungen. Man konnte mich in der kleinen Straße, konnte unser Haus nur zu gut. Selbst die Kinder wurden von den Erwachsenen zu Unfällen angeführt.

In der Nacht zum vierten September kam eine Horde Polen, verlangte den Gartenschlüssel und begann dort zu graben — „nach

einem Maschinengewehr“, sagte der eine zynisch, „nach Bomben“, ein anderer. Allein dem energischen Eingreifen eines der polnischen Mieter, der der Luftschutzkommandant des Hauses war und für sich selbst Unbilligkeiten fürchtete, war es zu verdanken, daß ich nicht mißhandelt und verhaftet wurde. Am nächsten Tage kamen einige von der Bande wieder, zerbrachen die Gartentür und bedrohten mich wieder.

Ich habe diese Tage hindurch kein Auge zugemacht, bin höchstens auf einem Stuhl dann und wann in ein selbes Dämmern gesunken, um bei jedem Geräusch auf der Straße aufzuspringen. Die Sorge um meinen Sohn und meine eigene Unsicherheit waren zu groß.

Dann kam der Einmarsch der deutschen Truppen. Ich habe sie am ersten Tage nicht gesehen. Ich habe es aber vorher gewußt, denn meine Verfolger waren alle geflüchtet. Dann tauchte wieder das Geräusch auf, die deutschen Truppen mühten sich zurückzuziehen.

Nach dem Einzug der Wehrmacht war ich so glücklich wie nie in meinem Leben zuvor. Und nun dieses von den Polen harinädig verbreitete Gerücht. Ich wollte es nicht glauben, konnte es nicht glauben, aber wenn einer davon sprach, dann schnürte es mir die Kehle zu. Lieber sterben, als noch einmal unter polnischer Herrschaft leben müssen! Dieses unterbewußte Bangen und Jagen war fast schlimmer als alle Not. Aber auch das ging vorüber — sehr schnell sogar. Als ich zwei Soldaten in Quartier bekommen konnte, da war ich glücklich, ihnen erzählen zu können, mir erzählen zu lassen.

Als dann einige Tage darauf auch noch Nachricht kam, mein Sohn lebe, sei gesund und munter, da habe ich mir nichts mehr gewünscht. Das Leben war wieder so schön!

Artur Uita

„Warthegau? Kommt nicht in Frage!“

Die Sekretärin mit dem Tick

Kleines Kapitel über Leute, die wir hier nicht brauchen können

Jemandwo im Deutschen Vaterland kam auf den Tick einer platinblonden Sekretärin die Frühzeitung gefallert. Mit einem leichten Gähnen schlug sie das Blatt auf, überflog dieses und jenes, bis daß schließlich ihr Blick interessiert auf dem Stellenmarkt verweilte. Langsam und mit Bedacht fuhr der Zeigefinger die Spalte hinunter. Plötzlich hielt er an, denn etwa in der Mitte der Seite stand folgendes Inserat:

„Deutsches Großunternehmen in reger Industrie-Großstadt des neuen Ostgebietes sucht perfekte Stenotypistinnen“

Nicht übel, überlegte sich das unternehmungslustige Fräulein. Großunternehmen?

Und noch dazu in reger Industrie-Großstadt? Darüber ließe sich reden, doch es ihr durch, darüber könnte man verhandeln, denn in der Großstadt rollt das Geld, und Geld brauche ich! Jedoch mühte das Fräulein Sekretärin nicht so verwöhnt und nicht so erfahren sein, um nicht auch auf Anhieb die Rehrseite der Medaille zu erkennen. Und indem sie mit ihren Fingern auf das reizende Stenotypisten ein kleines Trommelfeuer ausführte, hauchte sie nachdenklich das Wörtchen „Ost“ vor sich hin.

Der Osten? Das ist ja ein Bauernland! Da riecht es ja nach Äder und Scholle, nach Schweiß und schwerer Arbeit, und außerdem...

An unsere Postbezieher!

Aus organisatorischen Gründen ist es nicht möglich, die nach dem 1. 9. 40 erscheinenden Nummern unserer Zeitung nachzuliefern. Sollten Sie das Bezugsgeld für den Monat September noch nicht bezahlt haben, so bitten wir Sie dringend, dasselbe heute noch Ihrem Briefträger auszubehändigen. Nur dadurch ist Ihnen auch für den Monat September eine pünktliche und zuverlässige Lieferung unserer Zeitung durch die Post gewährleistet.

„Sigmannstädter Zeitung“ Betriebsabteilung.

100:200 t

Güterwagen müssen schnell umlaufen

Von Statistikern ist errechnet worden, daß ein Güterwagen in einem Zeitraum von dreihundert Tagen an zweihundert Tagen für Absender und Empfänger der Güter zum Beladen und Entladen bereitsteht, so daß mithin nur hundert Tage auf die Beförderung durch die Deutsche Reichsbahn entfallen.

Es ist selbstverständlich, daß jede, auch die geringste Zeiteinsparung sehr viel ausmacht, sind es doch Hunderttausende von Wagen, die auf den Schienen der Deutschen Reichsbahn laufen. Auf solche Weise werden viele Wagen frei, die anderen Zwecken nutzbar gemacht werden können.

Und es sind viele Wagen nötig, um den Verkehr reibungslos zu bewältigen. Besonders jetzt im Herbst. Da muß allerhand heraufgeschafft werden, um die Volksernährung und die Brennstoffversorgung für den Winter sicherzustellen. Außerdem sind noch die Wehrmachtstransporte nicht zu vergessen und die für die Rüstungsindustrie notwendigen Gütertransporte. Jede unnötige Aufhaltung des Wagenmaterials kann schwerwiegende Folgen haben. Bei den vorhandenen knappen Wagenbeständen ist es also notwendig, daß jeder Befrachter die Deutsche Reichsbahn unterstützt.

Das ist vor allem dadurch zu erreichen, daß der Versender den beschlagnahmten Güterverland sorgfältig vorbereitet und nach der Bereitstellung des leeren Wagens sofort mit der Beladung beginnt. Dessenungeachtet muß der Empfänger den Wagen sofort entladen. Auf solche Weise wird der eingangs erwähnte schwerwiegende Stillstand der bereitgestellten Wagen wesentlich verkürzt werden. Selbst geringe Beschleunigungen beim Beladen und Entladen wirken sich günstig aus.

Büromöbel



Büro-Bedarfsgesellschaft Breslau, Tel. 572 41, Teuentschstr. 53

Volksdeutsche Passion

Morgen Vortrag im Großdeutschen Rundfunk

Wie wir erfahren, wird H.-Oberführer Kohnert am morgigen 2. September auf Anlaß des einjährigen Jahrestages der Bromberger Massenmorde um 18.30 Uhr über alle deutschen Sender über die Weiden der Volksdeutschen in Polen sprechen.

Erstausrüstung. Durch einen Druckfehler ist der Schluss unseres gestrigen Artikels über die Neuregelung des Fahrradverkehrs verunstaltet worden. Er muß richtig heißen: Wir der Händler des Fahrrades mittelbar bei einer Fabrik beziehen, so bedarf es hierzu eines Fahrradbesizers, den die Fachabteilung Fahrrad der Fachgruppe Maschinen der Wirtschaftsgemeinschaft Einzelhandel, Berlin, und der Reichsinnungsverband des Mechanikerhandwerks, Berlin, auf Antrag und gegen Auszahlung des Bezugspreises für Erstausrüstung ausliefern.

Bereiteller Diebstahl. Der Wachmann Nr. 33 des Wach- und Schutzbienkes hörte in der Nacht zum 29. August gegen 1.30 Uhr heftiges Hundebell auf der Richtung Schlachthofstraße. Da er dort ein Haus zu bewachen hatte, begab er sich an den betreffenden Ort, wo festgestellte wurde, daß im Hühnerstall, in dem sich 17 Hühner befanden, ein Einbruch verübt worden war. Der Diebstahl wurde allerdings durch die Aufmerksamkeit des Wachmannes vereitelt.

Briefkasten

Nur mit vollem Namen unterdrückene und mit der Anschrift des Einsenders verichene Anfragen werden beantwortet für etwaige Rückfragen sind 30 Pf in Briefmarken beizufügen Briefliche Auskunft wird nicht erteilt.

PS. In der von Ihnen erwähnten Bekanntmachung ist natürlich ein Formulierungsfehler bezüglich des Personalausweises enthalten, dessen Richtigstellung bisher nicht zu erlangen war. Wir bitten Sie daher bitten, sich mit einer Anfrage unmittelbar an die „Kommunikationsverwaltung der Polnischen Volkspartei in Warschau“ zu wenden.

Hier spricht die NSDAP.

NSDAP-Korpsangehörige der M/116 versammeln sich Donnerstag, den 5. September 1940, um 19 Uhr in den Räumen der Messe der Standarte in Sigmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 53, Front, 2. Stock, zu einer sehr wichtigen Besprechung.



BRAUEREIEN, ESSIG- UND LIMONADENFABRIKEN LITZMANNSTADT-CIECHOMICE

Für die Frauenwelt in Stadt und Land ist eine Tatsache erfreulich: Eingemachtes hält sich stets

durch Spezial-Einmachessig von Gustav Keilich!

Ruf 100-25

Aus der Gauhauptstadt

Baugewerksinnung „Bauhütte“ wiedereröffnet
pm. Die Baugewerksinnung für Polen-Stadt und Posen-Land wurde im Jahr 1872 bestehend...

Gemischter Chor entsteht

pm. Nachdem in der Gauhauptstadt einige Sängervereinigungen gebildet worden sind, werden jetzt sangereifere Volksgenossen in Posen...

Transporte in der Stadt? Expedition Ludwig Koral Fernruf 115-45

Kalisch

Herbstferien in den Landschulen
j. Auf Anordnung des Schulrates und im Einvernehmen mit dem Kreisbauernführer...

Berufserziehung und Betriebsführung

Der Zukunft zu den Lehrgemeinschaften der Abteilung Berufserziehung und Betriebsführung...

Alexandrow

Bevölkerungsbewegung
In der Woche vom 18. bis 24. August wurden im Standesamt zu Alexandrow folgende Personenstandsfälle beurkundet...

RD-Bücher

Alle Einwohner, die im Besitz eines polnischen Postspartanbuches sind, können dieses im eigenen Interesse in der Stadtverwaltung...

Genaue Anschrift!

Allgemein ist die Klage laut, daß aus dem Altreich kommende und nach Alexandrow adressierte Briefe mit großer Verzögerung...

Eine Jahresübersicht ohne Schlußrechnung

Wartheland - Ostwall aus Fleisch und Blut

Unermüdlige Aufbauarbeit im wiedergewonnenen Deutschen Osten / Eine stolze Bilanz im ersten Kriegsjahr

Von unserem ständigen Posener PM-Vertreter

Um seine natürlichen Lebensrechte zu wahren, nahm Deutschland Anfang September vergangenen Jahres den ihm von verschiedenen Seiten ausgesetzten Kampf auf...

zeitliche Rüsterröddinger, so schnell und gründlich wegräumen zu lassen, ganze verwahrloste Straßenzüge oder Stadtteile niederzulegen...

mögen, ob aus den wiedergewonnenen Gebieten selbst, ob aus dem Baltikum oder dem normaligen polnischen Osten, überall arbeiten sie jetzt schon Schulter an Schulter am Wiederaufbau...



Aus dem Landkreis Kutno

Erste Großkundgebung der NSDAP

Dieser Tage fand im Kinosaal „Apollo“ in Kutno eine Masskundgebung der Ortsgruppen Kutno-Stadtpart und Kutno-Markt statt...

Nation flammte auf, als der Redner an Vergangenheit und Zukunft führte mit den Worten: „Vereinhalb Jahre lang haben wir Deutsche einst trotz der englischen Hungerblockade...

Auffan mitten im Kriege

Bemerkenswerterweise mußte alles mitten im Kriege angepaßt werden. Nur Deutsche konnten es zustande bringen, die unvorstellbaren polnisch-jüdischen Schmutzkruten...

Durch den Endsieg in eine neue Zukunft

Reichsstößtruppredner Dr. Laas sprach vor deutschen Arbeitern in Pabianice

Donnerstag abend fand im Parteisaal in Pabianice eine Kundgebung der Ortsgruppen Pabianice-West und Ost statt. Hunderte deutscher Volksgenossen, zum größten Teil Arbeiter...

auch ein Kampf der internationalen Plutokratie gegen den deutschen Sozialismus.

Die aufrüttelnden, jeden einzelnen ansprechenden Worte des Redners wurden immer wieder von stürmischem Beifall unterbrochen...

Am gleichen Abend fand auch eine zweite Kundgebung in der Gg. Widzew, im Saal in Kawerow, statt. Hunderte deutscher Volksgenossen waren hier versammelt...

Vom Standesamt Pabianice-Land

Im Standesamt Pabianice-Land, umfassend die Gemeinden Gora Pabianicka, Widzew, Dlutow, Dobron und Lutomerz...

Ortsgruppe Dittow der NSDAP
In Vertretung des Ortsgruppenleiters übernahm der Organisationsleiter den Aufbau der Organisation der Ortsgruppe der NSDAP...

Hermannsbud

Tagung der Wehrmachtsbeamten des Heeres
Die erste Tagung deutscher Beamten in den neuen Reichsgauen des Ostens wurde in den letzten Augusttagen von den Wehrmachtsbeamten des Heeres im Wehrkreis XXI im Reichsbud Hermannsbud (Warthegau) durchgeführt...

Advertisement for Continental typewriters. Includes text: 'Wenn Sie eine CONTINENTAL Schreibmaschine kaufen wollen...', '...sei es eine CONTINENTAL Klein- oder Standard-Schreibmaschine oder...', 'eine geräuschlose CONTINENTAL SILENTA - wenden Sie sich an', and 'Erwin Stibbe Litzmannstadt Adol.-Hiller-Str. 130 Fernruf 245-80-255-46 Sie erfahren dort über Bezugschein usw. alles Nähere.'

Für Ärzte und Apotheker
Seuchenbekämpfung



Depot Litzmannstadt: Firma F. Reichelt A.-G., Adolf-Hitler-Str. 56
Depot Posen: Firma R. Barcikowski, Märkische Straße 13—18

Packpapiere:

Manila
Ceylon
Java
Natron sowie

Druck-, Schreib- und Kanzleipapiere,
Album- und Affischenpapiere,
Kartons weiß und farbig, Pappbedel
offert

Papiergroßhandlung

Dr. Woldemar Rudolph

R. V. der Firma A. M. Lipinski
Hermann-Göring-Straße 259 (früher Weststraße 59)
Ruf 171-12

Glagen

in jeder Größe u. Ausführung liefert schnellstens
die erste deutsche Flaggenfabrik in Litzmannstadt

Lukfor (Inh. Lydia Putal)

Adolf-Hitler-Straße 153, Hof rechts

Hoch-, Tief- u. Straßen-

Baummaschinen liefert

Albert Mahr

Litzmannstadt, Schlageterstraße 74 Ruf 277-38

Kunst- und Antiquitäten-Handlung

A. Mielnikow

Verkauf und Kauf

Teppiche, Gemälde, Porzellan u. antike Gegenstände
Litzmannstadt Schlageterstraße Nr. 18.

Kleine Kosten

große Wirkung

Die Merkmale der V. 3.-Klein-Anzeige



Togal ist hervorragend bewährt bei
Rheuma Ischias Hexenschuß | **Nerven- und Kopfschmerz Erkältungen**

Unzähligen haben Togal-Tabletten rasche Hilfe gebracht. Die hervorragende Wirkung des Togal ist von Ärzten u. Kliniken seit 25 Jahren bestätigt. Keine unangenehmen Nebenwirkungen. Haben auch Sie Vertrauen und rächen Sie noch heute einen Versuch — aber nehmen Sie nur Togal!

M 1.24 In allen Apotheken

Weg-, Brücken- u. Tiefbau-Unternehmen Dipl.-Ing. Zagner

Techn. Leiter u. Komm. Berw. Alfred Fischer
Pabianice, Alter Ring 7, Fernruf 398

Anfertigung von Plänen; Durchführung
von Kanalisationsarbeiten (gemauerte
und Rohrkanäle); Anlage von Wasser-
leitungen, Zentralheizungen und sani-
tären Einrichtungen

Deutsche Schneiderbetriebe

in Litzmannstadt empfehlen sich ihrer geschätzten Kundschaft

Uniform- und Zivil- Mass-Schneidereien

Wilhelm Feldt

Adolf-Hitler-Straße 73
Ruf 150-50

T. Hasenjuss

Adolf-Hitler-Straße 165
Ruf 236-40

J. F. Hoffmann

jetzt Adolf-Hitler-Straße 93
Ruf 177-76

M. Kepler

Rudolf-Heß-Straße 17
Ruf 110-63

Theodor Kiebler

Adolf-Hitler-Straße 132
Ruf 164-83

Artur Neurode

Adolf-Hitler-Straße 141
Ruf 249-49

Paul Rase

Adolf-Hitler-Straße 62
Ruf: 236-86

Berthold Stoltz

Rudolf-Heß-Straße 7

Alfons Reiser

Horst-Wessel-Straße 25, W. 13

Otto Blien

Fabrikstraße 3

Herren-Mass-Schneidereien

K. Bittenbinder

aus Riga
Schiller-Straße 61, Part.

Christian Blien

Inh. Alfred Blien
Luther-Straße 1 Ruf 159-84

Julius Felker

Rudolf-Heß-Straße 8

W. Gruber

Mittelstraße 56

Alex. Hartwig

Rudolf-Heß-Straße 9

L. Hetmann

Komm. Berw. A. Kabat-Job
Meisterhausstraße 6 Ruf 168-90

G. Lautenschläger

Formals Firma Czapanik
Adolf-Hitler-Straße 111
Fernruf 103-77

B. Popolkewitsch

Tannenbergsstraße 10
Eing. Hermann-Göring-Straße

E. Steigert

Frankstraße 2
1. Etage, Ecke Mittelstraße

Oskar Stork

Tannenbergsstraße 171
Ruf 222-82

Damen- und Herren-Mass-Schneidereien

Oskar Kajnath

Adolf-Hitler-Straße 261

Theodor Meier

Adolf-Hitler-Straße 207
Fernruf 243-85

Karl Scheffler

Schiller-Straße 39

W. Scheffler

Meisterhausstraße 14

Otto Schlecht

Schiller-Straße 56

R. Schindler

Rüschner-Werkstatt
Adolf-Hitler-Straße 165

Rudolf Manal

Adolf-Hitler-Str. 89
im Hof rechts II. Eingang II. Stod

Robert Völker

Horst-Wesselstraße 39

Damen-Mass-Schneidereien

Anda Mey

Schlageterstraße 35, Wohnung 9
Fernruf 213-65

Karla Zdybicki

jetzt Horst-Wessel-Straße 9
2. Eingang, I. Stod

O. Grunewald

Adolf-Hitler-Straße 154

Otto Karsten

Tannenbergsstraße 1

60 Jahre
Dienst am Kunden!

**Bank
Litzmannstädter
Industrieller**

E. GEN. M. B. H.

Litzmannstadt, Lutherstraße 15

Ruf: Direktion 102-27

Kasse 107-07

Büro 218-53, 154-74

Durchführung sämtlicher Bankgeschäfte
Ausführung aller Zahlungs- und Überweisungs-
aufträge. Auskunft und Beratung in
allen Geldangelegenheiten. Annahme von
Spargeldern. Vermietung von Stahlbüchern
Älteste deutsche Genossenschaftsbank am Platz
(Ehemalige Vorhutklasse)



Ab Montag, den 2. September, befinden sich meine Geschäfts-
räume im Hause der Ostbank, Kalisch, Hermann-Göring-Straße 11,
I Stod. Meine Läger bleiben wie bisher Am Stadtgraben 29,
und Breslauer Straße

**Werner Schiller
Kalisch
Landhandel**

Getreide, Futter-, Düngemittel, Kartoffel, Raufutter
Ruf 127

Textilveredlungsfachmann

Sucht einen ähnlich gelagerten Betrieb zu kaufen,
oder sich daran zu beteiligen. Auch Betriebe klei-
neren Umfanges haben Interesse. Angebote erbeten
unter U. K. 28-481 an Ala Anzeigen A.-G.,
Chemnitz.

Erstklassige Ausführung

von Kostümen, Mänteln und Damenkleidern
Neueste Modelle

Anda Mey

Schlageterstraße 35, W. 9, Fernruf 213-65

Lagerhäuser

„Warrant“ A.-G.

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 56 Ruf: 126-93
Lagerung von Waren jeglicher Art. Eigenes
Anschlußgeleise. Spedition, Verzollung, Versi-
cherung, Inkasso. Sachkundige Beratungen.

Autoreparaturwerkstätte

führt aus: Reparaturen an Personen- und Last-
wagen, Benzin- und Dieselmotoren

H. & A. Schulz

Litzmannstadt Friedrichstraße 149

Glas- und Gebäudereinigung

„Blitzblank“

Litzmannstadt, Danziger Straße 80, Fernruf 244-24

reinigt:
Schaus, Fabrik- u. Wohnungsfenster, Glasböden u. -decken,
Parkettböden und Linoleum, ölgezeichnete Wände und
Decken.

Fachmännische Ausführung gewährleistet

Mitte September lieferbar

mehrere Waggons je 300 Zentner
prima norwegische luftgetrocknete

Klippfische

Ernst Ney

Bremen, Am Wall 158
Telegrammadresse: Wallerney

Am Montag, dem 26. August 1940, entschlief sanft und unerwartet mein lieber Gatte, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater

Jakob Garlfinger

aus Dornfeld (Ostgalizien)
im Alter von 75 Jahren.

In tiefstem Schmerz:
Die Angehörigen

Die Beerdigung fand am Mittwoch, dem 28. August 1940, nachmittags auf dem katholischen Friedhof in Brest-Kujaw statt.
Rzadka-Wola, den 29. 8. 1940

Schneiderwerkstatt

Frau Marie aus Riga gibt ihrer geschätzten Kundschaft bekannt, daß sie umgezogen ist nach
König-Heinrich-Str. 6, W. 4
(gew. Schillerstraße 6, W. 4)

Möchte mich mit
RM. 30.000.— und mehr an einem gut gehenden Geschäft (Unternehmen) beteiligen. Angebote unter 4754 an die Z. 319.

Michel-Kataloge 1941
schon lieferbar
D. Söderström, Litzmannstadt
Hort-Wesell-Str. 20, W. 4

Fensterglas

in allen Sorten, Größen und Stärken

Bodo Gerhard
Litzmannstadt, Oststrasse 32
Fernruf 2109

Dampfkolonnen

von 250 bis 350 Ztr. Tagesleistung in neuester Ausführung sofort bzw. kurzfristig lieferbar

Paul G. Schiller, Posen
Ritterstraße 9 I Ruf 22-91

Feldbahnen Anschlagleise

baumaschinen
Kotomotiven — Bagger
Walzen — Betonmischer
Förderbänder
Kompressoren

Kauf — Miete
Erich Brangsch G.m.b.H.
Engelsdorf-Leipzig

Gesellschaft für Lindes Eismaschinen AG.

Älteste und größte
Kühlmaschinenfabrik
Deutschlands

Schränke und
Raumkühlung für
Gaststätten, Hotels, Keller eien,
Krankenhäuser u. Gefolgschaftskichen

Vertretung: **MAX FREY**

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 145, Fernruf 114-44
Beratung und Offerten kostenlos



Neue Sachen sind jetzt rar
drum färb' die alten selbst und spar'

mit **Brauns' Haushaltfarben**

Erhältlich in Drogerien, Landapotheken und einschlägigen Fachgeschäften

Achtung! Lohnsteuer!

Für die Berechnung der ab 1. 8. 40 eingeführten Sozialausgleichs-abgabe für polnische Arbeiter benötigt der Arbeitgeber eine einwandfreie Berechnungstafel, aus der die mit der Lohnsteuer vereinigte Sozialausgleichs-abgabe ohne weiteres abgelesen werden kann. In unsere Berechnungstafel P sind aufgenommen in Zweifelfarbendruck die Berechnungen für

halbtägliche, tägliche, wöchentliche, zweiwöchentliche und monatliche Lohnabrechnung, sowie die diesbezüglichen Verordnungen.

Preis dieser Berechnungstafel P RM 1.— zuzügl. Porto.

Bestellen Sie sofort unsere Berechnungstafel P, dann haben Sie die Gewissheit, daß Sie allen gesetzlichen Anforderungen gerecht werden

Verlag E. Kichler, Abtlg. Jost'sche Tabellen
Frankfurt a. M., Bodenheimerlandstraße 138, Postfachkonto 54498

Isoliermittelfabrik

Rosicki, Kaweck & Co
Komm. Verw. Gustav Karnewal

Litzmannstadt, Eisernes Tor 17 19 Fernruf 218-47

Wärmeschutzisolierungen
Kälteschutzisolierungen
Diverse Isoliermassen



"Lux" A. Drommeter

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 131 Ruf 244-28

Größte Auswahl moderner
Beleuchtungen



Kaltermesser, Sägen, Hackschneid-
maschinen, Schneid-, nichtrohrende Messer,
Maniküre-Zubehör, Butterdosen, Feuer-
zeuge usw. empfiehlt in großer Auswahl

Adolf & J. Rummel
Litzmannstadt
Adolf-Hitler-Str. 101

Die neuen Lohnuertabellen

gültig ab 1. August 1940
für halbtägliche, tägliche, wöchent-
liche und monatliche Entlohnung

Preis 1 RM.

Verlag durch:

**Verlag für Reichssteuer-
Tabellen G. m. b. H.**
Berlin NW 7, Friedrichstraße 108.

Internationale Speditionen C. HARTWIG, A.G.



Bahnsendungen
Autotransporte
Möbeltransporte
Rollage
Lagerung

GRÜNDUNGSJAHR 1858

FERNRUF
105-97
203-97
273-50

LITZMANNSTADT, Ad.-Hitlerstr. 97.

Statt Karten.

Waldemar Schulze

und
Hildegard Schulze geb. Rensch
geben Ihre Vermählung bekannt.

Blod, den 31. August 1940
Neuer Markt 2

Ihre Verlobung geben bekannt

Mice Hise

Wilhelm Riedmann

Litzmannstadt-Giftingshausen
Hilfenstraße 78.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Jrmgard Wagner

Hans Schopka

Litzmannstadt Gleiwitz

Bohnerpaste

direkt vom Grosserzeuger, nur in grösseren
Mengen lieferbar

Flux-Fabrik, Dresden-A 16

Falls Sie

Gummistrümpfe

tragen müssen —
wenden Sie sich vertrauensvoll an uns

SANITÄTSHAUS
ADOLF-HITLERSTR. 81. RUF 118-18.

Als wenn Sie neue Füße haben!

Gegen Ermüdung der Füße, Fußschwell, kalte Füße, Brennen, Zehen-Ekzeme,
Blasen. Einige Tropfen „Bewal“ einmassiert, wie neugeboren. Pl. 1.— RM.
doppelt. 150 RM. Jahresfl. 620 RM. (6 mal größer, Ersparnis 2.50). in Apo-
theken, Drogerien und Bandageneschäften

Großbezug: alle Drogengrossisten, Bandagenrossisten

Reichsärztekammer

Ärztliche Bezirksvereinigung Litzmannstadt

Dr. med.

Fritz Weinberg

Praktischer Arzt

Schlageterstraße 18, W. 2, Fernruf 131-42
Sprechstunden von 9 bis 11 und 16 bis 18

„Hygiene“

übernimmt: Frottieren, Zöll-
nieren und Drahten von Bartst-
tischböden. Anruf unter Nr. 105-47
(Firma C. Rettel & Co). Sit-
telstraße 201.

Wappier, gemalte Papier- und
Papierarbeiten, Zeitungen, Zeit-
schriften, Bücher, etc. lauft
ab 1000 kg

Alfred Gorn
Litzmannstadt,
Hort-Wesell-Str. 6
Fernruf 171-07

Von der Ueberwachungsstelle für Pa-
pier zugelassener Großhandelsbetrieb.
Auf Wunsch werden für Alten Ein-
kampfbekleidungen ausgebildet.

Pianos und Flügel
gebraucht und neu, günstig bei
E. WEILHACH

Litzmannstadt
Adolf-Hitler-Str. 154, W. 4, Ruf 141-06

Möbelverkauf
in der
Tischerei
Karl Kittel,
Hort-Wesell-
Str. 87

Schornstein- Bauten

Kessel-
einmauerungen:
Eiserne
Schornsteine

Paulick & Twar.
Cottbus
Postf. 109, Tel. 44.



Verlangt in Gaststätten und Hotels
die Litzmannstädter Zeitung

Wir liefern!

Buntcarbolineum, grün, rot, braun
Buntanstrich, braun und rot
Dachack, schwarz, rot, grün u. gelb
Eisenlack, schwarz
Chassislack, schwarz
Imprägnieröl (Carbolineum)
Dachanstrich
Leimstreckmittel Pudras in gelb, Eiche u. weiß
Flüssigen Kalkleim
Glycerol (Glycerinersatz)
Paul Starzonek K.-G., Glogau
Fernruf 2127 u. 2128

Werkzeuge und Maschinen aller Art.

Auto-Ersatzteile

spez. Original-Teile für alle
Opel-Typen

**Auto-Zubehör und
Werkstätten-Bedarf**



**REINHARD
WOLF**
AUTOTEILE-GROSSHANDLUNG
Breslau II, Taubenstr. 53, Tel. 277-57-58

Heinrich Guhl

Adolf-Hitler-Str. 122

Textilgroßhandel
Wolle, Seide und Baumwollwaren

Fernruf 142-29

Spielplan der Litzmannstädter Filmtheater von heute

Für Jugendliche erlaubt für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt

Casino		Rialto		Palast	
Lilo Trenker in Der Feuerfessel		Kiené Deltgen, Vena Norman, Ernst v. Klipstein in Die 3 Codonas		Alles Schwindel mit Gustav Fröhlich und Grete Weiser	
Delli Süßlinie 123	Europa Schlageterstraße 20	Gloria Lubenborstraße 74/76		Palladium Schmiedestraße 1	
Der Weg zu Habel	Drei Väter um Anna	Mädchen im Vorzimmer	Premiere der Butterflie		
Roma Vierträge 24	Corso Langemarstraße 24	Mimosa Süßlinie 17b	M a König-Heinrich-Str. 40		
Spiel im Sommerwind	Mann für Mann	Madelaine	Kennwort — Nacht		

Deutsche Wochenschau Sonder-Vorstellungen

Heute, Sonntag 10 u. 12 Uhr
Montag 14 Uhr



Bombenhagel auf England!

Angriff auf einen Geleitzug im Kanal. — Vergebliche Fluchtversuche der feindlichen Schiffe. — Im Tiefangriff über Englands Küste. — England bekommt den Krieg, den seine Bluttatratie gemißt hat!

Auf einer U-Bootschule der Kriegsmarine Tauchübungen auf hoher See. — Gründliche Schulung ist der halbe Sieg!

Im Vorprogramm: Der Tag von Compiègne
Erwachsene 40 Kpf., Militäre und Jugendliche 20 Kpf.

In vollständig renovierten Räumen

eröffnen wir heute
in Adolf-Hitler-Straße 87

das

Kaffee-Rheingold

Um geneigten Zuspruch bitten:

Auch Sie finden in einem gemütlichen, deutschen Kaffee Stunden der Erholung und Unterhaltung bei einer erstklassigen Kapelle.

G. Zeuner u. Frau

TABARIN KABARETT

20 Uhr Programm Uhr 20
vom 1. bis 15. September

Karlheinz Schumann

sagt das Programm an

Kasperowa u. Partner

das elegante Tanzpaar

Ben Beheés—6 Vollblut Araber

die besten Springer der Welt

Die Florida Tanztruppe

das Klasse-Ballett

Die Elsy's

die komischen Jongleure

Mirza

das Wunder-Zebra

Gastspiel der bekannten Humoristin Manny Ziener

vom Rundfunksender und der Plaza Berlin

Verstärktes Orchester

In der Rio-Rita-Bar

Hans Scheplor

2 Sonntags

2 Vorstellungen 2

16 Uhr und 20 Uhr

KABARETT-RESTAURANT CASANOVA

Weststraße 47, Ruf 282-31

Heute neues
September-Programm

Grete Mareno

Mady de Baar

Gerda Hunyady

Diaz u. Pacheco

Trio del Arte

Café Dornfeld

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 126
Fernruf 136-33, 120-11

Vorzügliches Gebäud. u. Kaffee,
gepflegte Getränke, angenehmer Aufenthalt

Fischgroßhandlung

„Ostsee“

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 174, Ruf 186-86

Insulieren bringt Gewinn



Deutsche Gastwirtschaft „Zum Buschwirt“

(vormals „Kuchmistrz Polski“)

empfiehlt

gutgepflegte Biere und Weine

Mittagessen u. Abendbrot auch auf Bestellung

Bushlinie Nr. 78 :: Fernruf 178-50



HOHNER

Uffordens, Mundharmonikas,
Kloßböden Trommeln u. Saksareen
in großer Auswahl bei

Alfred Lestig

Horst-Wessel-Str. 22

Gesichts- und Körpermassage

Ella Iljina

Kurlandstr. 22, B. 78 (Nichtstr.)
Sprechstunden von 13-16 Uhr
Komm. ins Haus.
Auch Volkstanz genügt.

Schmiedewerkstatt

und Stellmacherei

H. Stahl

Litzmannstadt
Zaunhienstraße (Zulsenstraße) 8

Damenschneiderei

Wally Koch

Nietrich-Garten-Str. 11, B. 17
Empfehle ich der geschätzten
Kundschaft zur Herbstsaison.

Kindersportwagen

der weltberühmten Pantherwerke
Modell 1940. Verkauf: Fahrradwerk-
stätte HA-KA, König-Heinrich-Str. 80

Die Deutsche Arbeitsfront



N. S. G.

„Kraft durch Freude“

Theaterspielzeit 1940/41

Die N. S. G. „Kraft durch Freude“ hilft am kulturellen Aufbau
Sie bringt Höhepunkte in das Leben des schaffenden Menschen
Sie ermöglicht durch ihre Preisgestaltung jedem Deutschen
den Theaterbesuch

Zu diesem Zweck hat sie den Einheits-Theaterring ins Leben
gerufen. Dieser Ring umfaßt 9 Veranstaltungen, die
sich auf 9 Monate verteilen

Betriebsführer

beschafft für einen Teil Eurer Gefolgschaft Ringanteile

Unternehmer des Einzelhandels!

Euch geht es besonders an, weil wir Euch am besten auf
diesem Wege erreichen. Sorgt für Eure Angestellten

Volksgenosse

Sichere Dir die Möglichkeit einer Teilnahme durch sofortige
Anmeldung. Der Preis beträgt pro Veranstaltung RM. 1.—
Die Plätze werden verlost

Anmeldungen nur in der Kreisdienststelle: Hermann-Göring-
Straße 60, Zimmer 3 und 4. Fernruf 250-50 Apparate 3 u. 11

Gaststätte

„Zum Glück“

Nach der Renovierung neu eröffnet,
empfehle ich Getränke der Firma
Winkelhausen usw. wie auch meine
bekannte gute Küche

Adolf-Hitler-Straße 62 :: Ruf 18364

MANTEUFFEL

Heute großes Nachmittagskonzert
mit Künstlereinlagen

Anfang 16 Uhr Neues Programm

Gaststätte

Lydia Günther

Ziethenstr. 4

Frühstück, Mittag — Abendessen

Täglich ab 5 Uhr KONZERT!

Volle Konzession

Kaffeesplanade

Adolf-Hitler-Str. 100
Ruf 111-93

Die gute Musik :: Das gute Gebäck und der gute Kaffee
Die gepflegten Getränke

O. Pohl

Verlangt

in allen

Gaststätten und

Hotels die

£. 3.

Wir haben den Alleinverkauf für den Warthegebiet in

Dauerbrennstoff für Fahrzeuge, Öl für

Fahrräder, Bürolein, Flederwasser,

Hautgelee,

alles in neuartigen Tuben für Detailverkauf und

suchen lauffähige Abnehmer für große Quantitäten,
Eilangebote unter S. G. 32201 an Ad.
Hamburg 1.

So erlebten wir die ersten drei Kriegstage

Dreihundert Deutsche in einem Fabriksaal

Erinnerungen an die Tage vor Beginn des Litmannstädter Verschleppenzuges / Von Horst Markgraf

Am 31. August im polnischen Lodz. Die Wogen des Deutschenhasses gingen hoch. Vor den Lokalen der Ausschusskommissionen standen die Militärpflichtigen Schlange, kleine Gruppen lasen den überall an den Häusern angebrachten Mobilmachungsbehl...

den Garten und fragte nach mir. Wir gingen ins Haus, die Frau des Hauswärters mußte mitleiden. Hausdurchsuchung. „Sehen Sie sich an den Tisch und rühren Sie sich nicht. Wir suchen Waffen.“ Zwei Polizisten suchten, warfen den Inhalt sämtlicher Schubladen durcheinander...

tenbundes in Lodz. Die dem Aben Burschen hatten also keine jahrelangen „Verdienste“ um die Verjüngung des Deutschtums auch nicht geholfen!

Wir saßen schweigend beieinander und warteten, Stunde um Stunde. Erst am späten Abend geschah wieder etwas. Wir wurden in ein anderes Zimmer geführt, mußten uns in einer Reihe aufstellen. Dann wurden wir einzeln zum Polizeikommissar gerufen. Dort wurden uns „Verhaltensmaßregeln“ mitgeteilt, und dann bekam jeder einen rosa Zettel, dessen Empfang bestätigt werden mußte...

In den Mittagsstunden des letzten Tages vor Kriegsbeginn tauchten noch andere Plakate auf. „Falls es die Sicherheit des Staates erforderlich“ — hand auf diesen Zetteln zu lesen — „Sind gewisse Personen konfiniert oder interniert werden.“ Und dann waren die Begriffe „konfiniert“ und „interniert“ näher erklärt...

Auf der Polizeiwache, im Dienstzimmer der Revierbeamten, sah schon einer. Ein Pole, den ich sichtlich kannte, mit der Binde des Luftschutzhelmwärters am Arm. Was der hier sollte, war mir unverständlich. Nach einer Stunde, während der es draußen wieder einmal Kriegeralarm gegeben hatte, wurden wir beide in ein anderes Zimmer gewiesen. Nach einer Weile wurde ein Deutscher, ein Schuttmann, von mir herbeigeführt. Der nächste Gast war ein junger russischer Geisteskranker...

Das Interniertenlager Milchstraße 36

Auf dem Hof steht ein leeres Fabrikgebäude. Im ersten Stock ist ein provisorisches Polizeibüro eingerichtet. Dort hinein werden wir geführt. Während wir selbstuntersucht werden und ein Beamter uns Verfassungen und Papiere abnimmt, kommt ein weiterer Schub Internierter an und noch einer. Fast alles Deutsche, fast alles Bekannte; schließlich auch eine Anzahl Frauen, darunter Schwestern in Tracht, eine Kranke, die man aus dem Bett geholt hat...

Wir wurden in den Torweg geführt, auf der Straße fand ein Gefanonisauto. Wir passierten ein Spalier schwer bewaffneter Polizisten und flogen ein. In dem fensterlosen Mann hatte man keinen Begriff von Zeit und Raum; wir waren erstaunt, daß wir vor dem Grundstück Milchstraße 36 aussteigen.

gezwungen, sich hinzulegen, denn die waagliche Wand, das Brett und die Kiste bieten höchstens zehn bis zwölf Sitzplätze, und wir sind schon fünfundsiebzig Mann.

Während der Nacht werden weitere Internierte eingeliefert, am nächsten Morgen sind wir wohl schon vierzig oder noch mehr. Zwei junge Kameraden aus der Schriftleitung sind dabei; auch sie wissen nicht, was mit den anderen von der „Freien Presse“ geschehen ist. Zu unserem Erstaunen befindet sich auch der Chef des kleinen Reichens deutscher Marxisten unter uns; er beehrt uns allerdings nur einen halben Tag mit seiner Gesellschaft, dann wird er von einem der zehn schwerbewaffneten Polizisten, die uns Tag und Nacht bewachen, abgerufen...

Zeitungsbetrieb in den letzten Augusttagen

Um nicht als Spion oder bestmögliche als Saboteur bezeichnet und behandelt zu werden, half ich am Nachmittag den Hausbewohnern beim Ausheben des üblichen Luftschutzhelms im Garten, und am Abend ging ich zum Dienst in die Schriftleitung. Der Eingang zur Redaktion war seit Wochen abendlich verschlossen und durch eine Doppeltür mit Eisenklappe und Vorhängeschloß gesichert. Wir benutzten den Hintereingang in die Seherlei. Auf ein Klopfzeichen schloß ein Seher die Tür auf und schaute erst einmal nach, wer draußen stand. War es jemand, der zum Betrieb gehörte, dann wurde das Hintereingangstür geöffnet...

Nach Erledigung der verschiedenen „Formalitäten“ wird uns — in später Nacht — endlich ein Schlafraum zugewiesen. Wir gehen eine dunkle, ausgefretene Steintreppe hinauf in den zweiten Stock und betreten diesen „Schlafraum“; es ist eine riesiger, leerer Fabriksaal; eine einzige kleine Glühbirne, wegen der Verdunkelung mit Papier umwickelt, läßt gerade noch erkennen, daß eine aus Rillendrettern zusammengesetzte Bank, ein langes Brett und eine umgestülpte Kiste die einzigen Möbel sind. Die vor langer Zeit melktraktischen Wände sind schwärzlichgrau, den Holzfußboden bedeckt eine Schicht öligen Staubs. Wir stehen anfangs ratlos herum; wie sollen wir hier schlafen? Auf dem breckelnden Korbhaken würde man sich die Sachen verberben. Schließlich findet sich trotzdem eine grobe Stoffmatte, einige hohe Stühle in den Ecken, die sie auf dem Fußboden ausbreiten, andere denen schon alles gleich ist, man es den Mantel unterzuliegen. Man ist schließlich

Ein weißhaariger Alter sah kumm und verzweifelt auf der Kiste; man hat den sechundsiebzigjährigen kranken Mann samt seiner Frau interniert; erklüsternd, wie der Kreis auf seine kranken Füße weist, wie er erklärt, daß er strenge Diät halten muß und daß es mit seinem Herzen nicht weit her sei; aber dies habe er große Sorge um seine Tochter, die im deutschen Konsulat beschäftigt sei; die Polen haben ihr gedroht, daß sie sie deswegen erschlagen würden. Das Ehepaar ist nachher nur bis Warschau mitgenommen, und der alte Herr, der sich von den Strapazen nicht wieder recht erholt hat, ist kein ganzes Jahr später, vor einer Woche, gestorben.

Erneut deutsche Flieger über der Stadt

Auch der 2. September ist ein herrlicher Tag. Die Sonne fällt in besten, goldenen Bändern in unser Gefängnis. Wir sind blaß und — hungrig. Im Laufe des Vormittags erhalten wir nach langen Verhandlungen die Erlaubnis, uns Essen besorgen zu lassen. Der Fabrikspörner wird herangezogen und mit Geld versehen. Er bringt nach längerer Zeit Brot, Butter und Wurst, Tee und Zucker; das Belagern hat ihm allerdings Mühe gemacht, denn die Lebensmittelversorgung ist am zweiten Kriegstag schon ein wenig aus den Fugen geraten. Am gleichen Vormittag dürfen wir dem Lagerkommandanten Fernsprechnummern abgeben und auf diese Weise unsere Angehörigen benachrichtigen und Wünsche äußern; am späten Nachmittag und am Abend werden uns von unseren Frauen, Müttern und Schwestern Decken und Kissen, Mäntel, Lebensmittel gebracht.

unseres Saales fliegen, der Boden zittert unter unseren Füßen. Wir stehen in Gruppen an den Fenstern und beobachten, wie die deutschen Maschinen unbefriedigt ihren Weg über die Stadt nehmen, verflucht von den runden, schwarzen arauen Wälschen der bestenden Kaffeehölle. Verkohlten machen wir einander auf Rauchwolken am Horizont aufmerksam.

Am Abend treffen weitere Gruppen Internierter ein. fünfhundert und hundert und noch einmal hundert — Bauern aus den deutschen Dörfern unserer näheren und weiteren Umachung, politische Leiter unserer Volkstumswachmannschaften, Genossenschaftler, Krieger. Ein Kintunterseufender Tine hat dem einen. Keulen und blaue Flecken auf dem Kopf und im Gesicht,

Wir lassen keine trübe Stimmung aufkommen, wir trösten diejenigen, die verzagen wollen — es wird schon alles auf werden. Dort, wo gerade kein Polizist steht, treten wir über den Krieg. Wie es wohl in Westfalen aussehen mag? Einer hat eine polnische Zeitung bekommen. Er liest vor, wir sehen schweigend um ihn herum und sind nicht sehr davon überzeugt, daß ein paar hundert polnische Flugzeuge flundenlang mit riesigem Erfolg Berlin bombardiert haben sollen, daß die Engländer schon losmarschieren, daß das polnische Heer überall steht. Das, was wir von unseren vier Wänden aus sehen, ist jedenfalls nicht dazu angetan, unseren Glauben an die polnische Flugwaffe zu festigen. Ein Alarm läßt den anderen ab. Wir sehen von unseren Fenstern aus keine Straße, aber wir merken, daß es draußen menschenleer sein muß. Stundenlang hören wir keine Straßenbahn, das für schlaffen ab und zu die elektrischen Gleisekanäle der Feuerwache. Wir sehen deutsche Krieger in großer Höhe über der Stadt, sehen und hören die polnischen Wälschen schreien. Auch in unserer Nähe sind Kaffeehölle und Wälschen, Krieger, vielleicht sogar auf dem Dach des Gebäudes, in dem wir uns befinden. Die Scheiben

Der erste SA-Appell in Litmannstadt

Wie in Litmannstadt die ersten SA-Anwärter geworben wurden

Es war ein grauer Dezembertag 1939. Ein feiner Regen sprühte vom wolkenverhangenen Himmel. Ich schlenderte die Adolfs-Hitler-Strasse entlang, um die neuen Adressbücher zu studieren. Plötzlich wurde ich aus meinem Studium gerissen. Jemand hielt mich fest. Mein Freund in neuer Selbstschutzhose grüßte mich an. Oben war er noch nicht so weit (mit der Uniformnäht). Ich schaute ihn erwartungsvoll an. „Komm mit“, sagte er. „Wir lassen uns in die SA, als Anwärter aufnehmen. Heute ist einer aus dem Altreich gekommen, der macht heute den Anfang. Ein ganz Großer. Ein... wart mal.“ und dabei hielt er ein Bündeln mit den Entwürfen über Kransenpiegel, Schulterklappen und Armbilzeichen heraus. „...aha, ein Standartenführer. Also los, komm mit! Den wollen wir uns anführen.“

Schrammen und zerfetzte Kleidungsstücke bei anderen reden eine laute Sprache. Es ist auch ein Mann dabei, der an Krücken geht, viele in Ehren ergraut deutsche Männer erleben das Los von „Staatsfeinden“; ein Bauer ist zusammen mit seinem geliebtesten Sohn verhaftet und hierhergeschleppt worden.

Sonntag, der 3. September. In den Mittagsstunden heulen die Alarm sirenen, wieder erscheinen deutsche Flieger über der Stadt. Wir hören schwere Bombeneinschläge in nicht allzu weiter Entfernung, aus der Gegend des Hauptbahnhofes; die polnischen Flieger wie wahnwitzig, die Maschinenengewehre bellend. Wir hören wieder, wie die Feuerwehrgänge durch die leeren Straßen jagen, am Himmel erscheinen an diesen Stellen die kleinen grauen Explosionswolken; aber kein Schuß trifft — die deutschen Maschinen ziehen unbefürchtet ihre werten Kreise, von polnischen Flugzeugen ist nichts zu sehen. Später verhaftete erzählten uns, daß in der Annenstraße ein halbes Wohnhaus von einer Bombe zerstört worden ist; es habe viele Tote und Verletzte gegeben. Am Südben und im Westen seien die Bahnhöfe zerstört; auf dem Gelände des Hauptbahnhofes habe es an einer Stelle fünfundsiebzig Tote gegeben. Was man sonst höre? — Der Erzähler rückt die Wälschen; von der Front nichts Gehörtes; in Litmannstadt seien die Deutschen. Wieder bekommen wir ein paar polnische Zeitungen herein mit riesigen Schlagzeilen auf der ersten Seite: England hat dem Reich den Krieg erklärt.

Am Nachmittag hören wir, daß wir noch an diesem Tage abreisen sollen. Bald darauf werden die Internierten aus der Ungenend gelangweilt und verlassen gruppenweise unseren Saal. Um 5 Uhr nachmittags sind wir ersten vierzig oder fünfzig Verhafteten wieder allein. Wir stehen bis zum Einbruch der Dämmerung an den Fenstern, denn immer wieder ist Alarm, immer wieder werden einzelne deutsche Flugzeuge ihre Bomben ab; das Bemühen der Flak, die Anreifer abzuschlehen oder wenigstens zu fällen, bleibt erfolglos. Immer wieder hören wir das dumpfe Krachen der Einschläge. Im Norden wächst eine Rauchwolke in den Himmel, nicht weit davon eine zweite, im Osten schicht nach einer schweren Detonation eine riesige schwarze Wolke auf. Was war das? — Das Elektrifizierungswerk? Die Gasanstalt? Der Bahnhof? „Dort unangehörig wohne ich“, laut einer. Die meisten schweigen; sie denken daran, daß schon lange vor Kriegsausbruch deutsche Maschinen und Geschäfte nach Litmannstadt interniert worden wären. Wenn wir ihnen: sie haben Angst um das Leben ihrer Angehörigen...

Die Abreise Es mag 7 Uhr gewesen sein, als wir in dem nun wieder fast völlig dunklen Fabriksaal in einer Doppeltür antraten. Bündel und Koffer gepackt. Unten auf dem Hof surrten Motoren. Wir taten uns im Dunkeln in Autoбусse hinein und fuhren durch die völlig verdunkelten Straßen der Stadt zum Döbbernhof. Jemandem auf dem Güterbahnhof wurden wir ausgeladen. Viele Menschen standen und rannten umher, Kraftwagen ohne Licht suchten ihren Weg, es wurde gestöhnt und gebrüllt, Sekundenlang blühte hier und da das Licht einer Taschenlampe auf. Wir wurden ausgerufen und an eine andere Stelle geführt, stolperten über Geisse und Rampen, kletterten in die Wagons hinein, die man uns anwies und suchten uns und unser Gepäck unterzubringen, so gut es in der Finsternis ging.

Ein Duzend Polizisten mit Gewehren und aufgeschlängelten Bajonetten folgten uns. Einer von ihnen beugte sich nach uns und uns zu drohen. Draußen vor dem Wagon verfluchte ein Pole einem deutschstämmigen Eisenbahner, der gleichfalls interniert worden war, Kucktritte, schlug ihm die Mißte vom Kopf; einem anderen wurden die Kräfte und Wälschen vom Kopf abgerissen: „Du deutsches Schwein darfst unsere Uniform nicht mehr tragen!“

Wir saßen und schwiegen. Stunde um Stunde verrann. Mitternacht war vorüber, als unter Zug endlich anfuhr. Ganz langsam schob er sich aus dem Bahnhof heraus. Plötzlich über die Wälschen und gemann die freie Straße. Wir taten, als ob wir schliefen. Jeder feher von uns dachte darüber nach, was ihm wohl bevorstand. Wir wollten ja damals nicht nach dem Selbstschutz so anständig mit uns verhalten würde, daß wir einen halben Monat später wieder in der Heimat sein würden...

Der Dienst in dieser Nacht war, da die Nachrichten über die neueste Entwicklung der Lage sowohl von deutscher als auch von polnischer Seite spärlich kamen und diesbezügliche waren, erregend und zermürbend; der Redaktionsbesuch wurde bis kurz vor vier Uhr morgens hinausgezögert, müde und deprimiert gingen wir in den grauen Morgen des 1. September hinein.

„Seit 5,45 Uhr wird zurückgeschossen“

Der Rundfunk löste an diesem Morgen die Spannung und legte uns die schwere Last einer neuen Ungewißheit auf: Der Krieg hatte begonnen — was würde werden? Der Lautsprecher durfte nicht mehr abgestellt werden, weil das polnische Luftschutzkommando seine Beobachtungen und Alarmwennungen durch den Rundfunk bekanntgab. Zwischen durch immer wieder Aufrufe von Molotoff in deutscher, polnischer, englischer, französischer Sprache, in denen versichert wurde, daß das „geleitete Volk“ die „gerechte Sache“ zum Siege führen würde. Während der Sendepausen hallten wir — hel geschlossenen Fenstern natürlich — ganz vorsichtig den Deutschlandbender ein und hörten die große Woge des Fährers und die wenigen, ganz knappen Meldungen von der Front.

Am Nachmittag arbeitete ich wieder am Luftschutzradar im Garten. Es war noch schwerer als am Vortag, die „Unterhaltung“ der polnischen Hausbewohner über den Krieg, über den Führer und die verfluchten Deutschen schmerzend über ihr erlaßen zu lassen.

Während in den Straßen die Zeitungsjungen brüllend die ersten großen Sätze der vereinigen polnischen, englischen und französischen Armeen ver kündeten, tauchten am klaren blauen Himmel im Westen kleine silberne Punkte auf, Kampfflugzeuge. „Das sind unsere“ — lauteten die Polen. Als man es dann aber vom Westen her dumpf krachen hörte, unterbrachen die Polen die Arbeit und horchten. „Eine Luftbombe“ — versuchte einer zu beruhigen, aber ganz überaus war der Sprecher offenbar selber nicht. Und als nach der Entwarnung die Fabriksirenen, bald darauf wieder zu hören begannen, waren Flugzeuge aufschauten und sich das dumpfe Krachen wiederholte, begannen die Polen nachdenklich zu werden.

In diesem Augenblick betrat ein Polizist

Wi... Als im Polen merk... Presse au... gierung zum... planmäßig... Die widerst... waren gerad... um dem Häu... zuzusprechen... weiter zu... bis Lember... polnischen... renzueid ger... teure und Se... nicht an den... zapfen, bew... polnischen S... ten, die ihr... Bande suchte... ins Verberde... geber und C... erschienenen... zger Cobzien... b r o w s k i... bruch des R... Chicago zu... in den Spie... len. Nun, e... zischen Pres... va banque zu... Wer ist der... Wir wolle... mehr nach... nicht nach... Presse trägt... meldungen d... gaben heraus... Der „Go... August 1939... ein, daß „... Die Frieden... immer fester... Schreierling... Worte außer... Jahr die „St... ten. Sollte e... wird er ja... hier!“ ist!... Am 29. U... preß“ auf de... zu berichten... England und... werden“. Un... das Blatt sei... trotz der „S... nerods gewor... die reich-frei... mich nachgeb... Panitzkimmu... „Die C... Eine... Kar... sch i... lan b... deutsche... Mittela... phisches... Es ist ein... Kurt Klein u... erlaubt über... Schloßer die... schichte des... tragen hat... Jeder, der f... der deutschen... des wird un... Wert nicht vo... Das Buch... erste Teil beh... allerhöchsten... Räume gab es... Schrifttum au... Gebiet des De... paten-Donaura... Der zweit... volksdeutsche... übersee von 17... nur drei Räum... außerhalb des... Auswanderung... Menschen Neu... zwei Jahrhun... trieges dauere... sehr interessan... lichen Geistesle... ten deutschen S... Werten zu ber... Der dritte... außerordentlich... Weltkrieg zum... und Volksteb... Beziehungen... wurde, so wur... Reich lebender... im Ausland a... land geistige... neue Richtung... deutschen Volk... nen Siedlungs... Grundlagen in... Umbruch, der... selbst einzut... wie die als fr... len lebenden... war für i... lich in der Folg... für das Reich... gehende Berl... Wenschen, die... Staaten abgeg... In diesem B... von den Deuts... Rede. Sehr r... Ref. P. I

Wie sie siegten — mit dem Maul

Wir blättern in den letzten Zeitungen der polnischen Hetzpresse

Als im vorigen Jahr fast jedes Kind in Polen merkte, daß es nun mit dem „Staat“ Polen zu Ende ginge, setzte die polnische Presse auf einen Wink der Warschauer Regierung zum Endpunkt in ihrer monatlang planmäßig betriebenen Lügencampagne an. Die widersinnigsten und unmöglichsten Dinge waren gerade gut genug, abgedruckt zu werden, um dem Häuflein der Größenwahnsinnigen Mut zuzusprechen, um die Hastimmung im Volk weiter zu schüren und anzuzücheln. Von Polen bis Venedig, von Wilna bis Kratau stießen die polnischen Gazetten, die sich sonst aus Konfuzienzweid gern bekämpften, in dasselbe Horn, in das Horn der „totalen“ Lüge. Daß die Redakteure und Herausgeber der polnischen Zeitungen nicht an den Anfinn glaubten, den sie selbst verappten, beweist die Tatsache, daß gerade die polnischen Schreiberlinge zu den ersten gehörten, die ihr Heil in der Flucht aus dem Lande suchten, das sie in leichtsinniger Weise ins Verderben getrieben hatten. Der Herausgeber und Chefredakteur des größten in Polen erschienenen Heftblattes, des „Kurjer Codzienny“ in Kratau, Marian Dombrowski, zog es vor, einige Tage vor Ausbruch des Krieges „zur Weltausstellung“ nach Chicago zu fahren. Wie verlautet, soll er jetzt in den Spielplätzen von Monte Carlo anzutreffen sein. Nun, er hat schon im Laufe seiner heftigsten Preßetätigkeit in Kratau gelernt, *va banque* zu spielen...

Gewalttät mit der Waffe antworten“ (31.8.). Und überdies ist Deutschland völlig außerstande, einen Krieg zu führen, weil — man höre und staune — „die deutsche Armee meutert“. Worüber wir nicht einmal lachen können!...

Wer hatte „Depressionen“?

Der „Goniec Warszawski“ sagte die „trostlose“ Lage Deutschlands am 31. August unter der Hauptüberschrift zusammen: „England hat Hitler an die Wand gedrückt!“. Nun gibt es nur zwei Möglichkeiten: „entweder Deutschland verzichtet auf seinen Imperialismus — oder es geht seinem Untergang entgegen“. Es wird daher keinen wundernehmen, daß „Berlin sich im Zustand schwerer Depression befindet“ („KAC“, 30. August).

„Führt Hitler Deutschland zu einem umgekehrten München?“, fragt der „Lustrowany Kurjer Codzienny“ am 31. August. Von einem zweiten, unter umgekehrten Vorzeichen stattfindenden Compiègne hat sich das Blatt wahrscheinlich nichts träumen lassen. „Im allgemeinen“, so meint ein anderes Blatt, „werden wir seinen Schritt zurücktreten“. Was mit England und Polen gemeint war. Das „Zurücktreten“ in Polen war — was gern gegeben wird — nicht schrittweise. Warum auch zurücktreten, wo das „Mobilisationschaos in Deutschland überhand nimmt“? Dazu kommen die in allen Teilen Deutschlands auftretenden „offenen Aufstände gegen das Nazi-Regime“, von denen der „KAC“ am 31. August erschreckend gut unterrichtet ist. Der „Głos Poranny“ in Lodsch wollte seinem Kollegen in Kratau natürlich in nichts nachsehen und brachte am 1. September als Haupttitel die Schlagzeile: „Antihitleristische Aufstände in ganz Deutschland“.

Die letzten Atemzüge

Dann kam der Augenblick, wo die deutschen Waffensprecher begannen, und dies verhängt, trotz der vorherigen gegenteiligen Behauptungen, selbst den routiniersten Hehern im polnischen Blätterwald die Sprache. Die Lodzher „Republika“ bewies sich, am 2. September zu versichern, daß „England, ohne zu zögern, die Verpflichtungen gegenüber Polen einhalten werde“. Jeden Augenblick beginnen die englischen und französischen Kanonen zu donnern — nach der Ansicht des „Goniec Warszawski“. Am 3. September begnügte sich der „Kurjer Łódzki“ in überraschender Bescheidenheit mit einem „moralischen Sieg Polens“. Kommt die Zeitung ihr Erscheinen einstellte. Was auch verständlich ist; wenn man erst einmal einen vierpaltigen „moralischen Sieg“ davongetragen hat, braucht man sich um alles Weitere nicht zu kümmern. Denn der polnische Staat sollte auch bald darauf sein Erscheinen ein.

Wlodek Raszewski

Wer ist der „Isolierte“?

Wir wollen nun heute, nachdem kein Satz mehr nach dem polnischen Staat, und erst recht nicht nach den „Prophetenungen“ der polnischen Presse trägt, wahllos einige Titel der Lügencampagnen der letzten polnischen Presseausgaben herausgreifen.

Der „Goniec Warszawski“ vom 26. August 1939 redete z. B. dem polnischen Volk ein, daß „Deutschland gänzlich isoliert“ sei. Die „Friedensfront“ dagegen „konsolidiere sich immer fester“. Es wäre ja nun für den Schreiberling jener erschütternd-hellheerischen Worte außerordentlich interessant, nach einem Jahr die „Isolierung“ Deutschlands zu betrachten. Sollte er zufällig in England sitzen, dann wird er ja gemerkt haben, wer heute „isoliert“ ist!

Am 29. August wußte der Lodzher „Kurjer“ auf der ersten Seite mit riesigen Lettern zu berichten, daß „die Vereinigten Staaten England und Frankreich bestimmt zu Hilfe eilen werden“. Und schon am nächsten Tag konnte das Blatt seine Leser, die in der Zwischenzeit trotz der „sicheren amerikanischen Hilfe“ etwas nervös geworden waren, beruhigen, indem er die freischwebende Behauptung aufstellte: „Hitler muß nachgeben!“ Denn: „In Italien herrscht Panikstimmung!“, „England wird auf jeden

„Die Quelle, aus der Geist emporsteigt“

Eine Literatur des Deutchtums im Ausland / Von Adolf Kargel

Karl Kurt Klein: Literaturgeschichte des Deutchtums im Ausland. Schrifttum und Geistesleben der deutschen Volksgruppen im Ausland vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Bibliographisches Institut W.G., Leipzig.

Es ist eine sehr fleißige Arbeit, die Karl Kurt Klein uns vorlegt, man ist immer wieder erstaunt über die Fülle des Materials, das der Verfasser dieses Standardwerks zur Geistesgeschichte des Auslandsdeutchtums zusammengetragen hat.

Jeder, der sich in Zukunft über das Schrifttum der deutschen Volksgruppen außerhalb des Reiches wird unterrichten wollen, wird an diesem Werk nicht vorbeigehen können.

Das Buch ist in drei Teile gegliedert. Der erste Teil behandelt das Schrifttum der mittelalterlichen Dichtungen bis um 1700. Drei Räume gab es damals, die ein außendeutsches Schrifttum aufwiesen: 1. Das Baltikum, 2. das Gebiet des Deutschordensstaats und 3. der Karpaten-Donaurraum.

Der zweite Teil bespricht das Schrifttum der völkischen Siedlungen im Osten und in Übersee von 1700 bis 1914. Es sind nicht mehr nur drei Räume, in denen deutsches Geistesleben außerhalb des Reiches pulsiert. Die deutsche Auswanderung um 1700 hat für den deutschen Menschen Neuland gewonnen, das im Lauf der zwei Jahrhunderte bis Ausbruch des Weltkrieges dauernd vermehrt wird. Klein weiß sehr interessant auch über die Träger des deutschen Geisteslebens in diesen neuen Außenbezirken deutschen Lebens und Strebens und ihren Werten zu berichten.

Der dritte Teil endlich befaßt sich mit dem außerordentlichen Schrifttum seit 1914. Wenn der Weltkrieg zum Schicksal deutschen Volkstums und Geisteslebens in allen seinen Zweigen und Beziehungen, also auch für sein Schrifttum, wurde, so wurde er es nicht allein für die im Reich lebenden Deutschen, sondern auch für die im Ausland anwesenden. Während im Binnenland geistige Strömungen neu aufstiegen oder alte Richtungen erhielten, änderten sich für die deutschen Volksgruppen außerhalb des geschlossenen Grundraums die Voraussetzungen und Umbrüche, der überall bei den Auslandsdeutschen selbst eintrat („auslandsdeutsches“ so verstanden, wie die als fremde Staatsangehörige im Ausland lebenden Deutschen diesen Begriff verstehen), war für das Gesamtdeutchtum und — wie für das Reich selbst wichtiger als der vorübergehende Verlust von einigen Millionen deutscher Menschen, die das Deutsche Reich an fremde Staaten abgeben mußte.

In diesem Teil des Klein'schen Buches ist auch von den Deutschen im ehemaligen Polen die Rede. Sehr richtig schreibt Klein: „Ein deut-

liches Schrifttum in Polen als Einheitsbegriff gibt es ebenso wenig wie ein einheitliches Polendeutchtum.“

Es ist auch richtig und verdient heute besondere Beachtung, was der Verfasser über das sogenannte mittelpolnische, das heißt in der heutigen Litzmannstädter Gegend vorhandene bodenständige Deutchtum, schreibt:

„Die Saat war ausgeworfen, der Brand glomm. Kriegserlebnis und Verfolgung, die mit der Beendigung des Krieges selbst keineswegs zu Ende ging, fachten ihn zur Flamme an. Der übel berichtigte Schlag des nur wirtschaftliche Erwägungen kennenden Lodzger Menschen ist heute (das Buch erschien Anfang 1939) aufhends im Schwinden. Volk drängt zu Volk. Aus der Jugend wachsen die Kräfte in die Deutchtumsarbeit hinein. Sie nahm die Beziehungen zum ländlichen, zum ganzen Deutchtum des Landes Polen auf. Lodzger Zeitungen sind im Volkstumstempel führend (der Verfasser nennt an anderer Stelle als wirklich deutsche Blätter unsere Vorläuferin die „Freie Presse“ und deren Bruderblatt, den „Volksfreund“), auslandsdeutsches Schicksalbewußtsein, der Gedanke einer deutschen Sendung in Polen packt die Herzen, in halbverpöhlten Tuchmacherstädten und in deutschem Bauernland Mittelpolens bricht der Gemeinschaftsgebanke mit Macht auf, in heller Begeisterung scharen sich die Jungen um die Fahne des Volkstums.“

Klein befaßt sich hierauf mit der deutschen Dichtung des ehemaligen Mittelpolens selbst, kommt aber dabei in einem Punkt zu Schlüssen, die gleich mir keiner teilen wird, der hier im Volkstumstempel gestanden hat. Wenn Klein auch in diesem einzigen Punkt irrt, so ist sein Verdienst, die bisher einzige derartig umfangreiche deutsche Literaturgeschichte des ehemaligen Mittelpolens im Druck herausgebracht zu haben, deshalb doch nicht geringer. Trug er doch eine Fülle weit zerstreuten Materials zusammen, das sonst vielleicht für immer verlorengegangen wäre, und sonderte Spreu vom Weizen. Dafür gebühren ihm Dank und Anerkennung.

Auch bezüglich der deutschen Dichtung im ehemaligen Mittelpolen gelten im allgemeinen die Worte, die der Verfasser als Urteil über die gesamte außendeutsche Stammesdichtung ausgesprochen hat:

„So leuchtet die außendeutsche Stammesdichtung nicht in dem Schein künstlerischer Vollendung. Aber sie ist die Quelle, aus der Geist emporsteigt und Kräfte ansäht.“

Darum war es für alle Deutsche des ehemaligen Mittelpolens, die wir uns heute voll Stolz Bürger des Großdeutschen Reiches nennen dürfen, eine Freude und Ehre zugleich, daß zwei unserer heimischen Dichter in diesem Jahr die große Auszeichnung genossen, an der Deutschen Dichterwoche der Reichshauptstadt gleichberechtigt teilnehmen zu dürfen.

DRESDNER BANK

FILIALE LITZMANNSTADT
 Fernruf: 19873 76 · Adolf-Hitler-Str. 74

Selbst zu spätester Stunde können Sie alle Geldbeträge bei uns sicher abliefern

Nach einer Stunde aus dem Kanal gerettet!

Wie Feldwebel H. zum dritten Male dem Tod entwichte / Von Kriegsberichterstatter Horst Lehmann

Das geschieht bei dem großen Bombenangriff der Stukas auf einen Fliegerhorst im Südwesten Londons, als die Werts und die Halten des Platzes schon in Rauch und Flammen ausgingen. Mitten in den sich sammelnden Haufen der deutschen Flieger sind englische Jäger geflohen. Sie wirbeln zwischen den grauen Wäldern umher, die — befreit von der Last ihrer Bomben — wendig und flink turbeln und turven. Hin und wieder rumpft es in den Maschinen, bröhnt laut und schmetternd in den Köpfen. Treffer auf Blech und Stahl, in den Rumpf, in das Leitwerk und in die Flächen. Schwarz qualmen überhitzte Motoren. Blaugelbe Flämmchen zucken aus den Leitern von Freund und Feind, doch jeder hört nur das hässliche Klattern der eigenen Maschinengewehre. Sind es Minuten nur oder gar nur Sekunden? Niemand weiß es. Verloren ist jedes Gefühl für die Zeit in diesem erbitterten Kampf auf Leben und Tod. Du oder ich! Um nichts anderes geht es im Augenblick. Feuerstoß um Feuerstoß legt dem Verfolger entgegen, hält ihn auf, zwingt ihn ab vom geraden Kurs und vertreibt ihn. Unter uns liegt schon wieder das Meer glänzend im Sonnenlicht. Und die Küste Englands sinkt schattenhaft farblos zurück in den Dunst.

Der Seenotdienst war schnell zur Stelle

Abgedreht sind die englischen Jäger. Jetzt erst haben wir Zeit, uns die brennenden Augen zu wischen, die beschlagene Sonnenbrille zu putzen und im Dach der Kabine die Seitenklappe zu öffnen. Es riecht nach Pulver, nach Öl und Benzin. Gierig schnappt man die frische Luft und blüht sich um nach den Kameraden. Die Staffeln der Gruppe sammeln sich. Gott sei Dank, die von der Zweiten sind alle da. Aber wer mag das sein, der dort drüben ganz einlam dahinzieht? Eine weiße Benzinflamme pflüht ihm dicht am Rumpf aus der Fläche. Hält er die zwanzig Minuten noch durch bis zur französischen Küste? Jetzt prescht er mit Vollgas weit vor und zieht hoch, flüht plötzlich und gleitet tiefer und tiefer. Weiß spricht unten das Wasser auf. Die Rabinendächer sind es gewesen. Zwei Maschinen der ersten Staffel umkreisen die Stelle, wo das Flugzeug soeben aufgelegt und sich langsam überschlagen hat.

Am Abend hören wir dann, daß Feldwebel H. vom Seenotdienst nach einer Stunde gefischt und glücklich an Land gebracht worden ist. Am nächsten Tage treffe ich ihn auf der Kammer wo er sich eine Fliegermütze holt. Die alte liegt auf dem Grund des Kanals. Etwas blaß sieht er noch aus, und der rechte Arm und der rechte Fuß sind arg geprellt und schmerzen heftig, aber sonst fühlt er sich recht wohl. Vor allen Dingen schon deshalb, weil er gestern zum dritten Male dem sicheren Tode entwichen ist. Einmal in

Frankreich abgeschossen, rettete ihn der Fallschirmabsprung aus dem brennenden Flugzeug. Bei Nacht und Nebel schlich er sich durch die feindlichen Linien und kehrte zur seiner Staffel zurück. Ein anderes Mal hatten ihn drei feindliche Jäger beim Widel. Sein Fliegergeschwader hing mit mehreren Kopfschüssen tot im See, und die Jäger griffen von rechts, von links und von oben an. Das Leitwerk, der Rumpf und die Tragflächen seiner Maschine waren von Kugeln bereits durchsiebt. Er selbst blüete schon aus mehreren Wunden und gab für sein Leben keinen Pfifferling mehr. Da nahen zufällig deutsche Jäger und schafften ihm Luft.

Im Kampf mit den Wellen

Wie es gewesen ist im Kanal, will ich von ihm wissen. Kalt und langweilig, meint er lächeln und erzählt dann von seinem Plumps in den Bach. Die englischen Jäger hatten ihm die Benzintanks zerhauen. Bis über die Hälfte des Kanals war er noch gut gekommen, dann erkannte er, daß er den Heimathafen nicht mehr erreichen würde. Mit letzter Motorkraft wollte er noch etwas Höhe gewinnen, um mit dem Fallschirm abspringen zu können. Sein Fliegergeschwader war bereits vom See auf die Tragfläche getlettert und aus geringer Höhe ins Meer gesprungen. Der Fallschirm konnte sich nicht mehr öffnen. Dann schlug das Fahrgerüst gegen die Wellen. Die Maschine stand Kopf und legte sich um, drückte Feldwebel H. in die Tiefe. Unter Wasser verlor er die Schwimmweste aufzublasten. Es gelang ihm

nicht. Plötzlich dachte er an den Fallschirm, drehte den Griff, schlug ihn los und fühlte nun, wie er langsam aufstieg, wie es heller und heller um ihn wurde, bis sein Kopf aus den Wellen tauchte. Dicht neben ihm versank die Maschine. Beim Umherpaddeln fand er die Schwimmunterlage, die aus dem Flugzeug gefallen war. Er blies sie auf und konnte sich nun besser gegen die Dünung halten. Auch das Notsignal fand er und gab von Zeit zu Zeit Zeichen damit.

Die Kameradschaft — das größte Glück

So fanden ihn mitten im Kanal die Kameraden seiner Staffel, die dem Seenotdienst weit vorausgeeilt waren, um das Wasserflugzeug an die Unfallstelle zu bringen. Und bis zu seiner endgültigen Rettung blieben sie ganz in seiner Nähe und ließen ihn nicht mehr aus den Augen. Dicht über ihn brausten sie dahin und wankten ihm zu. Wenig später setzten auch schon die Schwimmer des Seenotflugzeuges auf die Dünung. Haken und Seile flogen ihm zu, und hilflos streckten sich ihm entgegen. Brühend froh er in die Kabine, wo ihm der Arzt zuerst einmal einer wärmenden Schnaps gab. Aber weit mehr noch erwärmte ihn das Bewußtsein, glücklich dem nassem Tode entronnen zu sein. „Sie haben eben viel Glück gehabt“, sagte ich zu ihm. Er überlegte einen Augenblick und findet dann die treffende Antwort. „Ein wenig Glück mag ja wohl dabei sein, denn ohne die Hilfe der Kameraden schwämme ich jetzt noch im Bach.“ Und vergnügt probiert er eine neue Fliegermütze auf.

„Zum ersten Male! Das Bioscop!“

Vor 45 Jahren fand die erste Filmvorführung Deutschlands statt

In Kürze werden es 45 Jahre, daß zum erstenmal ein Film in Deutschland über die Leinwand lief. Die weiße Fläche war zu seiner Zeit noch recht klein, kaum einen Meter breit und dreiviertel Meter hoch. Abend für Abend drängten unsere Großeltern damals zur Kaffe des Berliner „Wintergartens“ — „Debut! Zum ersten Male! Das Bioscop! Die amüsanteste und interessanteste Erfindung der Neuzeit! Große Plakate vor dem Eingang des bekannten Varietés trugen diesen Text. Und die Herren in den hohen Stehragen, ein wippendes Spazierhütchen in der Hand, und die Damen in Puffärmeln standen staunend vor den Anschlägen, die ihren Zweck nicht verfehlten, sondern alle, die sich nicht gerne eine Sensation entgehen lassen, ins Theater lockten. Die meisten, die die Wiege des neuen Weltwunders „Bioscop“ umstanden, bedeckten schon die Erde, aber da und dort lebten noch Zuschauer der ersten Filmvorführung. Wir haben einige von ihnen ausfindig gemacht und sie nach ihren Eindrücken von damals befragt.

„Meine Überraschung ist nicht zu beschreiben“, meint ein Augenzeuge, „als auf dem Stückchen Leinwand plötzlich die Einfahrt eines Eisenbahnzuges, eine Szene aus einer Badeanstalt und eine Übung der Neupolster Feuerwehrröschchen. Man sprach damals von lebenden Bildern oder lebenden Photographien und so habe ich mir nur Brustbilder oder höchstens „Kniebilder“ darunter vorgestellt.“ Für Frau Hedwig G. ist die erste Filmvorführung sogar zu einer Quelle nicht geringer Qual geworden. „Ich sehe den Blickzug noch heute angehaucht kommen“, erzählt sie uns, „unwillkürlich erfährte mich große Angst, denn man hatte im Augenblick das Gefühl, als ob der Blickzug ins Publikum raste. Mit meinen Kindern habe ich schon oft über diesen Abend gesprochen und wurde natürlich ausgelacht, wenn ich von mei-

ner Beklemmung beim Heranziehen des Blickzuges sprach.“ Es ist nur verständlich, daß die Kinder ihr Mütterchen ob ihrer Angst ein wenig verspotteten, ist ihnen doch längst der Film zum Mittler schöner Stunden, zur selbstverständlichen Unterhaltung geworden.

„Der Kinetograph war damals ja noch sehr in den Kinderschuhen“, berichtet der ehemalige Mitinhaber eines Berliner Theaters. „Alles stimmte vor den Augen, aber der Vorführapparat war doch schon technisch so schön, daß die Bilder sehr klar waren. Plötzlich, als der Film abgelassen war, erklärten der Text, „Das war der Schluß der heutigen Vorstellung und von beiden Seiten kamen die Direktoren aus den Kuffissen und verneigten sich. „O schöne Zeit, o seltsame Zeit.“ Ein Techniker aber war weniger begeistert von der „amüsantesten und interessantesten Erfindung der Neuzeit.“ „Als der Wintergarten damals die lebenden Bilder der beiden Lichttechniker Gebrüder Skladanowsky ankündigte, hatten diese wenig Beifall“, so meint er. „Die abgehabt, rudweise Filmvorführung der oftmals vermischten Bilder fand wenig Anklang. Man betrachtete die Sache als eine neuartige Spielerei, die man sich ansah und vergaß.“

Nun, diese „Spielerei“ ist längst zu einer weltumspannenden Angelegenheit geworden, zu einer Kunst, die aus der Kultur unserer Zeit nicht mehr wegzudenken ist. Der Film lief damals am Schluß des Varietéprogramms. Die kleine Leinwand war nicht etwa auf der Hauptbühne aufgespannt, sondern auf einer, auf der rechten Seite des Zuschauerraumes befindlichen Terrasse. Als der Saal wieder hell geworden war, strömte die Menge ins Freie, besprach laut und lebhaft diese Neuerung, und sicher hat sich keiner darüber Gedanken gemacht, daß er die Geburt einer Erfindung miterlebte, die bald die ganze Welt eroberte.

Moment mal

Der junge Fritz und die Kerze

Ein General von Parchim erfreute sich des gleichbleibenden Wohlwollens Friedrichs des Großen, ohne daß er eigentlich erfolgreiche kriegerische Taten oder dergleichen auszuweisen hatte. Eines Tages setzte man dem General zu, etwas über seine Freundschaft mit dem Großen König auszuplaudern, und Parchim ließ sich nicht lange nötigen:

„Als junger Leutnant war ich von Seiner hochseligen Majestät Friedrich Wilhelm I. zum Bataillonsobersten über den Kronprinzen bestellt, der damals in Küstrin gefangengehalten wurde. Der Kronprinz durfte nichts anderes als die Bibel lesen, und ich hatte den ausdrücklichen Befehl erhalten, um Punkt acht Uhr abends die Kerze auszulöschen. Als ich meiner Pflicht zum erstenmal genügen wollte, hielt mir der Kronprinz vor: ich werde ihm doch nicht das Leid antun und das Licht schon so früh auslöschten? Was sollte ich machen? Alle Sympathien waren bei Friedrich, aber Befehl ist Befehl. Ohne ein Wort zu antworten, löschte ich die Kerze aus. Und jübete sie einen Augenblick später wieder an mit der Meldung: „Ich bin von Seiner Majestät beauftragt, um acht Uhr die Kerze auszulöschen — aber mir ist kein Verbot erteilt worden, sie wieder anzuzünden!“

Bismarck und Richard Wagner

Wiederholt hat Richard Wagner, auch nach dem sein Ruhm schon fest gegründet war, Versuche unternommen, in Berlin eine Staatsstellung zu finden. Leider schätzte Bismarck aber Wagner nur gering, woran vielleicht Wagners politische Vergangenheit schuld war. Aus dieser Abneigung machte Bismarck auch durchaus keinen Hehl und lehnte es ab, Wagner bei sich zu empfangen. Schließlich war es einer Dame der Berliner Gesellschaft doch gelungen, die beiden zusammenzubringen. Im Verlauf der Unterhaltung, die sich entspann, lenkte Wagner das Gespräch auf Berlin.

„Ich behauere es unendlich“, meinte er, „nicht in einer Stadt mit Curer Erzelenz, dem größten Staatsmann Europas, wohnen zu dürfen.“ Das war eine Schmeichelei, die Bismarck wohl zu deuten wußte. Es war ihm ja gut Genüge bekannt, daß einflußreiche Kreise bei Hofe sich bemühten, Wagner nach Berlin zu ziehen. Trocken erwiderte er:

„Ja, da kann ich leider nichts machen. Ich glaube nicht, daß jemals Aussicht besteht, daß ich — nach Bayreuth verjagt werde.“

Komische Gründe!

In Zwickau wurde ein Schneider für hundert Jahre und einen Tag aus der Stadt ausgewiesen, weil er eine Tasse verschitten hatte. Die verpöbelte „Tasse“ als Mitgift aber verbrannte man öffentlich auf dem Markt.

Für ewig des Landes verwiesen wurde im sechzehnten Jahrhundert ein Mann aus Ravenshof, der sich „mutwillig in Weibsteibern verkleiden“ hatte und in dieser gefährlichen Kostüme in Dresden durch die Garde in die kurfürstliche Festung gegangen war.

Der Wert des hohen Alters

Der neue Bürgermeister unterhielt sich mit dem ältesten Einwohner der Stadt.

„Ich bin neunundachtzig Jahre alt“, sagte der würdige Greis, „und habe in der ganzen Stadt keinen einzigen Feind!“

„Oh, das ist aber sehr schön!“ meinte der Bürgermeister anerkennend.

„Ja, Herr Bürgermeister, ich habe sie alle samt überlebt!“

(Auser Verantwortung der Schriftleitung)

Gicht- und Nierenleidenden, Rheumatikern, Stein- und Zuckerkranken regelt ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser, früh am nächsten Morgen getrunken, vorzüglich die so wichtige Darmtätigkeit und beeinflusst günstig den Gesamtstoffwechsel. Fragen Sie Ihren Arzt!

Büchertisch

Ernst Kammerer: *Altkas bis Zweifelhagen*. Ein heiteres Legion von A bis Z. Sozialepikur, Frankfurt a. M.

Der Zeitungsleser schaut mitunter auf den Feuilletonisten über die Achsel und nennt ihn geringeltig einen Blauderer. Und doch ist es gar nicht so leicht, ein gutes Feuilleton zu schreiben. Und es gibt gewiß nicht viele Schriftsteller, die die Kunst (ja, die Kunst!), ein Feuilleton zu schreiben, vollendet beherrschen. Diese dürfen sicher sein, daß ihre Leser in dem Blatt zuallererst das Feuilleton lesen.

Zu diesen Großen des Feuilletons gehört der Münchener Ernst Kammerer, der für die „Frankfurter Zeitung“ seine kleinen Meisterwerke schreibt. Eine Auswahl dieser Miniaturen der Feder — entsprechend geordnet — enthält das vorliegende Buch. Ernste, heitere, scherzhafte Beiträge, wie es gerade kam. Der Leser wird sich an ihnen erfreuen und gern zu ihnen zurückkehren.

Wolff Kargel

Razzia im „Blauen Kater“

Roman von Hans Hirthammer

Urheber-Rechtschutz durch Verlag Oskar Meißner, Werdau

19 Fortsetzung

„Sie werden begeistert sein!“ schmunzelte Stadler, während er bedeutungslos mit der Zunge schnalzte.

Als die illustrierten Gäste wieder allein waren, schritten sie noch eine Weile hin und her. Schließlich einigte man sich dahin, die Stellungnahme des Chefs abzuwarten.

„Du sendest uns sofort eine Depesche, inzwischen werden wir dann dem jungen Herrn, dessen Besuch du uns angelündigt hast, einen entsprechenden Empfang bereiten.“

Allmählich begannen die vier nun zum Aufbruch zu rücken; aber bevor sie das Haus verließen, ereignete sich noch ein kleiner Zwischenfall.

Heinz Stadler war gerade dabei, die Treppe zu verlassen, und ein ganz scharfer Beobachter hätte bemerken können, daß eine gewisse Nervosität sich seiner zu bemächtigen begann. Er warf verflochtene Blicke nach der Uhr, horchte mehrere Male zur Tür hin, und verrecknete sich sogar zu seinem Nachteil.

15.

Aber dann hörte er rasche Schritte, die sich von draußen der Tür näherten, und er atmete beruhigt auf.

Im nächsten Augenblick betraten drei gutgekleidete Herren den Raum. Obwohl ihr Aussehen ein durchaus unauffälliges war, mußte doch etwas Besondere an ihnen sein, denn die Gesichter der Marxensammler erblähten bei ih-

rem Anblick. Die Herrschaften mochten auf Grund ihrer Erfahrungen sehr genau wissen, was es zu bedeuten hatte, wenn unversehens eines unauffällig gekleidete Herren in Erscheinung treten. Es wäre gar nicht notwendig gewesen, daß die Eingetretenen ihre Erkennungszeichen zeigten und mit sanfter Stimme sich als Beamte der Kriminalpolizei zu erkennen gaben.

„Keine Aufregung, meine Herren!“ sagten sie begütigend, während sie mit raschen Schritten auf Heinz Stadler zutraten. „Wir hätten es gerne vermieden, Sie hier zu belästigen; aber der junge Mann hier, dessen nähere Bekanntschaft wir sehr gerne machen möchten, ist ein zu gerissener Bursche, als daß wir auch nur einen Augenblick verlieren wollten.“ Herr Maquino, Sie sind verhaftet!“

Die Briefmarkenfreunde ließen fast gleichzeitig ein erstes Aufatmen hören, um sich dann mit wahrhafter Belohnung dem Schicksal ihres jungen Freundes zuzuwenden.

Es sollte sich aber schnell zeigen, daß diese Besorgnis unbegründet war, denn Heinz Stadler schien der Situation durchaus gewachsen zu sein.

Mit einem verdäunend schnellen Faustschlag streckte er den ersten Beamten zu Boden und sprang über den Tisch, der ihn von der Tür trennte.

„Sie Schuft!“ riefte er im Vorbeistreichen dem verdutzten Claudius zu. „Das zahle ich Ihnen heim.“

Der zweite Beamte wollte sich ihm entgegenstellen, aber Stadler überannte ihn einfach. Er war schon fast an der Tür, da hielt der dritte Beamte die Waffe entgegen.

„Ich schätze, wenn Sie noch eine einzige Bewegung machen, Ingrid hoch!“

Stadler wollte ingridig die Augen. Er hob zögernd die Arme, er sah das Spiel ausgehen zu wollen.

In dieser kritischen Minute mischte sich Otto Czibulka ein. „Um Gottes willen!“ rief er mit einer Stimme, als sei er von Entsetzen gelähmt. „Nicht schreien! Nehmen Sie Rücksicht auf meine Nerven!“ Dabei trat er, scheinbar ohne Absicht, so zwischen Stadler und den Beamten, daß der erstere für einen Augenblick gebremst war.

Stadler mußte den Vorteil unterausnützen aus. Er gab, wenig rücksichtsvoll, Herrn Czibulka einen Stoß von hinten, so daß der arme ziemlich anfangs mit dem Beamten zusammenprallte. In der nächsten Sekunde hatte Stadler die Tür erreicht und war draußen, ehe der Beamte sich von seiner Verblüffung erholt hatte.

Der überblühende Kriminalbeamte blieb einen wütenden Fluch aus. „Sie Blot!“ rief er unbeherrschter. „Wie konnten Sie sich derart albern benehmen? Ich habe gute Lust. Sie wegen Belästigung zur Nacht in Haft zu nehmen.“

Czibulkas ratlose Rettung war von überzeugender Echtheit. „Mein Gott, ich wollte doch — Sie müssen tausendmal entschuldigen, mein Herr! Ich bin Kriegsteilnehmer, zweimal verhaftet, ich hätte einen Nerven shock bekommen, wenn Sie gefoltert hätten.“

Inzwischen hatte sich der andere Polizist wieder auf die Beine gestellt. „Los, Anatole, laß jetzt die sinnlose Auseinandersetzung! Wir müssen den Halsunken noch zu erwischen versuchen. Wenn er uns diesmal wieder entkommt, dann können wir uns auf einen gehörigen Ansehnger gefaßt machen.“

Es dauerte keine zwei Sekunden, bis die beiden das Zimmer verlassen hatten.

Unterdessen bekam auch der dritte Beamte allmählich wieder einen klaren Kopf. Die Herzen mußten die bedauerliche Störung entschuldigen. Dieser so harmlos aussehende Kellner war nämlich einer der gerissenen internationalen Hochstapler, dem wir schon seit Monaten erfolglos nachsehen. Vor einigen Tagen hatten wir endlich seine Spur wieder gefunden, und als uns durch einen unserer Spitzel heute gemeldet wurde, daß er im „Espanade“ in der Rolle eines Kellners arbeite, erhielten wir den Auftrag, rücksichtslos vorzugehen.

„Oh, wie schrecklich, daß er Ihnen nun doch wieder entkommen ist!“

„Seine Gewalttätigkeit wird ihm diesmal wenig nützen!“ entgegnete der Beamte mit einem säuerlichen Lächeln, wobei er vorsichtig sein leicht beschädigtes Akin befahlte. „Wir mußten natürlich, mit wem wir es zu tun haben würden. Die Hoteleingänge sind besetzt. Er hat nicht die geringste Aussicht, diesmal zu entkommen.“

„Donnerwetter!“ riefte Paul Sacher mit einem boshaften Seitenblick auf Claudius. „Wenn man bedenkt, daß dieser junge, sympathische Mann ein leidenschaftlicher Verbrecher war! Und wir haben uns ahnungslos von ihm betören lassen.“

Der Beamte nickte. „Gerade dieses harmlose und gewinnende Aussehen sicherte dem Mann seine Erfolge. — Ich würde Ihnen Briefkasten bringen raten. Den Inhalt Ihrer Briefkasten nachzuprüfen. Unter Freund beschützt sich niemand sozusagen nebenberuflich als Taschendieb.“

„Um Gottes willen! Auch Sie uns keinen Schreck ein!“ Wie auf Kommando fuhren vier Hände fast gleichzeitig nach vier verschiedenen Briefkästen, und vier Männer armeten auf kurzer Paufe erleichtert auf. Fortsetzung folgt

Seite 16

In der He...

Seit n...
Jugend u...
durch m...
Zahr au...
ständig...
genheit...
Tagen i...
Jungen u...
Obergau...
stehen Kam...
auch in...
Reiseber...
legen. W...
Meister...
die Leistu...
werden m...
unsere Wä...
Wenn a...
wunderwo...
Sporsied...
vielen Plä...
sieht, dann...
Wid für d...
schen Jug...
von dem w...
den jugend...
erkaunt u...
werden. D...
daß das B...
nicht mit...
Aufbau, u...
Man darf...
L. H. m...
mit einer...
Endkampf...
Junge dort...
für den S...
Warthe er...
schaft sam...
schauen un...
Am Sam...
Reihe von...
der Anzahl...
gute Leist...
Schlesier...
30 000 Juch...
den Reich...
und die...
L. u. G...
anderer...
daß die...
Grenzen...
Walen bei...
wann dann...
eigene Mar...
keine Grenz...
Die Erg...
allerdings...
1500 m...
zeichnen...
der 6. Hat...
des Reich...
stadt). Im...
46 m gewor...
42 m weit...
gande Leist...
Stabhochp...
Im Zweitam...

Wirts...

Auss...

Voller Erf...

Am Don...

brachte sow...

mäßig für...

vollen Erf...

In vielen...

sehen wie im...

der diesjäh...

Die große...

Charakteris...

Qualitäts...

die Erzeugni...

strie und leg...

wels für der...

sehen Koh...

Die Glas...

die zu den...

ziger Messe...

buchte ein...

für Haus...

brachten...

Krebstoffen...

zellan, Glas

Sowje...

Die F...

Einer der...

Platons au...

Ausstellung...

wolle, des...

allen jewei...

In der Breslauer Hermann-Göring-Kampfbahn

Heerschau der sportfreudigen deutschen Jugend

Reichsjugendmeisterschaften in Breslau / Ein Lymanstädter hat Aussicht auf den Sieg

Drahtbericht unseres in Breslau weilenden T.-Berichterstatters

Seit nunmehr vier Jahren führt die deutsche Jugend Meisterschaften in allen Sportarten durch mit einem Erfolg, der sich von Jahr zu Jahr auf jedem Gebiete steigert.

Wenn man so den ganzen Tag über die wunderbare Anlage des Hermann-Göring-Sportfeldes an der Oder geht und auf all den vielen Plätzen dem ununterbrochenen Betrieb sieht, dann bekommt man allmählich einen Blick für diese Heerschau der sportfrohen deutschen Jugend.

Am Samstag gab es in Breslau schon eine Reihe von Entscheidungen, ganz abgesehen von der Anzahl der Vorkämpfe, die nicht weniger gute Leistungen zu verzeichnen hatten.

Die Ergebnisse in der Leichtathletik waren allerdings auch hervorragend. So siegte über 1500 m Kampfs (Sachsen) in der von uns bezeichneten Zeit von 4:05,2 Minuten, und selbst der 6. hatte nach einer Zeit, die besser ist als die des Reichsmeisters Ullrich (Lymanstadt).

Wirtschaft der L. Z.

Ausgezeichnete Leipziger Herbstmesse

Voller Erfolg für alle Aussteller / Starkes Interesse für Textilien und Bekleidung

Am Donnerstag ist nach fünfjähriger Dauer die Leipziger Herbstmesse zu Ende gegangen. Sie brachte sowohl reichhaltig als auch verkaufsmäßig für die beteiligten 6126 Aussteller einen vollen Erfolg.

In vielen Artikeln werden sowohl im deutschen wie im Auslandsgeschäft die Umsatzzahlen der diesjährigen Frühjahrsmesse überschritten. Die große Kauflust der fremden Besucher war charakteristisch für diese Herbstmesse.

Die Glas-, Porzellan- und Steingutindustrie, die zu den ältesten Ausstellerbranchen der Leipziger Messe gehört, war sehr gut vertreten und brachte ein gutes Messegeschäft.

Sowjetunion an vierter Stelle

Die Fortschritte im Baumwollanbau

Einer der lebenswertesten und interessantesten Ausstellungen auf der Moskauer Landwirtschaftsausstellung ist der Pavillon der sowjetischen Baumwolle, des 'weißen Goldes' der Sowjetunion.

Während früher die sowjetische Baumwolle nur in Zentralasien und im transkaspischen Gebiet geerntet wurde, so sind heute auch in den neuen sowjetischen Baumwollgebieten der Ukraine, Wolgaregion, der Krim und aus dem südl. Wolgaregion, durch die gewaltige Ausdehnung des Baumwollanbaues, der von Jahr zu Jahr gesteigert wird, zählt die Sowjetunion heute zu den wichtig-

zwei Teilnehmer über 1,80 m, und um in den Endkampf des Weitsprunges zu kommen, waren fast 6,50 m notwendig.

Am Sonnabend wurden auch die Teilnehmer des Endlaufes über 4x100 m ermittelt. Alle Staffeln, die sich durchsetzten, unterboten 45 Sekunden. In den Zwischenläufen über 100 m wurden mehrfach glatte 11 Sekunden erreicht und die Vorkämpfe über 110 m ergaben Zeiten, die nahe an 15 Sekunden lagen.

Zweierlei Meisterschaften gibt es bei der weiblichen Jugend, nämlich die des RDM und die des BDM. Wertes 'Glaube und Schönheit'. Aber die Leistungen befanden sich in beiden Gruppen durchweg auf gleicher Höhe.

Nach der durch den Regen erzwungenen Spielpause am Freitag konnten die Kriegstennis-Meisterschaften von Lymanstadt am Samstag gut gefördert werden. Die Spiele nahmen stellenweise schon einen recht interessanten Verlauf.

Im Männer-Einzel spielte sich Kuschabe bereits unter die letzten acht nach einem glatten Sieg über Kapla. Langguth überband den ersten beiden Runden gegen Schreier. Steinert jun. ebenfalls glatt. R. Brauer mußte sich gegen Neumann im zweiten Satz strecken, um den Sieg sicherstellen zu können.

heute HJ. gegen SG. Union 97
Vorpiel: Handball Postel-Union 97
Seute trifft der Gebietsmeister des Warthelandes im Fußball, der HJ. Hans Lymanstadt, um 14.30 Uhr im Städtischen Stadion hinter dem Hauptbahnhof auf die spielfertige Mannschaft der SG. Union 97.

Schulz (Münster). Sehr fein auch die Leistung von Blank (Franken) im Speerwerfen, denn die Weite von 41,40 m besitzt internationalen Charakter.

Die Ergebnisse der Schwimmwettbewerbe entsprachen den Erwartungen, waren doch bei den Jungen und Mädchen zahlreiche deutsche Meister und Meisterinnen am Start.

Den Ausklang des Tages bildete das Handballspiel zwischen Nordmarkt und Sachsen. Beide Mannschaften spielten einen ganz hervorragenden Handball und waren durchaus gleichwertig.

Schöne Kämpfe im weißen Sport

Kriegs-Tennis-Meisterschaften von Lymanstadt

schöner Erfolg über L. Jakob. Plawnet vermochte sich gegen den aussichtsreichen Stenzel II nicht durchzusetzen.

Im Frauen-Einzel gab es in der ersten Runde glatte Zweifach-Siege von Frau Wisleben, Frä. Graßing und Frau Peite.

Im Männer-Doppel spielten sich Plawnet und K. Kohl über Zänisch-Richter bereits in die Vorkampfrunde durch. Schäfer-Deubler schlugen Gebr. Wannagath, Schwarz-v. Scheibler ließen Sommerfeld-Kapla nur ein Spiel.

Im gemischten Doppel gewannen Frau I. Schön-v. Scheibler, Frä. v. Scheibler-Fuchs und Frä. Seiffert-Sommerfeld ihre erste Runde in zwei Sätzen.

Die Weltkämpfe werden heute ab 9 Uhr und in den kommenden Wochentagen ab 16 Uhr fortgesetzt. Die Endspiele sind mit Rücksicht auf die durch die Witterung erzwungene Verschiebung zum nächsten Wochentag zu erwarten.

Die heut hier in Lymanstadt ihren Dienst tun. Durch diese guten Fußballspieler ist Union wesentlich verstärkt worden. So wird es heute im Städtischen Stadion zu einem spannenden Kampfe kommen in dem es sich entscheiden wird, ob der Nachwuchsschon so weit ist gegen spielfertige Vereinsmannschaften siegreich zu gehen.

Als Vorpiel zu diesem interessanten Treffen im Fußball, tritt die Mannschaft der Polizei in einem Freundschaftskampfe gegen die zweite Auswahl des SG. Union 97 im Handball an. Auch über diesem Spiel liegt die Ungewissheit, wer von den beiden Mannschaften siegen wird. Vor einiger Zeit war es die Polizei, die Union knapp das Nachsehen gab, vielleicht wird sich das Blatt diesmal wenden.

Zum Abschluß muß noch einmal festgestellt werden, daß die heutigen beiden Spiele im Städtischen Stadion, schönen Sport und gute Leistungen zeigen werden.

Was in der Welt passiert

„Churchill“ und „Chamberlain“ sind Beleidigungen

Oberhausen. Ein Oberhausener hatte gegen einen Mitbewohner seines Hauses Beleidigungslage angestrengt, weil dieser ihn bei einer Auseinandersetzung als „Churchill“, „Chamberlain“ und „lügnerischer Engländer“ bezeichnet hatte.

Mit der Feuerwehr gegen bissigen Hund Koblenz. In einem Hause blockierte ein bissiger Hund ein ganzes Wohnhaus. Der Hund besaß sich im Hausflur und fiel jeden an, der es wagte, in seinen „Bereich“ zu gelangen.

Deutschlands ältester Leutnant

Friedrichroda. Leutnant d. L. Oswald Sondt aus Friedrichroda beging seinen 70. Geburtstag. Er, der den Weltkrieg bereits mitgemacht hat, meldete sich im Vorjahr bei Kriegsausbruch freiwillig und rückte kurz nach seiner Entberufung nach dem Osten ab, wo er mit der Waffe in der Hand kämpfte.



Das liest die Hausfrau

Brauchbares für die Kinder bei Regenwetter

Ungehindert sollen sich die Kleinen auch in Nässe und Kälte bewegen können. Wir finden sie daher in Sachen möglichst aus wasserdichten Stoffen und ziehen ihnen feste Schuhe an.



ten großen Taschen ist. Die mit Besag gearbeiteten Pastenteile machen den Mantel für schlechtes Wetter besonders geeignet. Erf.: etwa 1,85 m Stoff, 140 cm breit. - Beyer-Modell MK 47183 (für 6, 8 und 10 Jahre).

Schmälzmittel in der Textilindustrie

Verbot der Anwendung reinen Öls und Ols

Die von der Textilindustrie, vor allem den Wollen- und Baumwollverarbeitenden Betrieben bisher bei der Aufbereitung von Spinnstoffen und für spinnerische Zwecke verwendeten Hilfsmittel (Schmälzmittel) bestanden überwiegend aus tierischen und pflanzlichen Fetten und Ölen sowie Mineralölen, während gleichzeitig auch fettsparende Textilhilfsmittel, die bereits vor dem Kriege entwickelt wurden, auf dem Markt waren.

Eingehende Untersuchungen und Versuche haben gezeigt, daß diese fettsparenden Hilfsmittel den bisher verwendeten Erzeugnissen nicht nur ebenbürtig sind, sondern zum Teil erhebliche technische Vorteile bei ihrer Anwendung mit sich bringen.

Die Anordnung ist im Deutschen Reichsanzeiger und Preussischen Staatsanzeiger Nr. 202 vom 29. 8. 1940 veröffentlicht worden.

Genug Rohstoff für Hollands Kunstseidenindustrie

Das „Handelsblad“ beschäftigt sich in einem Bericht mit der Rohstoffversorgung der niederländischen Kunstseidenindustrie und kommt zu dem Ergebnis, daß ein Mangel an Rohstoffen nicht zu befürchten sei, da die skandinavischen Länder die Hauptlieferanten von Zellulose seien; die übrigen Rohstoffe werden im Lande selbst in genügender Menge erzeugt.

Finnlands Aussenhandel

Die finnische Ausfuhr im ersten Halbjahr 1940 wird auf 800 Mill. Finnmark gegen 770 Mill. Finnmark im entsprechenden Vorjahresabchnitt berechnet. Die Einfuhr während der gleichen Zeit stellte sich auf 1700 Mill. Finnmark gegenüber 3900 Mill. Finnmark im ersten Halbjahr 1939.

Wollwolländern der Erde. Nach USA, Ägypten und Indien nimmt die UdSSR die vierte Stelle im Baumwollanbau ein.

Seit 1918 wurde die Anbaufläche verdreifacht, während das durchschnittliche Erntergebnis sogar um das Dreifache gesteigert ist. Sehr bewährt hat sich vor allem der seit 1928 eingeführte Anbau der langstieligen ägyptischen Baumwollsorte. Ingesamt werden heute in der Sowjetunion 150 000 Hektar, d. h. 80% der gesamten Baumwollanbaufläche, mit ägyptischer Baumwolle bepflanzt. Die sowjetische Baumwollzucht ist weitgehend mechanisiert.

Dürreschäden in Australien

Associated Press meldet aus Sydney, daß in Australien große Dürre herrscht. Tausende von Farmern stehen vor dem Ruin. Besonders schwer betroffen ist die Weizenerte in New Süd Wales. Auch der Obstbau sowie die Viehzucht sind ernstlich beeinträchtigt.

Kutno — ein Jahr später

„Nun tragen wir Eure Fahnen!“

Großkundgebung der Hitlerjugend mit Reichsjugendführer Arthur Axmann im Schloßpark zu Kutno

Von unserem nach Kutno entsandten N.-Sonderberichterstatter

Der Freiheitsmarsch der Hitlerjugend unseres Gaues hat mit der gestrigen Großkundgebung mit dem Reichsjugendführer Arthur Axmann im Schloßpark zu Kutno, mit der Fahnenweihe und der Verteilung der HJ-Chrenzeichen an bewährte Vorkämpfer für die Idee des Führers, seinen würdigen Höhepunkt erreicht.

dieses ermöglichte, durch besonders aufopfernde und angestrenzte Arbeit, durch rastlosen Einsatz, abstratten. Wir hatten zu Beginn unserer Arbeit, so fuhr der Redner fort, deutsche Jungen und Mädchen aus diesen Gebieten, wir hatten Jungen und Mädchen aus Böhmen, Galizien, wir hatten Jungen und Mädchen, die aus dem Baltikum kamen, in unseren Reihen. Wir kennen heute keine Unterscheidungen innerhalb der Hitlerjugend, es gibt nur noch eine deutsche Jugend des Warthegaues.



Reichsjugendführer Axmann Bild: Archiv

Um 16 Uhr fuhr der Wagen des Reichsjugendführers in Kutno ein. Unter den Klängen eines Fanfarenmarsches, gespielt vom Spielmannszug des Bannes Rymannstadt-Stadt, schritt er mit seiner Begleitung durch das Spalier der angetretenen Hitlerjugend. Nach einem Kernspruch eröffnete Reichsjugendführer Axmann, der in Fliegeruniform erschienen war, die Großkundgebung und begrüßte den Reichsjugendführer.

An den Reichsjugendführer gewandt, gab Reichsjugendführer Axmann für die angetretenen Jungen und Mädchen dann das Versprechen ab, nie aufzuhören, den Marsch in die Freiheit zu marschieren und die Treue zu diesem Gau täglich durch Leistung zu beweisen.

Das Bekenntnislied „Heilig Vaterland“ leitete zu der Rede des Reichsjugendführers Arthur Axmann über.

Axmann an die Jugend des Warthelandes Der Reichsjugendführer erinnerte daran, daß der Freiheitsmarsch der wartheländischen Hitlerjugend Kutno zum Ziel habe, wo vor

Führung haben in Kutno ihr Denkmal gefunden. In Erinnerung daran hat Reichsjugendführer Axmann den alljährlich stattfindenden Freiheitsmarsch befohlen. Damit soll immer wieder daran erinnert werden, daß diese geschichtliche Tat im Herzen der Jugend dieses Gaues und nicht nur dieses Gaues weiterlebt. Der Name Kutno ist Bekenntnis und Verpflichtung, insbesondere für die Jugend des Warthelandes, das deutsch ist, wie es einst deutsch war. „Eure Aufgabe ist es nun“, wandte sich der Reichsjugendführer an die vor ihm angetretenen Kolonnen der Hitlerjugend, „dafür zu sorgen, daß dies Land für immer deutsch bleibt. Legt eure ganze Liebe und Arbeit an den Aufbau dieser engeren Heimat!“

Der Reichsjugendführer wies darauf hin, daß dieser Gau ein ausgesprochen bäuerlicher ist, was für die Hitlerjugend wiederum ein Vermächtnis ist. Aus den Reihen der Hitlerjugend muß das neue Bauerngeschlecht kommen, denn ein gesundes Bauertum ist der Kraftquell des Volkes.

Der Reichsjugendführer nahm dann die feierliche Fahnenweihe der Fahnen der Hitlerjugend und des Jungvolkes vor. „Die Fahne ist uns mehr als ein Symbol“, sagte er, „die Fahne gibt uns die Kraft zum Sieg.“

Feierliche Stille beherrschte den weiten Schloßpark, als der Reichsjugendführer die Stufen herabschritt, um mit der Herbert-Norkus-Fahne die Weihe der Fahnen unseres Gebietes vorzunehmen. Jedem Fahnen-träger schaute er in die Augen, jeder erwiderte seinen Blick.

Als Ausdruck der Anerkennung und des Dankes verließ der Reichsjugendführer sodann den bewährten Vorkämpfern und Führern der volksdeutschen Jugendbewegung das HJ-Chrenzeichen. Jungen und Mädchen, die sich hier in diesem Raum bewährten, waren darunter, wie auch solche aus dem Baltikum.

Ein Jahr 15 polnische Divisionen aufgerieben wurden. Der heldische Einsatz der kämpfenden Truppe, die hervorragende Feldherrentkunst der



Die HJ. des Warthelandes zum Fahnenappell angetreten Bilder (2): A. Jastow



Der Reichsjugendführer weiht die Fahnen

Aus dem Tagebuch eines Verschleppten

Bereza Kartuska — das war die Hölle

Hunger, Durst, Schläge und „Exerzieren“ / Im Wahnsinn gestorben / Zu Tode geprügelt / Von Johann Krause *)

An der Ecke des Gebäudes steht auf einem Turm ein MG-Posten. Hohe, breite Stacheldrahtverhaue schließen das Gebäude ein. Über diese kommt man nicht herüber. Bestimmt nicht. Mit bloßen Händen und in der Eile nicht. Man würde in dem Gewirr hängen bleiben wie eine Fliege im Netz.

dauert bis in den späten Nachmittag hinein. Dann werden wir hinausgejagt auf den „Exerzierplatz“, ein großes Feld, von breiten Stacheldrahtverhaue eingefast. Dieses Feld teilen Drahtzäune in vier Rechtecke ein. Die Eingangstore sind mit Stacheldraht dicht umwickelt. Ein Überklettern ist unmöglich. Außerhalb des Feldes steht ein MG-Posten.

nen. — Die Sonne will untergehen, wir haben noch nichts zu essen bekommen. Sollen wir hier verhungern? — Wir werden in die Kaserne zurückgetrieben. An der Tür steht wieder ein Polizist. Wer nicht schnell genug die Mähe vom Kopf herunterzieht, bekommt eins über. Wir rennen die Steintreppen hinauf und gelangen auf den zweiten Stock. Unsere Grodnoer Gruppe hat sich mit den anderen vermischt. Wir wollten uns, wenn möglich, zusammenhalten, aber es geht nicht. Wir werden auf die „Säle“ verteilt. Ich komme in die Zelle Nr. 21. Mit mir ist nur noch ein Bekannter aus Grodno. Sonst Deutsche aus Böhmen, aus Galizien, Weißrussen und Ukrainer.

Wir müssen uns in zwei Reihen aufstellen. Es wird ausgerichtet, ein Polizist geht die Front ab. An jedem hat er etwas auszuwählen — jeder bekommt mit dem Knüttel eins über den Kopf. Die alten Männer bekommen das meiste ab, weil sie nicht mehr gerade genug stehen können.

Folterqualeu auf dem „Exerzierplatz“

Im Gänsemarsch laufen wir zu unseren Sachen, die uns am Abend abgenommen wurden und die nun hier draußen herumliegen. Ich entdecke meinen Koffer. In langer Reihe stellen wir uns auf. Wir müssen unsere Koffer öffnen. Wir müssen unsere Axtaxen abnehmen. Wir müssen alles, was zur Flucht gebraucht werden könnte, in den Koffer legen. Zu diesen gefährlichen Sachen werden gerechnet: Axtaxen- und Mantelknöpfe, Brillen, Tabak, Streichhölzer, Weiskiff, Papier, Taschenmesser, Stednadeln, überhaupt alles, was man sich nur denken kann. Behalten dürfen wir zwei Taschentücher, zwei Hemden, einen Hosenträger und die Kleidung. Auch Geld können wir vorläufig behalten. Der Leberheitel muß jedoch weggepackt werden. Jeder befestigt dann an seinem Koffer einen Zettel mit Namen und Datum der Einlieferung.

Wir zittern vor Durst. Wir bitten einen Polizisten um Wasser. Eine schroffe Abfuhr wird uns zuteil. Neben unserer Zelle befindet sich ein Waschraum. Es gelangt einem, von dort eine Bleichschüssel voll schmutzigen Wassers zu holen. Er trinkt begierig. Die anderen reißen ihm die Schüssel aus der Hand. Es sind dabei einige Tropfen auf den Boden gefallen. Einer wirft sich hin und leckt die Tropfen auf. Einer versucht, noch Wasser zu holen. Es gelingt ihm nicht. Ein Polizist hat ihn bemerkt und schlägt auf ihn ein. Die Schüssel fällt ihm aus der Hand, er stolpert über sie und fällt hin. Bis er sich wieder aufrichten kann, wird er mit Fußtrittten blaugelblich. Wir übrigen müssen zur Strafe zehn Minuten stramm stehen. Zu essen bekommen wir heute wieder nichts. Es wird uns nur erlaubt, mitgebrachte Lebensmittel zu behalten und zu verzehren. Viele, besonders die Bauern, haben Speck und Brot mitgebracht. Ich habe nichts. Ich sitze und schaue zu, wie die anderen essen. — Ein Polizist führt einen Sträf-

ist noch dunkel. Die Tür wird aufgerissen. Wer mit dem Anziehen noch nicht fertig ist, bekommt einen Hieb mit dem Gummiknüppel. Wir müssen uns rings um die Prüßke stellen, es wird abgezählt. Wehe, es verzählt sich in der Aufregung einer oder kann nicht auf und schnell genug die Zahl aussprechen. „Spionieren könntest Du, verfluchtes Schwein, zählen kannst Du nicht?“ — und wieder legt es Schläge. Wir werden hinausgetrieben. Auf dem Exerzierplatz sind in einer Ecke zwei lange tiefe Gräben ausgehoben. Über den Gräben ist auf Pfählen eine Stange befestigt. Darauf müssen wir uns auf Kommando hinsetzen, um unsere Notdurft zu verrichten. Es gehört viel Geschicklichkeit dazu, nicht in den Gräben zu fallen. Die alten Männer müssen sich viele Mühe geben, um auf die Stange zu kommen. Raum haben wir uns hingeseht, so werden wir wieder heruntergetrieben. Wer nicht schnell genug wieder herunter und angezogen ist, bekommt Schläge. Dann müssen wir exerzieren. „Achtung! In einer Reihe angetreten! Abzählen! Augen rechts! Augen links! Achtung! Zwei Schritte vor! Rührt Euch! Stillgestanden! Fallen! Aufstehen! Hinsetzen! Fallen! Achtung! Rührt Euch!“ Es ist um wahnsinnig werden. Der Staub brennt in den Augen, die Lippen platzen. Dazwischen Schläge und Schläge

Fortsetzung folgt

Bitte an unsere Beziesher Im Interesse einer pünftlichen Belieferung aller Beziesher der L. Z., bitten wir unsere Abonnenten zu veranlassen, daß die Hauswarte die Haustüren rechtzeitig öffnen, möglichst um 5 Uhr morgens Rymannstädter Zeitung, Vertriebsabteilung

*) Vergleiche Nr. 235 der „Z.“

Am... Term... Alle Deu... lekten Mal... min zweis... 2. 9. 40 bis... Termin wer... noch angeno... Landtreffe... abgechlossen... Wiederkol... geben mir... hinzuweisen... Jede Haus... kommissar ge... häuerlicher ist, was für die Hitlerjugend... wiederum ein Vermächtnis ist. Aus den Reihen... der Hitlerjugend muß das neue Bauerngeschlecht... kommen, denn ein gesundes Bauertum ist der... Kraftquell des Volkes. Der Reichsjugendführer nahm dann die feierliche Fahnenweihe der Fahnen der Hitlerjugend und des Jungvolkes vor. „Die Fahne ist uns mehr als ein Symbol.“ sagte er, „die Fahne gibt uns die Kraft zum Sieg.“ Feierliche Stille beherrschte den weiten Schloßpark, als der Reichsjugendführer die Stufen herabschritt, um mit der Herbert-Norkus-Fahne die Weihe der Fahnen unseres Gebietes vorzunehmen. Jedem Fahnen-träger schaute er in die Augen, jeder erwiderte seinen Blick. Als Ausdruck der Anerkennung und des Dankes verließ der Reichsjugendführer sodann den bewährten Vorkämpfern und Führern der volksdeutschen Jugendbewegung das HJ-Chrenzeichen. Jungen und Mädchen, die sich hier in diesem Raum bewährten, waren darunter, wie auch solche aus dem Baltikum. Mit der Führerehrung schloß Reichsjugendführer Axmann die Kundgebung im Schloßpark zu Kutno. Rymannstädter Zeitung, 1. September 1940, Seite 15. 7. 1940 II. 8. 4. Das Amts... In der Aufg... Bericht... Die Ehefrau... in Rymannstä... den verschollen... Alexandrow, f... Der Bericht... bis zum... bei dem unter... falls die Tot... An alle, die... Verschollenen... forderung, pä... Gericht Anzeig... Rymannstä... Am... der Stadt... Betr. Edelm... Auf Berant... is folgenden E... Staatliche... erzeugung... Nach dem G... (R.G.B. I, S... gehörenden D... vorbehaltlich... bleibt daher in... polnische Bunz... in Geltung ge... weiterhin in R... Regierungsbezi... zandrow, W... Deslaw, W... Regierungsbezi... Ausnahme... Regierungsbezi... Ljuno und... Regierungsbezi... Mit der B... Überwachung k... wurde das ne... Abteil. Hitler-E... seine Tätigkei... (Dienststunden... ausgenommen... ionen und Bei... oder Fertigm... über damit g... schmiebe, Gold... Altwarenhandl... betriebe, Scheid... über ihren Han... tung einer Gel... Edelmetalle neu... geben: Bei des... Firma und des... des, Erzeuger... vorzulegen. D... nachträglich... pflichtig. Die zur Ze... Silberwaren, B... und keine Fein... mais polnische... am Rymannstä... gabe von W... Reibplan vorzu... Kreis Rymann... übrige Kreise... Rymannstädt... Reg. Bez. Goh... Marienwerbe... Reg. Bez. Rym... Die ab 1. 9... waren sind no... aus jenen Reil...

Amtliche Bekanntmachungen

Termin für Fragebogen-Ausgabe

Alle Deutschstämmigen im Landkreis werden zum letzten Mal darauf aufmerksam gemacht, daß der Termin zwecks Aus- und Abgabe der Fragebogen vom 2. 9. 40 bis 7. 9. 40 verlängert wurde. Nach diesem Termin werden keine Fragebogen mehr ausgegeben, noch angenommen, da die „Deutsche Volksliste“ des Landkreises, Rymannstadt, Adolf-Hitler-Str. 165, abgeschlossen wird.

Der Landrat
Zweigstelle „Deutsche Volksliste“

Anmeldung der Hauschlachtung

Wiederholte Klagen der Bevölkerung aus dem Kreise geben mir Veranlassung, auf folgendes nachdrücklich hinzuweisen:

Jede Hauschlachtung muß vom zuständigen Amtskommissar genehmigt und 8 Tage vorher angemeldet sein. Hauschlachten kann nur, wer das zu schlachtende Vieh mindestens 3 Monate im eigenen Stall gefüttert hat. Mit dem Tage der Hauschlachtung scheidet die betreffende Familie aus der Fleischversorgung aus. Der Amtskommissar ist verpflichtet, die Dauer des Ausschlebens aus der Fleischversorgung auf Grund des Schlachtgewichtes zu ermitteln und dem Hauschlächter sowie dem zuständigen Metzgermeister mitzuteilen. Ein neuer Antrag auf Hauschlachtung ist daher erst nach Ablauf einer vom Amtskommissar zu bestimmenden Zeit (Dauer des Ausschlebens aus der Fleischversorgung) möglich. Es ist strengstens darauf zu achten, daß das zur Hauschlachtung freigegebene Vieh nur für den eigenen Bedarf der Familie verwendet wird. Der Verkauf an Nichtbezugsberechtigte wird strengstens bestraft.

Ich erlaube, die nachgeordneten Dienststellen diese Anweisung strengstens zu überwachen und Verstöße hiergegen unverzüglich schriftlich zu melden.

Der Landrat
des Kreises Ost
Ernährungs- und Wirtschaftsamt

Handelsregister

Rymannstadt, den 27. August 1940.
Veränderungen
S. R. 3. 1850. Deutsche Genossenschaftsbank, Aktiengesellschaft mit dem Sitz in Rymannstadt, Dr. Alexander Siering ist als Prokura erteilt.

Rymannstadt, den 30. August 1940.
S. 1303. Gebeta Zentralbüro für Verkauf gußeiserner Kessel, G. m. b. H., Rymannstadt, Adolf-Hitler-Str. 215. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Liquidatoren sind Direktor Julius Ritter, Rymannstadt, und Dipl. Ing. Hofmann, Staragowice.

Ausfertigung

7 III II. 8. 40
Beschluss
Das Amtsgericht - Abt. 8 - Rymannstadt, Friedrichstraße 21,
In der Aufgebotssache hier: Toterkklärung eines Verstorbenen, des Frank, August.
Aufgebot

Die Ehefrau Emilie Frank geb. Stepleting in Rymannstadt-Brus, Dorfstraße 7, hat beantragt, den verstorbenen August Frank, zuletzt wohnhaft in Alexanderow, für tot zu erklären.
Der Verstorbenen wird aufgefordert, sich spätestens bis zum

10. Dezember 1940
bei dem unterzeichneten Gericht zu melden, widrigenfalls die Toterkklärung erfolgen wird.

An alle, die Auskunft über Leben oder Tod des Verstorbenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens bis zu demselben Zeitpunkt dem Gericht Anzeige zu machen.

Rymannstadt, den 26. August 1940.
Das Amtsgericht
geb. Richter, Amtsgerichtsrat
Ausgefertigt
Fadel, Justizangestellter

**Amtliche Bekanntmachungen
der Stadtverwaltung Rymannstadt**

Bez. Edelmetallwarenerzeugung und -Handel

Auf Veranlassung der Regierungspräsidenten geben ich folgendes bekannt:
Staatliche Überwachung der Edelmetallwarenerzeugung und des Edelmetallwarenhandels (Vergütung)

Nach dem Erlaß des Führers vom 8. Oktober 1939 (RGBl. I, S. 2042) gilt in dem zum Deutschen Reich gehörenden Ostgebiete das bisher geltende Recht vorbehaltlich anderweitiger Regelung weiter. Es bleibt daher in nachfolgenden Gebieten, in denen das polnische Vuzgesetz samt Durchführungs-Vorschriften in Geltung gestanden hat, dieses Gesetz einstweilen weiterhin in Kraft.

Regierungsbezirk Hohenzollern: In den Kreisen Alexanderow (Rastau), Gostynin, Kaino, Konitz, Plesau, Warthbrüden.

Regierungsbezirk Rymannstadt: In allen Kreisen mit Ausnahme des Kreises Ostowo.

Regierungsbezirk Marienwerder: In den Kreisen: Lipno und Rippin.

Regierungsbezirk Posen: In allen Kreisen.

Mit der Vornahme der Vuzgeschäfte und der Überwachung der Einhaltung der Vuzvorschriften wurde das neu errichtete Vuzamt Rymannstadt, Adolf-Hitler-Str. 83, Fernruf 11867, betraut, das seine Tätigkeit am 1. September 1940 aufnimmt. (Dienststunden für Interessenten an allen Werktagen, ausgenommen Montag, von 8 bis 12 Uhr.) Alle Personen und Betriebe, welche Rohwaren, Halbfabrikate oder Fertigwaren aus Gold oder Silber erzeugen oder damit Handel betreiben (Gold- und Silber-Schmiede, Gold- und Silberwarenhändler, Uhrmacher, Schmiedehändler, Verleiherungen- und Wandelfabriken, Scheideanstalten u. a.), haben ihr Gewerbe oder ihren Handelsbetrieb bis spätestens 15. September 1940 dem Vuzamt Rymannstadt unter Einreichung einer Gebühr von 2.50 - zwecks Erhalt des Edelmetallgewerbescheines anzumelden; dabei ist anzugeben: Art des Gewerbes oder Handels, Name der Firma und des Inhabers sowie Standort des Betriebes. Erzeuger haben gleichzeitig ihre Namenspuppe vorzulegen. Der abgegebenen Meldung gegenüber nachträglich eintretende Veränderungen sind anzugeben.

Die zur Zeit im Handel befindlichen Gold- und Silberwaren, die einzeln mehr als 1 Gramm wiegen und keine Feingehaltsangabe eines Deutschen oder ehemals polnischen Vuzamtes tragen, sind dem Vuzamt Rymannstadt getrennt nach Metallen unter Angabe von Art, Gewicht und Stückzahl nach folgendem Zeitplan vorzulegen:

- Kreis Rymannstadt: 2. bis 10. Sept. 1940
 - Kreis Ost: 12. bis 17. Sept. 1940
 - Kreis Posen: 19. bis 24. Sept. 1940
 - Kreis Marienwerder: 26. bis 30. Sept. 1940
- Die ab 1. 9. 1940 neu erzeugten Gold- und Silberwaren sind noch vor deren erstmaligen Verkauf, die aus jenen Ostgebieten, in denen keine Vuzpflicht

besteht, und aus dem Ausland im Handelswege eingeführten, nichtpunzierten Gold- und Silberwaren vor ihrer Fertigstellung zwecks Prüfung und Punzierung dem Vuzamt vorzulegen.

Die Vorgehaltung und der Verkauf amtlich nicht punzierter jedoch unpunzierter Gold- und Silberwaren ebenso wie Veräußerung der Anmeldepflicht werden nach Ablauf der vorstehend für die einzelnen Kreise festgesetzten Vorlagezeiten strafrechtlich verfolgt.

Der Oberbürgermeister
Gewerbepolizeiamt

Ausstellung der endgültigen Ausweise für Volksdeutsche

In der Zweigstelle „Deutsche Volksliste“, Rymannstadt, Trömmelstraße 3, werden die weiteren endgültigen Volksstammsausweise in nachstehender Reihenfolge ausgegeben:

Numer der blauen Bescheinigung	Tag
16 601-17 500	Montag, 2. 9. 1940
17 501-19 000	Dienstag, 3. 9. 1940
19 001-20 200	Wittwoch, 4. 9. 1940
20 201-21 400	Donnerstag, 5. 9. 1940
21 401-22 600	Freitag, 6. 9. 1940
22 601-23 200	Sonnabend, 7. 9. 1940

Es wird gebeten, die gestellten Fristen unbedingt einzuhalten. Die Ausweise können in der Zeit von 8 bis 12 Uhr und von 13 bis 16 Uhr, am Sonnabend von 8 bis 13 Uhr abgeholt werden. Da in den Vormittagsstunden der Andrang immer sehr stark ist, wird anheimgestellt, nach Möglichkeit auch nachmittags zu erscheinen. Mitzubringen sind die blauen Bescheinigungen der Bezirksstelle „Deutsche Volksliste“ und für jede Person ein Passbild (ausgenommen sind Kinder unter 5 Jahren).

Der Oberbürgermeister
Zweigstelle „Deutsche Volksliste“

Fleischzuteilung

In der Woche vom 2. 9. bis 8. 9. 1940 kommen folgende Fleischmengen zur Verteilung:

- Auf blaue Fleischkarten für Erwachsene: 575 g Fleisch oder Fleischwaren.
- Auf blaue Fleischkarten für Kinder bis zu 6 Jahren: 200 g Fleisch oder Fleischwaren.
- Auf rote Fleischkarten: 275 g Fleisch oder Fleischwaren.

Die Fleischkarten sind werktäglich von 7.00 bis 18.00 Uhr und von 15.00 bis 19.00 Uhr, freitags und sonnabends durchgehend von 7.00 bis 19.00 Uhr offen. Es ist dafür Gewähr gegeben, daß jeder Verbraucher die in obiger Bekanntmachung genannte Menge erhält. Dabei ist es nicht notwendig, sich gleich frühmorgens zum Einkauf einzufinden. Ziel mehr wird erwartet, daß die Verbraucher ihre Fleischkäufe in die geschäftsschwache Zeit verlegen. Die Polizei wird gegen Schlangebildung einschreiten.
Rymannstadt, den 31. August 1940.
Der Oberbürgermeister
Ernährungs- und Wirtschaftsamt

N.S. Reichsbund für Leibübungen

Achtung, Bogen!

Montags und mittwochs finden in der Sporthalle an der Köhlerstraße 82 Trainingskatt. Beginn 18.30 Uhr.

Vom 9. bis 14. September findet in Bosen ein Lehrgang für Bogen statt. Teilnehmer haben sich Mittwoch, den 4. September d. J., in der Sporthalle zu melden.

Sonntag, den 8. September 1940, findet um 14.30 Uhr auf dem Sportstadion „Rapid“ im Helenenhof, Nordstraße 48, ein Sportfest mit folgendem Programm statt:

- Allegortennen.
- Reitrennen über 400 Meter.
- S.S. Rennen über 4000 Meter.
- Bolzrennen 100 Runden (40 km).

In der Baue Fußballweitspiel zwischen Sport- und Turngemeinschaft Giez und N.S. „Rapid“ Rymannstadt.

Das Sammelwerk

der Anordnungen sämtlicher Reichsstellen Gruppe 40 (Eingegliederte Ostgebiete)

enthält alle Bestimmungen und Bekanntmachungen, die für die eingegliederten Ostgebiete von größter Wichtigkeit sind. Wer sich häufig auf dem laufenden halten und einen klaren Überblick über die gesamte eingegliederte Ostgebiete des Reiches erhalten will, bedient sich hierzu der Gruppe 40 (Eingegliederte Ostgebiete) des „Sammelwerkes der Anordnungen sämtlicher Reichsstellen“. In der bewährten Form einer Zusammenfassung hilft dieses Werk einem dringenden Bedürfnis als Preis für Grundwertigkeit, Ordner RM. 7.50 ca 800 Bl. fast Nachlieferung neuer Bestimmungen je Blatt RM. 0.05 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder durch Formular-Verlag Ernst Sitta, Bloßh. i. Weßfalen

Dr. Kfm. Mitte 30

**übernimmt in Berlin
Interessenvertretung
von Firmen**

Bei Ministerien, Wehrmacht, Behörden und Reichsstellen langjährig bestens eingeführt. Eigenes Büro.
Angebote unter Za. 71568 an Ala, Berlin W. 35.

Druck-
sachen
aller Art
kiefert
schnell
und sauber
die
Druckerei
der
L. Z.



An alle Litzmannstädter Hausfrauen u. Töchter!

Ein Gebot der Stunde ist jetzt die Hausschneiderei

Der **ABC-Schnitt**, neueste Ausgabe 1940, macht es Ihnen leicht, jetzt alle Kleidungsstücke und Wäsche für groß und klein, auch für ganz starke Figuren, sofort selbst herzustellen. Alles Wissenswerte über Zuschneiden, sowie über die Verwertung alter oder unmoderner Kleidungsstücke, Stoffreste, wie Sie Neues aus Altem machen und wie man Punkte spart, zeigen wir Ihnen in unseren **Zuschneide-Vorführungen**

Hotel Manteuffel
Hermann-Göring-Straße 245 (früher Weststraße 45)
Einmaliger Besuch genügt. Vortragsdauer ca. 1 Stunde. Wer nicht kommt, versäumt viel!
Bernhard Albers, Berlin C2, Oranienburger Str. 1-3

Unkosten-Beitrag 50 Pfennig



Hierdurch geben wir der geschätzten Kundschaft bekannt, daß die

**Chemischen Werke, Aktiengesellschaft,
Postlerit-Werke, Dresden, A. 46**

unserem Handelsbüro den

Alleinverkauf

ihrer Erzeugnisse für den Regierungsbezirk Litzmannstadt übertragen haben.

Wir führen auf Lager: Postlerit-Hochdruck-Dichtungsplatten u. -Ringe / Stopfbüchsen-Packungen / Asbest-Platten und Gummiwaren / Bremsbänder und Kupplungsbeläge / Isolatoren-, Transformator-Eisenkette / Schweiß-, Härte- und Lötmetalle / Technische Fettpräparate u. a.

Technisches Handelsbüro
A. R. Both
Litzmannstadt
Adolf-Hitler-Str. 169 Ruf 281-51

**Hübner-Schilder
Hirschberg/Weißengebirge**

**Die neuen
Formulare
für polizeiliche
An- und Abmeldungen
Rymannstädter
Zeitung**

Adolf-Hitler-Str. 86,
Hof, Parterre links, von
8-13 und 15-18 Uhr
zu haben
Eckpreis 5 Pfennig

Bekanntgabe

**Die Konfungenoffenschaft
Pabianice**

Bahnhofstraße 36
Fernruf 18

hat ihren eigenen Filialbetrieb aufgegeben und diesen privatisiert.

Das Geschäft ist jetzt als
Kolonialwaren-Großhandlung
eingetragen und beliefert nun sämtliche Detailgeschäfte ohne Unterschied mit
Lebens- und Genussmitteln aller Art
zu äußersten Engrospreisen.

Warenanlieferung frei Haus durch eigene Pferde-
fuhrwerke oder Lastwagen.
Bequeme Bezugs- und Zahlungsbedingungen.
Regelmäßiger Kundendienst.

**Herbst-
Ausgaben!**

Spinat
Käpuzel
Radies
Winterjulat
in besten Sorten
Kaffeebohnen
Klevert
**Alfons
Ziegler**
Erturt
Hilfste
Rymannstadt
Adolf-Hitler-
Straße 80
Fernruf 208-82

Textil-Treibriemen

Bis 1700 mm Breite

AUG. REUSCHEL & CO
SCHOTHEIM I. TH.

Verkauf und Vermietung

**Feld-, Industrie-u. Normalbahnbedarf
Tiefbaugeräte**

Lokomotiven, Straßenwalzen, Betonmischer, Bagger, Delmag-Frösche, Muldenkipper, Schienen, Weichen usw.

**Kleisenzeug für Feld- und Normal-
bahnen**

Laschen, Schwellenschrauben, Schienennägel, Laschenbolzen, Rollenaußenlager usw.

**Baggerschwellen, Normalbahn-
schwellen, Feldbahnschwellen**

Eckhardt & Co. Akt.-Ges., Abt. Oberbau
Hamburg 1, Fernruf: 82 20 76

astom
en. Wer
bekommt
Wir müß
es wird
er Aufre
schnell ge
sonntest
annst Du
Wir wer
platz sind
ausge
nen ausge
eine
uns auf
durft zu
zeit dazu,
ten Män
auf die
uns hin
getrieben.
und an
üssen wir
angere
nts! Abg
Stilleg
Kallen!
hnsinnig
gen, die
Schläge
g folgt
her
tichen
er der
hon-
g die
recht-
5Uhr
ebb-

Millimeterpreis 15 Pf für die 12 gespaltene 22 mm breite Millimeterzeile. — Nachlässe bei Wiederholungen nach Anzeigenpreisliste Nr. 2. — Für Aufnahme in bestimmten Ausgaben keine Gewähr. — Anzeigenchluss täglich 16 Uhr.

Kleine Anzeigen der L. Z.

Wortanzügen, nur privater Art, 46 mm breit, 1 oder 2 fettgedruckte Worte, je 20 Pf., jedes weitere Wort 15 Pf., das Wort bis 15 Buchstaben — Kennwortgebühr: Bei Abholung 20 Pf., bei Zusendung durch die Post 50 Pf.

Offene Stellen

Selbständiger Hoch- u. Tiefbaupolier, Vorarbeiter Maurer u. Zimmerleute Lohnbuchhalter, Stenotypistin
perfekt in Deutsch und Polnisch in Wort und Schrift, per sofort gesucht.
Sperandio, Kutno, Herm.-Göring-Str. 32

Wir suchen Mitarbeiter für den Außendienst
und zwar:
Hauptberufliche Kommissare mit festen Bezügen. Nebenberufliche Vertrauensmänner für das Stadtgebiet Ritzmannstadt
Polsche Lebensversicherungsanstalt
Körperschaft des öffentl. Rechts
Geschäftsstelle: Ritzmannstadt, Hermann-Göring-Straße 57
Deutsche Bewerber wollen sich persönlich wenden an:
Oberkommissar Künnebrügge, Front-Zimmer 28, Erdgeschoss

Zuverlässige Arbeitskraft
die Zentralheizung sachgemäß bedienen und gleichzeitig für Registratur und Expedition geeignet ist, zum 1. Oktober gesucht. Evtl. auch Ehepaar, von dem Ehefrau Büroreinigung übernimmt. Persönl. Vorstellung zwischen 9 und 10 Uhr bei
Commerzbank, Ritzmannstadt
jetzt noch Adolf-Hitler-Straße 17

Tüchtiger Vertreter
für den Warthegau mit guten Beziehungen zur Textilindustrie von bedeutender
Textilveredlungsmaschinenfabrik
des Altreiches gesucht. Angebote mit Angabe der jetzt innehabenden Vertretungen unter Nr. 4768 an die „L. Z.“

Besitzer Almonaden- und Seltener Fabrik mit Bierlagern und Schlößchen sucht einen erfahrenen deutschsprachigen französischen
Besitzer (Expedient)
Angebote unter Nr. 4751 an die L. Z.

Gesucht zwei junge Fräulein
von angenehmem Äußeren, eine für Tabakgroßhandel mit Buchhaltungskennntnissen und eine Verkäuferin für Zigarettenfabrik.
Anzumelden: Adolf-Hitler-Str. 3

Wurstwaren Vertreter
für den Kommunikationsverkauf von Qualitätsware von Leistungsfähiger, norddeutscher Firma gesucht.
Angebote unter H. G. 12768 an Wfa. Hamburg 1

Prov.-Reisender
für den Vertrieb der Fabrikate von J. H. Meibach, Schüssel-, Bleistift-, Fabrikat sofort gesucht. Beim Fachhandel eingeführte Herren bevorzugt. Ausführliche Angebote erbeten unter „WK 431“
D/S. Werbebüro Annoncen-Expedition Kattowik, Friedrichsplatz 11.

Sobringt die Buchhaltung Gewinn!
Wie schätze ich mich vor Überforderung? Wie merke ich die Buchhaltung aus, um zu sicheren Entscheidungen zu kommen? Wie schreibe ich ab? Wie sichere ich mir eine ständige genaue Überwachung der Betriebs- u. Vermögensentwicklung? Diese und viele andere Fragen der Buchführungstechnik aller Systeme beantwortet klar und übersichtlich der alte Praktiker Dr. Julius Grell in seinem fabelhaft gelungenen unübertroffenen Handbuch „Das neue praktische Rechnungswesen“. Fachwissenschaftliche Grundlagen für die Buchführung, Betriebsabrechnung und Kostenrechnung unter Berücksichtigung der neuesten Erträge und des Kontenrahmens. Das Werk enthält tabellarische Tabellen und 2 Markt monatlich, (Reinband in Betriebsabrechnungsbogen und kostet nur 2 Mark monatlich, 14,80 Mk., Gr.-Druck). Wirkung steigern, Kosten sparen, das ist die Forderung des Tages. Haben deshalb auch Sie die Erfahrungen eines Mannes aus der Geschäftspraxis. Schon eine einmalige Anschaffung bringt Ihnen den Preis rasch wieder ein. Auf Wunsch 3 Tage zur Ansicht, dabei ohne Risiko. Reichhaltige Illustrationen. Halle-S.

Kassierer(in)
(Deutsche)
zum sofortigen Antritt gesucht. Persönliche Vorstellung erbeten
F. Reichelt A. G.
Adolf-Hitler-Str. 96

Galvaniseur
mit langjährigen Erfahrungen und allen einschlägigen Arbeiten vertraut, wird
gesucht
schriftliche Bewerbungen unter Angabe der bisherigen Tätigkeit sind zu richten an „Daimon“, Fabrik Elektrotechn. Apparate G. m. b. H.
Danzig, Boltengasse 11

Lebensmittel-Vertreter
(Wein, Süßwaren, Saaten usw.) von Hamburger Importfirma gesucht. Angebote unter H. G. 12727 an Wfa. Hamburg 1.

Wirtschafterin mit Kochen
einen Haushalt außerhalb Ritzmannstadt gesucht. Deutsch, Mühlentstraße 5. 10992
Gute Köchin und ein Kindermädchen zu zwei Kindern bis 5 Jahre gesucht. Vorzustellen von 9-11, 3-5, Adolf-Hitler-Straße 125, W. 6. 10954

Berliner Firma sucht noch einige
Vertreter (innen)
für den Warthegau. (Keine Hauspropaganda).
Vorstellen Montag und Dienstag von 14-16 Uhr
Hotel Manteuffel

Für den Betrieb, unserer Frischwasser-Hausanlagen System Döwag suchen wir für den Warthegau, freischließend
Vertreter
gegen Provision, bei Baubehörden, Architekten und sonstigen Baufirmen gut eingeführte Persönlichkeiten bzw. Firmen bitten wir um Bewerbung. Die Anlagen werden ab Fabrikationsort im Warthegau geliefert. Döwag & Widmann K. G., Betonwerke Cossbade Wg., Dresden.

Deutsches Hausmädchen gesucht. Schlageterstr. 44, W. 12a. 11040
Für Haushalt alleinstehendes deutsches Mädchen oder Witwe gesucht, auch polnische Sprachkenntnisse erforderlich. Näheres Adolf-Hitler-Straße 99, im Wilmengeschäft. 10931

Gesucht ein
Organist
freie Wohnung, Garten und 100 Mark Anwartschaft. — Meiden W. Gerhardt, Belchatow, Kr. Ost

Deutsche Frau zur Pflege eines Babys gesucht. Pleitenbergstraße 99, W. 14, von 13-20 Uhr, Stadt-Verbindung. 11054
Mädchen für Hausarbeiten für halbe Tage gesucht. Lebensmittelgeschäft, Spinnlinie 91. 11058

Tüchtiger Friseurgehilfe
in gute Stellung gesucht. Kassegeld wird vergütet. A. Wuttke, Dresden-A., Sirieleiner Straße 22

Zum sofortigen Antritt wird eine
Bürokräft
gesucht, die perfekt in Stenographie und Maschinenschriften ist
Sans Bippo, Adolf-Hitler-Straße 82 (Laden)

Verkäufer (Verkäuferinnen) für Bücher und Musikalien gesucht. Bedingung Gymnasial- oder Mittelschulbildung, Fachausbildung nicht Bedingung, jedoch erwünscht. Angebote unter 4765 an die L. Z. erbeten. 11087

Großunternehmen der Tabakindustrie
in Ritzmannstadt
sucht per sofort für die Verkaufsabteilung einen
gewandten Korrespondenten
für die Einkaufsabteilung einen
tüchtigen J. Einkäufer
sowie
tüchtige Lohnschreiberin
Ausführliche Bemerkungen mit handgeschriebenem Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind mit Angabe von Gehaltsansprüchen unter 4727 an die Ritzmannstädter Zeitung zu richten.

Vertreter
zum Verkauf von Baraden gesucht. Anfragen erbeten unter M 700 an Sachsenland, Leipzig O. L. Universitätsstraße 18

Erfahrene Buchhalterin
nur erstklassige Kraft für ein Handelsunternehmen ab sofort gesucht. Angebote unter 4742 an die L. Z. erbeten

Heizungsfirma sucht für sofort:
Heizungsingenieur, Kraft für technisches Zeichnen und Hilfsbuchhalter
Angebote unter 4652 an die L. Ztg.

Zuverlässiger deutscher Gärtner
für Park und Kuggarten sofort gesucht. Schöne Familienwohnung im Park kann gestellt werden. Bew. mit Zeugnisabschriften unter 4724 an die L. Ztg.

Lehrling
(weibl. oder männl.) mit guter Schulbildung u. Neigung zum Buchhändlerberuf zu gründlicher Ausbildung sofort gesucht. Handchriftliche Bewerbung erbeten
Buch- und Musikalienhandlung S. Seipelt G. m. b. H., Komm. Bern.
Willi Stöppler
Adolf-Hitler-Straße 47

Radio-
monteur, erster Verkäufer für Radiogeschäft, für auswärtige Tätigkeit gesucht.
Ang. an die L. Z. unter 4765.

Deutschsprechende Bedienung
zum 15. September zu einzelnen Herrn für einige Stunden täglich gesucht. Persönl. Vorstellung Sonntag vormittag Hermann-Göring-Str. 232, W. 15, oder schriftliche Angebote unter 100 an die L. Ztg.

Junge Praktikantin für kaufmännisches Büro gesucht. Ausführl. Angebote unter 4755 an die L. Ztg. 11074

Kaufm. Lehrling
(männl. oder weibl.) mit guter Schulbildung für die Buchhaltung gesucht. Handchriftliche Bewerbung erbeten
Buch- und Musikalienhandlung S. Seipelt G. m. b. H., Komm. Bern.
Willi Stöppler
Adolf-Hitler-Straße 47

Hilfsbuchhalter(in) sofort gesucht. Angebote unter 4758 an die L. Ztg. 11079
Verkäuferin für Fahrrad- und Sportartikel sofort gesucht. Zu erfragen Adolf-Hitler-Str. 290.

Guteingeführte Bürobedarfsfirmen
bezw. Herren mit Erfahrung in organisatorischen und buchhalterischen Fragen gesucht als
Bezirksvertreter
und Mitarbeiter für Vertrieb und Einrichtung neuzeitlicher
Durchschreibebuchführung und Organisationsmittel
Zuschriften unter 4937 an A 12, Dresden A. 1.

Große mitteldeutsche Stückfärberei, Druckerei u. Appreturanstalt für Wolle, Seide, Kunstseide, Zellwolle u. Mischgewebe sucht für das Laboratorium auf diesem Gebiete bewanderten
Laboranten (Laborantin)
Eilangebote mit Lebenslauf und Ausbildungsgang unter 4719 an d. L. Ztg.

Bauunternehmen-Architekt
für den Innenausbau eines einstöckigen Wohnhauses und für den Neubau von Garagen gesucht. Offerten unter 4769 an die L. Z.

Selbständiger Korrespondent (in)
wird zum sofortigen Antritt gesucht. Angebote mit Lebenslauf an die Ritzmannstädter Zeitung unter 4767.

Flotte Maschinenschreiberin
für sofort oder später gesucht. Stenographie nicht unbedingt erforderlich. Zuschriften an die L. Z. unter 4749

Geschäftsbote
fleißig und zuverlässig, sofort gesucht
Vorstellung von 17-19 Uhr
Buch- und Musikalienhandlung S. Seipelt G. m. b. H., Komm. Bern.
Willi Stöppler
Adolf-Hitler-Straße 47

Radio-
monteur, erster Verkäufer für Radiogeschäft, für auswärtige Tätigkeit gesucht.
Ang. an die L. Z. unter 4765.

Kleine Kosten
große Wirkung
die Merkmale
der L. Z.-Klein-
Anzeige

Stellensuche
Buchhalter sucht Stellung tageweise und stundenweise. Angebote unter 4761 an die L. Ztg. erbeten.
Deutsche, 35 Jahre, sucht Anstellung als Bürohilfskraft (Anfängerin). Einige Kenntnisse in Buchführung und Maschinenschreiben sind vorhanden. Angebote unter 4745 an die L. Ztg. 11039
Gutsverwalter, selbständig, mit Ackerbauschule und vieljährige Praxis, verheiratet, kinderlos, beherrscht auch polnische Sprache, sucht Stellung. Angebote unter 4679 an die L. Ztg.

Täglich bis 16 Uhr
können Anzeigen an unserem Schalter
Adolf-Hitler-Straße 88
für die nächste Zeilenausgabe abgegeben werden.

Junger Textilfachmann
spez. Veredlung, tatkräftige, aktive Persönlichkeit, Fach- und Branchenkennntnisse, bedeutende kaufmännische und Verkaufserfahrungen, gute, große Eindrucksfähigkeit, in den heißesten Industrietrieben gut eingeführt, 3. J. in leitender Stellung in einer mittleren Baumwollwarenfabrik, sucht sich zu veranlassen bzw. selbständig zu machen. Auch die Vertretung, Übernahme eines fertigen Hauses wäre in Frage. Nur ernstgemeinte Zuschriften unter 4753 an die L. Z.

Millimeterpreis 15 Pf für die 12 gespaltene 22 mm breite Millimeterzeile. — Nachlässe bei Wiederholungen nach Anzeigenpreisliste Nr. 2. — Für Aufnahme in bestimmten Ausgaben keine Gewähr. — Anzeigenchluss täglich 16 Uhr.

Ste
Buchhalter, Kundenwelle, gebote unter

Deutlich
aus dem Klare, auch, sucht, dultie
leitens
Erfahrungen als Spezial-...
die, Beinhalt...
bung bei Ein...
halten mit...
Wachstums...
paulern von...
industrie, 3. J...
ganz-abstelli...
Eilangebote u...

Kellner, De
kenntnissen, Angebote un

Dern
Zimmer, m...
Danziger Str...
Zimmer und...
ruhigem Har...
zugeben. U...
Kleiner Bade...
wie ein zw...
Niederparter...
Eisernes Tor

Zu vermieten
wohnung mit...
8. Arme 263...
2 Zimmer, ...
zimmer, mit...
tel, mit K...
Wendbrockel...
Herrn zu ver...
von 1-3 u. v...
Hiller-Straße

Wohliertes
vermieten.
W. 2. Sonn...
8-9, 19-21.

Wohliertes
134, links...
Wohli. Zimm...
an Herren zu...
linie 93, W.

Größe
3 Wagen, auch...
Wohli. Zimm...
nutzung in ne...
mieten. Rön...
40a, W. 6.

Wohliertes
Zimmer, gut...
solten Herr...
Schleiffenit.

Fabriktotal,
räumen, geei...
tage, Lager...
mieten, Ang...
an die L. Ztg.

Wohliertes
Zimmer, möb...
Spinnlinie 12

Zimmer, gut
zu vermieten...
4735 an die L.

Mie
Deutscher Kau...
fort oder spä...
trum, Nähe 3...
Wohliertes...
Angebote mit...
an die L. Ztg.

5-Z
gefu...
Angebote

In mo
2-3 3...
bald g...

Jaunrose & Kröger

Posen, Wilhelmstrasse 11/15 Fernruf 21-75

Auslieferungslager für den Warthegau
von

»GRAMMOPHON«

Die Stimme seines Herrn



Reichhaltiges Lager in Schallplatten
und Nadeln

Neuestes Werbematerial stets versandbereit

Ankauf von Altmaterial

Koffer-Lederwaren-Spezialgeschäft

Handtaschen — BDM-Taschen
Aktentaschen — Schulranzen — Rucksäcke
Koffer — in allen Größen

Maly Arnicke

Adolf-Hitler-Straße 35

Carl Kosschwig's Erben



Ältestes deutsches Unternehmen am Plage

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 116

1. Stock, Front. Ruf: 224-72

Große Auswahl von Flügeln und
Pianos der Weltfirmen: Bechstein,
Blüthner u. a. Garantie, sachmännische Bedienung
Mäßige Preise! Mäßige Preise!

Elektrotechnisches Unternehmen u. Reparaturen-Werkstätte

MAX FREY

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 145 Ruf 114-44

Führt aus: Licht- und Kraftinstallation, Blitzableiter
u. Alarmsignaleinrichtungen, Reparaturen und Wid-
lungen von Elektromotoren und Dynamomaschinen
jeder Größe

Anfertigungen in allen Stromarten und in jeder Spannung
Lager von neuen u. gebrauchten Elektromotoren u. Dynamomaschinen
Projekte und Kostenvorschläge auf Wunsch



Stempelfabrik und Gravieranstalt

Alfred Dittberner

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 112

Fernruf. 231-08, im Hofe

teilt der gesch. Kundschaft mit, daß neue gotische
Schriften für Kaufstempel eingetroffen sind
Alle Grabearbeiten werden ausgeführt.

Vobach

ZEITSCHRIFTEN

helfen
schneidern,
kochen,
wirtschaften!

PRAKTISCHE
Damen- und Kinder-
MODE



Die Zeitschrift der selbstverwirklichenden
Frau mit Schnittbogen zu allen Modellen

Preis 35 Pfennig

Pro Haus 6 Pfennig mehr

Vobach

SCHNITTE
ZU ALLEN MODELEN

Konserven-Gläser

eingetroffen

Thea Sanne

Glas- und Porzellanwarenhandlung

Adolf-Hitler-Straße 175



Buchbinderei

Kartotheken, Musterkarten
und alle einschlägigen
Arbeiten, Ausführung von
Drucksachen

Rudolf Kahl

Komm. Verwalter

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 25, Ruf 174-30

Reißverschlüsse

in Plastik- und Metallausführung, sowie
Anriet-Druckknöpfe und Druckknopf-
Schnallen aller Art.

Metallwarenfabrik

Gebr. G. u. H. ROSNER

Litzmannstadt, Alexanderhofstr. 129
Ruf 185-52

Garngroßhandel

Gustav Kloß & Co.

Litzmannstadt Adolf-Hitler-Straße 161 Ruf 111-51

Baumwollgarne in allen Arten, wie: Kette, Schuß und
Zwirne, auf Kreuzspulen, Pinksopsen und in Bündeln.

Ferner: Abfallgarne (Vigogne)
verschiedenster Nummern und Farben.

Autoreparaturwerkstätte

Alfred Hermanns & Co

Litzmannstadt, Buschlinie (Kilinski-Str. 136

:: Garagen :: Ersatzteillager

Friseur-Artikel

Dauerwellen- u. Trockenapparate, Ra-
siermesser u. Scheren Haarfarben sowie
alle anderen Friseurartikel zu Fabrik-
preisen empfiehlt

J. Bunda & G. Damitz

Grosshandlung

Litzmannstadt, König-Heinrich-Str. 83

Steinholz-Stampf-Fußböden

in Spezialausführung
für Industrieküchen

Asbest-Steinholz-Fußböden

für Wohn-, Büro- u. Geschäftsräume

Baraschka & Co.

Inh. WILLI GUTHKE

Steinholzwerke COTTBUS

Ströbitzer Str. 23 — Tel. Nr. 4182

Fahrradbesitzer

Reparieren, Aufstellen, Umtausch
sowie Ankauf neuer Räder
wie immer in der Fahrradfabrik

L. TAHLER

Litzmannstadt Engelstraße 8 Fernruf 150-42

Unter neuem Namen

in der
alten Qualität!

Die seither von Charlotte Schulz geleitete

Litzmannstädter

Fahnen- u. Wäscheaberei

ist in meine Hände übergegangen.
Auch ich lasse es mir bestens angelegen
sein, nur erstklassige Ware zu liefern und
übernommene Arbeiten pünktlich und ge-
wissenhaft auszuführen.

Elisabeth Bentischkowitz

Fahnen in allen Größen! Einziges Geschäft für Fahnenstangen!



Adolf-Hitler-Str. 103
im Hofe rechts

9r. 242
I. Aus de
5. 1. 39
25. 1.
20. 3.
31. 3.
6. 4.
28. 4.
22. 5.
20. 8.
22. 8.
24. 8.
II. Aus de
1. 9.
3. 9.
18. 9.
27. 9.
29. 9.
12. 10.
14. 10.
8. 11.
Lüge
Wenn es
totatrischen
händen die
Koby-Smigly
ger Tor abn
men, und vo
mit dem Ma
nen wollten,
So logen
Am 1. 9.
Gehblatt
man in
lich, seit ma
aufgehalten
Ihr nur e
lich Bentisch
entfernt, in
wohl die
Wende
Entwicklun
Bald nach
Landreise lude
einer Bespre
tionsprogramm
nach der Apoi
Unterredung
ler ihm den V
mir wieder di
ben. Diese wo
und Dr. Har
Wilhelm Neur
Lageszeitung
Hilfe erreichte
Reichsumawa
Deutschen ohne
Arena traten.
igem Bestehen
schlossen. Der
leit wurde, sch
merhin lebnte
Beiprechung
leit Wochen ni
mal etwas spr
ter den Zeitur
Hugblättern,
folge erkeine
Zeitung des
müßten. Der
verworfenen S
Grotteste. Sub
ihm zusammen
put zu spreche
in seinem Be
hätiges. Desi
dem, was er ja
Ludwig
Apotheke über